

DIE HURE BABYLON UND DIE ANBETUNG GOTTES



**Band 6
Offenbarung
17,1 - 19, 10**

Abd al-Masih

**Das Ende der großen Verführerin und die
Vorbereitungen zur Hochzeit des Lammes**

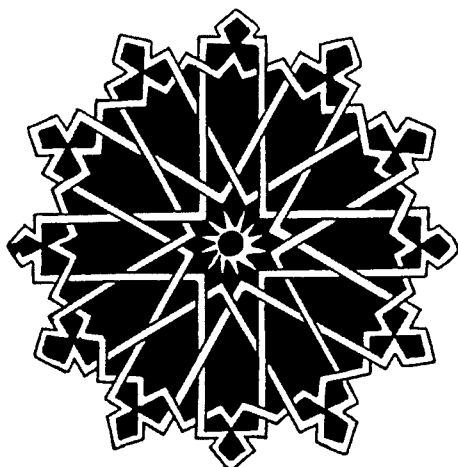
Die Hure Babylon und die Anbetung Gottes

*Band VI
Offenbarung 17, 1 - 19, 10*

*Das Ende der großen Verführerin
und Vorbereitungen zur Hochzeit
des Lammes*

Abd al-Masih

Al-Hayat al-Fudla - Beirut - Libanon



٤

Alle Rechte vorbehalten

Erste Auflage 2003

Al-Hayat al-Fudla - Beirut – Libanon

INHALTSVERZEICHNIS

Seite

Teil I Das Gericht Gottes über die Hure Babylon

(Offb. 17, 1 - 18, 24) 7

1. Die Aufforderung des Gerichtsendels (Offb. 17, 1-2) 8

Ein Rückblick auf die verherrlichte Frau im Himmel 8

Am Anfang steht der Bericht

vom Ende der großen Hure (Offb. 17, 1) 8

Vorsicht: Lebensgefahr! (Offb. 17, 1) 10

Die geistliche Ehebrecherin (Offb. 17, 1) 11

Sie sitzt an allen Wassern (Offb. 17, 1) 12

Die Erdenbewohner sind trunken

von ihren Ideen (Offb. 17, 2) 12

2. Die Hure Babylon in Großaufnahme (Offb. 17, 3-6) 14

Eine neue Visionsreihe in der "Wüste" (Offb. 17, 3) 14

Die Frau auf der scharlachroten Bestie (Offb. 17, 4) 15

Kirchen zwischen geistlicher Berufung

und weltlicher Macht (Offb. 17, 3-4) 17

Die verhärtete Synagoge (Offb. 17, 3-4) 19

Die Prunksucht der Hure (Offb. 17, 4) 22

Der goldene Becher voller Greuel (Offb. 17, 4) 23

Der geheimnisvolle Name:

"Babylon, die Große!" (Offb. 17, 5) 26

Was bedeutete "Babel" oder "Babylon"

in den Tagen des Johannes? (Offb. 17, 5) 28

Die Mutter der Hurerei und

aller Greuel auf Erden (Offb. 17, 5-6) 29

Wer im Glashaus sitzt,

sollte nicht mit Steinen werfen! 33

Exkurs: Der Fall der Hure Babylon (Ein Gleichnis)		34
3. Der Gerichtsenkel bezeugt das Ende des Antichristen	(Offb. 17, 7-9a)	39
Ein Geheimnis wird erklärt	(Offb. 17, 7)	40
Die Kurzbiografie des Tieres	(Offb. 17, 8)	41
Die dämonische Versuchung der Menschheit vor der weltweiten Scheidung	(Offb. 17, 8)	43
Die Registrierung im Buch des Lebens	(Offb. 17, 8)	45
Wer ist der letzte Antichrist, der war, der ist und der wiederkommt?	(Offb. 17, 8)	47
Vorsicht vor Kurzschlüssen!	(Offb. 17, 9a)	50
4. Der Sieg des Gotteslammes über den Antichristen - im Voraus proklamiert!	(Offb. 17, 9b-14)	51
Die Erhellung des Tiergeheimnisses	(Offb. 17, 9)	52
Wer sind die sieben königlichen Häupter?	(Offb. 17, 9-10)	54
Welche Stadt hat sieben Hügel?	(Offb. 17, 9)	58
Die letzte Inkarnation des Antichristen	(Offb. 17, 11)	61
Zehn Könige rüsten sich zum Endkampf gegen das Lamm	(Offb. 17, 12-13)	61
Das Lamm Gottes siegt!	(Offb. 17, 14)	64
Der sich entfaltende Sieg des Lammes	(Offb. 17, 14)	65
Herrschertitel des Lammes Gottes bei seiner Wiederkunft	(Offb. 17, 14)	69
Die Begleiter des kommenden Heilandes	(Offb. 17, 14)	72
5. Das Ende der Hure Babylon	(Offb. 17, 15-18)	75
Die Hure beeinflusst Völker, Scharen, Nationen und Sprachen	(Offb. 17, 15)	77
Der Tod der großen Hure Babylon	(Offb. 17, 16)	78

Die Zorngerichte des Allmächtigen realisieren sich im Handeln der Menschen (Offb. 17, 17)	81
Ist die Hure Babylon eine „große Stadt“? (Offb. 17, 18)	83
6. Ein Engel proklamiert im Voraus: Babylon ist zerstört! (Offb. 18, 1-3)	87
Die Siegesproklamation des Engels über das vernichtete Babylon (Offb. 18, 1-2a)	88
Das Trümmerfeld der zerstörten Großstadt Babel (Offb. 18, 2b-3)	90
7. Eine andere Stimme aus dem Himmel ruft zur Flucht aus Babel auf (Offb. 18, 4-5)	94
Flieht aus Babel! (Offb. 18, 4)	94
Ein Berg von Sünden, der bis zum Himmel reicht (Offb. 18, 5)	98
8. Der Befehl an die Gerichtsvollzieher (Offb. 18, 6-8)	100
9. Klagelieder über den Untergang Babels (Offb. 18, 9-19)	104
Die Weherufe der Könige (Offb. 18, 9-10)	106
Die Weherufe der Kaufleute (Offb. 18, 11-17a)	108
Die Weherufe der Schiffsleute (Offb. 18, 17b-19)	115
10. Der Jubel der vollendeten Gemeinde im Himmel, (Offb. 18, 20)	116

11. Die aufrichtige Klage des Engels über den Fall Babylons	(Offb. 18, 21-24)	119
Wie die große Stadt unwiederbringlich zerstört wird	(Offb. 18, 21-23a)	120
Die Anklage des Engels	(Offb. 18, 23b-24)	123
Teil II DAS GROSSE HALLELUJA IM HIMMEL	(Offb. 19,1-10)	127
Hinweise auf die Anbetung Gottes		128
1. Der Siegesjubiläum vor Gottes Thron	(Offb. 19, 1-4)	131
2. Der Aufruf zu vermehrtem Gotteslob	(Offb. 19, 5-7)	137
Lobt Gott, ihr Knechte, ihr Kleinen wie ihr Großen!	(Offb. 19, 5)	138
Der HERR ist unser Gott	(Offb. 19, 5-6)	139
Die Freude am Herrn ist eure Stärke!	(Offb. 19, 7a)	142
Gebt dem HERRN die Herrlichkeit!	(Offb. 19, 7a)	143
3. Die Hochzeit des Lammes in der Vorbereitung	(Offb. 19, 7-10)	145
Frühe Hinweise auf die Hochzeit des Lammes		146
Die Brautgemeinde des Lammes und die Leibesgemeinde Christi	(Offb. 19, 7b)	148
Die Braut wird geschmückt	(Offb. 19, 8)	150
Die große Einladung	(Offb. 19, 9)	152
Was ist das Besondere beim Hochzeitsmahl des Lammes?	(Offb. 19, 9)	154
Bete Gott an!	(Offb. 19, 10)	155
Gebet		158



Teil I

Das Gericht Gottes über die Hure Babylon

(Offb. 17, 1 - 18, 24)



1. Die Aufforderung des Gerichtsendgels

(Offb. 17, 1-2)

- 17, 1 Und es kam einer von den sieben Engeln, die die sieben Schalen hatten, redete mit mir und sprach: Komm, ich will dir zeigen das Gericht über die große Hure, die an vielen Wassern sitzt,**
- 2 mit der die Könige auf Erden Hurerei getrieben haben; und die auf Erden wohnen, sind betrunken geworden von dem Wein ihrer Hurerei.**

Ein Rückblick auf die verherrlichte Frau im Himmel

Nach dem Blasen der lang erwarteten siebten Posaune (Offenbarung 11, 15-19) hatte Johannes, der auf Patmos verbannte Patriarch, in einer großen Vision im Himmel eine Frau gesehen, bekleidet mit der strahlenden Sonne. Der Mond war unter ihre Füße gelegt worden. Auf ihrem Haupt ruhte eine Krone mit zwölf blinkenden Sternen (Offenbarung 12, 1).

Diese prächtige Erscheinung einer verherrlichten Frau im Himmel wird als Hinweis auf die gotttreue Heilsgemeinde aus dem Volk des Alten Bundes sowie aus den Nachfolgern Jesu Christi im Neuen Bund verstanden. Beide zusammen erscheinen im geistlichen Sinn als diese vollendete Frau, die in der Herrlichkeit Gottes geborgen ist.

Der Allmächtige hat sich mit seinen ewig gültigen Bündnissen an seine Gemeinde gebunden, die ihm treu

blieb, sowohl in guten als auch in bösen Tagen. Deshalb lebt sie eingebunden in die Heilige Dreieinigkeit. Sie ist der Tempel Gottes - allein aus Gnade (1. Korinther 3, 16; 6, 19; 2. Korinther 6, 16-18; Epheser 2, 16; 4, 4.16; 5, 30; 1. Johannes 4, 16 u. a.).

Am Anfang steht der Bericht vom Ende der großen Hure (Offb. 17, 1)

Nach den verheerenden Zornschalengerichten (Offenbarung 16, 1-21) war einer der sieben Gerichtsenkel zu Johannes getreten und hatte ihm in einer Vision das *Gegenteil* der treuen Frau in der Herrlichkeit Gottes gezeigt: Er offenbarte ihm das Gericht des Allmächtigen über eine untreue Frau, die er als "die große Hure" bezeichnete (Offenbarung 17, 1). Über 50 Verse im Buch der Offenbarung (Offenbarung 17, 1 - 19, 10) reden von dieser Hure, diesem religiös-wirtschaftlichen Phänomen im Machtbereich des Antichristen. Die Gemeinden in Anatolien und in allen Ländern der Erde sollten begreifen, dass die Beschreibung der großen Hure im Buch der Offenbarung eine der wichtigsten Warnungen an sie darstellt.

Der mächtige Gerichtsenkel sprach den deportierten Patriarchen persönlich an und forderte ihn auf, mit ihm zu kommen, damit er das endgültige Gericht über diese raffinierte Ehebrecherin sehe und bezeuge. Zwar war bereits in Kapitel 14, 8 der vernichtende Fall der großen Stadt Babylon, als der Quelle aller Untreue gegen Gott, mit Jubel und Freude begrüßt worden. Das Ärgernis dieser geistlichen Ehebrecherin hatte die Bewohner des Himmels seit langer Zeit mit bitterem Grimm erfüllt, da

durch ihre Untreue alle Völker der Erde verführt wurden. Aus diesem Grund war der Triumph über den Fall Babylons bereits *vor* der Ausgießung der sieben Zornschaalen verkündigt worden. Jetzt aber sollte Johannes sehen, *wie* Gott die größte aller Verführerinnen mit einem einzigen Schlag vernichten ließ.

Der Patriarch wurde nicht aufgefordert, die böse Frau psychologisch zu analysieren, sondern er sollte nur das Gericht über sie und seine Ursachen beschreiben. Wer die Gnadengabe der Geisterunterscheidung hat, sollte nicht nur die gegenwärtige Bedrohung der Gemeinde und der Völker herausstellen, sondern antichristliche Personen und gottwidrige Mächte *von ihrem Ende her* beurteilen. Das Ende eines jeden Träumers, der den Pluralismus gleichberechtigter Religionen fördert, ist bereits festgelegt im Gericht über Babylon, die größte aller Verführerinnen. Ein unrealistischer Humanismus oder die Gleichberechtigungstoleranz anderen Religionen gegenüber sind mit dem Sühnetod Jesu Christi unvereinbar. Neben dem Gekreuzigten gibt es keinen Weg zu Gott. Wer multikulturelle Kompromisse propagiert oder einen betrügerischen Synkretismus anvisiert, ist nicht vom Heiligen Geist, sondern vom Feind des Kreuzes Jesu inspiriert worden, und darüber hat Gott bereits Gericht gesprochen.

Vorsicht: Lebensgefahr!

(Offb. 17, 1)

Die Gemeinde Jesu wie die bibeltreue Synagoge sollen die attraktive Verführungsmacht, die alle Menschen und Religionen unter ihren Einfluss bringen will, frühzeitig erkennen. Kein Nachfolger Christi soll auf diese bezau-

bernde Hure hereinfallen, sondern sie mit ihren Methoden von Anfang an durchschauen und begreifen: das Verdammungsurteil Gottes über die große Hure ist bereits gefällt worden. Wer mit ihr hurt, wird mit ihr verworfen werden (Römer 2, 1-3; 3, 8; 1. Korinther 11, 29.34; Galater 1, 8-9; 5, 10; 1. Timotheus 5, 11-12; Offenbarung 14, 8; 17, 1 u. a.).

Die geistliche Ehebrecherin (Offb. 17, 1)

Warum wird diese Frau die größte aller Huren genannt (Offenbarung 17, 1)? Vielleicht erscheint sie in der Welt als eine bedeutende Persönlichkeit, klug, reich, listig, einflussreich, voller Glut in ihrer Lust die Heiligen und Reinen in ihren Bann zu ziehen. Wahrscheinlich ist die Hure eine ursprünglich geistlich gesinnte Frau, die sich an den heiligen Gott gebunden und ihm Treue gelobt hatte (Apostelgeschichte 20, 30; 1. Johannes 2, 18-19), aber sie liebte nicht ihn allein. Sie buhlte mit allen Königen der Erde, schief mit jedem von ihnen, nahm Kontakt mit außerirdischen Geistern auf und verbündete sich mit den Wirtschaftsbossen ihrer Zeit. Die Hure tanzt auf vielen Hochzeiten!

Diese Frau ist geil darauf, treue Gläubige ihrem Herrn abspenstig zu machen. Sie verführt sie, um sie zu beherrschen, an sich zu binden, zu kontrollieren, auszunützen, auszusaugen, zu vernichten und sie zum Schluss fallen zu lassen. Sie liebt niemanden aufrichtig und dient keinem ohne Absicht, denn sie will mit den Mitteln ihrer Macht die Menschen beherrschen und alle in ihrer Hand vereinen.

Sie sitzt an allen Wassern

(Offb. 17, 1)

Der Gerichtsenkel betonte gegenüber Johannes, dass die große Hure **“an allen Wassern sitze”** (Offenbarung 17, 1). Bei dieser Formulierung denkt man im Orient daran, dass alle fruchtbaren Gärten und Felder, alle Oasen und Flüsse, alle Häfen und Küsten von der Hure unterwandert, beeinflusst und kontrolliert werden. Sie hat ein Netz von Agenten über die Erde geworfen. Sie stellt eine einflußreiche Wirtschaftsmacht dar, beherrscht die Wege des Handels, kennt alle Tricks und scheut keinen Schmuggel. Sie weiß, wie man schnell Gewinn macht, naive Leute hereinlegt und sie letztlich versklavt. Sie ist mit allen Wassern gewaschen. Von jedem Gewinn bekommt sie ihren Anteil, bisweilen den Zehnten oder ein Fünftel, manchmal die Hälfte oder sogar alles. Die Hure ist steinreich. Ihr Herz ist dabei hart wie Stahl.

Die Erdenbewohner sind trunken von ihren Ideen

(Offb. 17, 2)

Die Ehebrecherin versucht, gleichzeitig Gott *und* dem Mammon zu dienen. Sie will den Heiligen Geist und irdische Macht in sich vereinen. Alle Völker, Sprachen und Nationen (außer den Stämmen Israels) sollen von ihr abhängig werden (Offenbarung 17, 15). Alle hören der großen Versucherin willig zu. Sie trinken begierig vom Wein ihrer geschäftstüchtigen Religiosität (Offenbarung 17, 2). Sie lassen sich benebeln von ihren Ideen und begeistern von ihren Visionen. Fanatismus erfasst

die Betrunkenen. Böse Geister treiben sie zu blutigen Exzessen.

Jesus dagegen blieb auf Erden arm und besaß nicht einmal einen Esel. Der König der Juden erhob keine Steuern und stellte kein schlagfertiges Heer auf. Er suchte keinen Kontakt zu den politischen und religiösen Führern seiner Zeit. Er diente allen umsonst, die zu ihm kamen, trieb Dämonen aus Besessenen aus und opferte sich selbst am Ende seines Lebens, um seine verhärteten Feinde zu retten.

Der Geist Jesu ist das Gegenteil der machtgierigen Lust der großen Hure. Jesus blieb sanftmütig und demütig trotz seiner heiligen Vollmacht. Er suchte und berief alle, die bereit waren, sein Joch auf sich zu nehmen, um mit ihnen zusammen die Welt zu pflügen, zu besäen und zu ernten.

Die große Ehebrecherin aber lässt Könige für sich arbeiten. Sie versucht, sie mit List und Lust zu gängeln. Selbst der Antichrist und sein falscher Prophet befolgten zeitweise ihre Empfehlungen. Sie regierte sie mit ihrem betrügerischem Charme.

Wer die größte aller Verführungsmächte unterschätzt oder nicht beachtet, ist unweise, blind und naiv. Wer meint, diese von Dämonen gezeugte und getriebene Hure von sich aus beurteilen zu können, irrt. Sie zu erkennen ist *nur* möglich durch die Gnadengabe des Heiligen Geistes. Dieser jedoch offenbart vor allem das Gericht und die Vernichtung dieser Sklavin Satans.

2. Die Hure Babylon in Großaufnahme

(Offb. 17, 3-6)

- 17, 3 Und er brachte mich im Geist in die Wüste. Und ich sah eine Frau auf einem scharlachroten Tier sitzen, das war voll lästerlicher Namen und hatte sieben Häupter und zehn Hörner.**
- 4 Und die Frau war bekleidet mit Purpur und Scharlach und geschmückt mit Gold und Edelsteinen und Perlen und hatte einen goldenen Becher in der Hand, voll von Greuel und Unreinheit ihrer Hurerei,**
- 5 und auf ihrer Stirn war geschrieben ein Name, ein Geheimnis: Das große Babylon, die Mutter der Hurerei und aller Greuel auf Erden.**
- 6 Und ich sah die Frau, betrunken von dem Blut der Heiligen und von dem Blut der Zeugen Jesu. Und ich wunderte mich sehr, als ich sie sah.**

Eine neue Visionsreihe in der "Wüste"

(Offb. 17, 3)

Johannes wurde von dem hoheitsvollen Gerichtsenkel im Geist weggetragen. Der Engel öffnete ihm die Augen seines Herzens, damit er in neuen Visionen bestimmte Ereignisse erkennen könne. Die geschilderten Bilder und Erscheinungen wollen keine konkreten Personen, Institutionen oder Staaten beschreiben, sondern stellen Sinnbilder und Gleichnisse dar, die meistens indirekt zu verstehen sind. Sie weisen uns sowohl auf vergangene

als auch auf gegenwärtige wie kommende Entwicklungen hin und mahnen uns zu geistlicher Wachsamkeit. Vor einer Deutung dieser Visionen tut das Gebet um göttliche Weisheit, um Demut und Zurückhaltung Not (Matthäus 7, 1-5).

Der Gerichtsenkel führte den Patriarchen in eine Wüste; ähnlich dem Ort, an den schon die Gebärerin des einzigartigen Sohnes geflohen war, der zu Gott entrückt worden war (Offenbarung 12, 6.14; 17, 3). Körperlich befand sich Johannes nach wie vor auf der Insel Patmos im Ägäischen Meer, seinem Geiste nach aber war er in eine wasserlose Einöde versetzt worden. Im Alten Testament ist die Wüste ein Ort der Strafe und des Gerichts (3. Mose 16, 10; Jesaja 21, 1). Dieses Verständnis der "Wüste" erweiterte sich später und umfasste dann alle Länder, in denen mehrheitlich unreine und gesetzlose Heiden lebten. Die "Wüste", in der sich der Seher befand, befand sich daher vermutlich nicht in Israel, sondern im jüdischen "Ausland".

Die Frau auf der scharlachroten Bestie (Offb. 17, 4)

In dieser unwirtlichen Umgebung sah Johannes ein scharlachrotes Tier stehen, auf dem eine Frau saß (Offenbarung 17, 4). Das schreiende Rot der Bestie signalisierte ihren Willen nach Macht, Gewinn und Erotik. Die Reiterin der Bestie lenkte das rote Tier selbstbewusst. Es schien ihr auf den leisesten Zug am Zügel oder auf ihren Zuruf hin zu gehorchen.

Man kann sich nun fragen: Hat das Tier die Farbe der Kleidung seiner Reiterin angenommen? Denn in Kapi-

tel 13, 1-8 war das Biest aus dem Meer bereits beschrieben worden, jedoch ohne eine Farbangabe. Oder wurde das Tier schon früher rot "gefärbt", ähnlich wie der Koran die christliche Taufe als "Färbung Allahs" bezeichnet (Sure 2, 138)? Die Farbe des alten Drachens jedenfalls, des Vaters der Bestie, war von Anfang an feuerrot (Kapitel 12, 3); demnach kam bei dem Biest aus dem Meer seine ererbte Farbe zum Vorschein.

Für die Bedeutung dieser Farbe in den Tagen des Johannes, ist zu erwähnen, dass die Amtsbekleidung der römischen Cäsaren damals scharlachrot war.

Das Tier in der toten Wüste verkörperte die geballte Macht des antichristlichen Geistes. Auf seinem Leib trug es viele gotteslästerliche Namen: Die Bestie maßte sich in ihrer Hybris an, Träger der Namen und Eigenschaften Gottes zu sein. Vielleicht nannte sie sich "ewiger Herr und Gott", "allmächtiger Friedefürst", "höchster Priester", "gerechter Richter" oder "Quelle aller Macht". Auch der Papst nennt sich "heiliger Vater" und wird als "Herr der Welt" bezeichnet. Er meint, in seinen Dekreten unfehlbar zu sein, und er versteht sich als der Vermittler aller Gnadengaben.

Eine der Charakteristiken des Tieres ist seine Selbstvergottung. Das Tier aus dem Weltenmeer verherrlicht sich selbst. Der Heilige Geist dagegen verherrlicht den Sohn, und der Sohn verherrlicht den Vater.

Kirchen zwischen geistlicher Berufung und weltlicher Macht

(Offb. 17, 3-4)

Die frappierende Vision vom Gericht über die große Hure, die Johannes in der Wüste empfing, inspirierte viele Ausleger und Grübler. Etliche meinen, der Sündenfall der Kirche habe sich ereignet, als Kaiser Konstantin in Konstantinopel die Christen in seinem Reich nicht länger wie seine Vorgänger verfolgte, sondern die **orthodoxen Kirchen** tolerierte und später in sein Reich integrierte. Konstantin wurde als Bischof der Bischöfe ihr oberster Herr. Seither sind im Nahen Osten Staat und Religion, Politik und Kirche, Machtfülle und Machtlosigkeit miteinander verschmolzen. Ermahnende Kritik und gegenseitige Korrektur sind weitgehend verstummt. Die Kirche wurde zum Instrument des Staates. Faule Kompromisse in Fragen des Glaubens und des Lebens nisteten sich ein. Selbst grundlegende Glaubensbekenntnisse der Christenheit wurden auf Befehl der oströmischen Kaiser von Bischöfen und Mönchen verfasst. Orthodoxe Kirchen erhielten als Staatskirchen entscheidende Vorrechte und stimmten nicht selten in einem stillschweigenden Konsens mit den Herrschern überein. Andersdenkende wurden von Staat und Kirche blutig verfolgt.

Andere Ausleger meinen, in der Vision des Johannes sei die **katholische Kirche** angedeutet worden, und die "Hure Babylon" weise auf die "große Stadt" Rom. Das alte Rom war in den kriegerischen Wellen der Völkerwanderung mehrere Male erobert und zerstört worden, erstand jedoch immer wieder neu durch örtliche Traditionen und die Macht der Sippenverbände. Zum Schluss kristallisierte sich ein Kirchenstaat heraus, in dem der

jeweilige Papst über Land und Leute, Waffen und Sakramente herrschte. Nach der Völkerwanderung hielt die katholische Kirche die Zügel fest in der Hand und kämpfte in Europa mit List und Gewalt Jahrhunderte lang um ihre Herrschaft über Kaiser und Könige. Die Kreuzzüge mit ihrem zweihundertjährigen Elend waren politisch-religiöse Missgeburten aus dem machtversessenen Missverständnis Roms. Im Bild der Offenbarung des Johannes gesprochen: Die Frau im scharlachroten und purpurfarbenen Gewand saß in Rom lange Zeit fest im Sattel. Auch heute noch regiert der Papst über seinen kleinen Kirchenstaat. Er besitzt außerdem eine weltweite Ausstrahlung und hat die Dekrete der früheren Päpste nie widerrufen.

Was die **protestantischen Kirchen** betrifft, so waren sie vom Zeitpunkt ihrer Entstehung an abhängig von der Macht ihrer lokalen Könige, Herzöge und Grafen. Der Slogan war das vorherrschende Gesetz: "Wes Glaube der König, des Glauben sein Land!" Die örtlichen Landeskirchen konnten nichts selbständig entscheiden, denn der jeweilige Herrscher war gleichzeitig der oberste Herr der Kirche. Auch Professoren für theologische Lehrstühle an lokalen Universitäten wurden von den Regierungen des Landes berufen und bezahlt, so dass die Ausbildung der Seelsorger nicht allein in den Händen der Kirche lag. Noch in unseren Tagen weist der Kirchensteuereinzug durch die staatlichen Finanzämter auf eine enge Verflechtung von Kirche und Staat hin. In den USA sind die Kirchen zwar weitgehend selbständig, an vielen Altären steht jedoch das Sternenbanner als Treuebekenntnis zur amerikanischen Demokratie.

Die Kirchengeschichte zeigt, dass das Verhältnis der Zusammenarbeit, Unterordnung oder Abhängigkeit

zwischen weltlichen und geistlichen Behörden in den einzelnen Ländern differierte und sich mit der Zeit änderte. Immer aber blieb das Streben nach Macht, Besitz und Einfluss in der Politik eine der Grundversuchungen der Kirchen.

Jesus und seine Apostel dagegen lebten mit Absicht arm und machtlos, wirkten jedoch in der Vollmacht Gottes durch seinen Heiligen Geist (Apostelgeschichte 3, 6.16). Jesus erklärte seinen Nachfolgern überdeutlich: **“Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon!”** (Matthäus 6, 24). Sobald Kirchen und ihre Vertreter nach irdischer Machtanerkennung und Einfluss streben, stehen sie in der Gefahr, die Kraft des Heiligen Geistes zu verlieren.

Die verhärtete Synagoge (Offb. 17, 3-4)

Nicht nur in einer verweltlichten Kirche sah Johannes die große Hure Babylon, vielmehr litt er unter dem geistlichen Ehebruch seines eigenen Volkes. Schon die Propheten des Alten Bundes mussten ihrer Volksgemeinschaft oft Treulosigkeit gegenüber dem Herrn des Bundes vor Augen halten (Jesaja 6, 9-13; Jeremia 13, 25-27; 44, 17; Hesekiel 16, 23; Hosea 2, 1-15).

Jesus nannte die Mehrheit seines Volkes ein **“ehrebrecherisches Geschlecht”**. Viele von ihnen liebten den Mammon, der ihnen zum Gott geworden war (Matthäus 6, 19-24; 12, 39; 14, 4; Markus 8, 38).

Weder die Wegführung in die babylonische Gefangenschaft (597 und 587 v. Chr.) noch die Zerstörung des

ersten Tempels (587 v. Chr.) hatten den Charakter der Juden zum Guten verändert, vielmehr öffneten sie sich im Zweistromland okkultbeladenen Weisheiten und Praktiken der Babylonier und Perser.

Nach der Zerstörung des zweiten Tempels durch die Römer (70 n. Chr.) und der Zerstreuung aller Juden unter die Völker Roms (132 n. Chr.) arbeiteten sich mehrere von ihnen als Berater von Fürsten und Gouverneuren hoch und übten einen beachtlichen Einfluss auf die Regierungen und die Wirtschaft dieser Länder aus.

Die ursprüngliche Berufung der Juden, ein **königliches Priestergeschlecht** zwischen unreinen und unwisenden Völkern zu sein (2. Mose 19, 5-6; Jesaja 42, 6; 49, 6), geriet jahrhundertlang bei ihnen in Vergessenheit. Erst die Apostel Christi, die aus den zwölf Stämmen Israels stammten, erfüllten dieses Gebot (Apostelgeschichte 1, 8).

Die Synagogen und Thoraschulen dagegen versteiften sich auf das Gesetz Moses mit der Beschneidung, koscheren Speisen und jüdischen Festtagen samt dem Sabbat, ohne sich einer Herzensbuße zum Empfang des Messias zu unterziehen (Matthäus 3, 7-12; Johannes 8, 41-45; Offenbarung 2, 9; 3, 9). Die Mehrheit von ihnen verhärtete sich zunehmend gegen den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist (Johannes 16, 2-3) und klammerte sich an Jahwe, den einen und einzigen Gott, ohne zu erkennen, dass dieser HERR selbst in Jesus unter ihnen "zeltete", lebte und wirkte (Matthäus 13, 11-17; Johannes 1, 11-14; 8, 43; Römer 2, 28-29; 9, 6). Die Mehrheit seines Volkes verschloss sich seinem Geist. Sie hassten Jesus ohne Ursache (Johannes 15,

22-25) und ließen ihn durch die Römer kreuzigen. Er aber bat seinen Vater um Vergebung für sie alle (Lukas 23, 34). Als sie sich jedoch mehrheitlich auch gegen den Heiligen Geist verstockten, wurde das geistliche Reich Gottes von ihnen genommen (Matthäus 21, 43; Apostelgeschichte 28, 25-28).

Ihre führenden Gesetzeslehrer verstiegen sich später bis dahin, dass das Synhedrium (der Hohe Rat) von Jabne 97 n. Chr. festlegte, dass ein Jude, der an Jesus als den verheißenen Messias glaube, nicht länger ein Jude oder Israeli sein könne.

Bis heute sitzen die Glieder des Alten Bundes "an allen Wassern" und üben mit ihrem Reichtum und ihrer Klugheit erheblichen Einfluss auf Regierungen, Kulturen und Weltanschauungen aus. Sei es bei der französischen Revolution oder beim marxistischen Kommunismus, im Zeitungswesen oder beim Fernsehen, bei Freimaurern oder in der Wissenschaft; in den verschiedensten Bereichen wirkt die jüdische Intelligenz, Weitsicht und Erfahrung entscheidend mit.

Der Name des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes jedoch wird von ihnen meistens abgelehnt, verschwiegen oder gehasst. Viele unter ihnen haben sich einem antichristlichen Geist geöffnet (Matthäus 23, 37-39; 27, 25). Vielleicht hat Johannes nicht nur die weltliche Kirche, sondern auch die entartete Synagoge als die Reiterin auf dem Rücken des roten Tieres in der Wüste gesehen?

Die Prunksucht der Hure

(Offb. 17, 4)

Johannes fuhr in der Wiedergabe seiner Vision in der Wüste fort. Erstaunt, ja bestürzt notierte er, dass die einsame Frau auf dem Rücken der Bestie ein Purpurkleid mit scharlachroten Stolen und Schärpen trug (Offenbarung 17, 4). Violetrot und Hellrot waren die dominierenden Farben, die den Charakter der großen Hure offenbarten: Sie wollte Erfolg haben und berühmt werden, ihre leidenschaftlichen Ambitionen ausleben und gleichzeitig ihre Macht und Anerkennung durch ihre wirtschaftlichen Unternehmungen durchsetzen.

Die große Verführerin scheute sich nicht, mit Goldspangen, Ringen, Gürteln und Schuhen zu protzen. Sie trug ihre wertvollen Edelsteine, Perlen und Schmuckstücke offen zur Schau. Diese Schätze werden Geschenke ihrer reichen Liebhaber gewesen sein, die dadurch eigene Ziele bei ihr durchsetzen wollten. Arme Frau! Niemand liebte sie wirklich. Alle nützten sie für ihre eigenen Zwecke aus, oder aber sie fürchteten sich vor ihr. Die Frau war einsam, trotz ihrer prunkvollen Selbstdarstellung. Sie stellte jedoch ihren Reichtum absichtlich zur Schau, um geehrt und bewundert zu werden. In hemmungslosem Egoismus verherrlichte sie sich selbst. Sie sprühte vor Hochmut, List, Lust und Intrige.

Die stolze Frau ist das Gegenteil des Heiligen Geistes, der sich nicht selbst, sondern Jesus, den Sohn Gottes, verherrlicht (Johannes 16, 13-14). Christusnachfolger beweihräuchern sich nicht selbst, und predigen auch nicht ständig von ihren eigenen Begabungen und Erfahrungen, sondern bezeugen Jesus Christus, den auferstandenen Gekreuzigten, als ihren Herrn.

Wie vielen Armen hätte die mit Reichtum überladene Frau helfen, wie viele Hungrige hätte sie speisen können? Sie aber sah die Elenden nicht. Sie hatte kein Mitleid mit ihnen, denn sie wollte selbst glänzen, herrschen und bestimmen.

Wer im Fernsehen eine Vollversammlung katholischer Kardinäle und Bischöfe aus allen Erdteilen im Sankt-Peters-Dom in Rom sieht, registriert mit Bestürzung, dass die meisten Kardinäle sich in scharlachrote Gewänder hüllen und die Bischöfe in vornehmem Purpur prangen. Ist diese offensichtliche Parallele zu der Frau auf dem Tier in der Vision des Johannes ein Zufall oder eine Bestätigung? Sind die Kirchenfürsten Herrscher und Drahtzieher geworden, oder verleugnen sie sich selbst als demütige Diener Christi? Ihre Dome und Münster, Kirchen und Kapellen sind bisweilen mit Gold überladen; ihre Heiligenbilder, Monstranzen und Schreine gleißen im Glanz zahlloser Edelsteine. Wo bleibt bei ihnen die Armut Christi? Auch Muhammad versuchte einst an den Reichtum der orthodoxen Klöster heranzukommen, um seine Flüchtlinge aus Mekka zu speisen und zu versorgen (Sure al-Tauba 9, 34-35). Fachleute behaupten, dass die gehorteten Reichtümer der orthodoxen und katholischen Kirchen alle Vorstellungskraft übersteige.

Der goldene Becher voller Greuel

(Offb. 17, 4)

In seiner Vision sah der Patriarch Johannes einen goldenen Becher in der Hand der liebestrunkenen Frau, die sich mit Fürsten und Königen, Präsidenten und Richtern eingelassen hatte (Offenbarung 17, 4). Die Frau

auf dem scharlachroten Biest streckt den einflussreichen Männern der Welt ihren reich verzierten Goldpokal entgegen, damit sie daraus trinken und von ihrem Geist beeinflusst und betrunken werden.

Wer jedoch in das Innere des kunstvollen Bechers hineinsieht, wird zurückschrecken, denn in ihm krabbeln alle Greuel und Unreinheiten durcheinander. Johannes beschreibt mit Abscheu diesen hässlichen Gegensatz, und wir sehen darin ein altes Sprichwort bestätigt: "Außen hui und innen pfui!"

Immer wieder brechen kritische Fragen über das Kommunionsverständnis der katholischen Kirche auf. Ihre Priester und Gelehrten behaupten, bei jedem Brechen der Oblaten den wahren Leib Christi zu brechen, den Sohn Gottes jedes Mal erneut zu töten und den Gläubigen den realen gebrochenen Leib Jesu zu reichen. Nur Priester seien berechtigt und würdig, diese Handlung und Wandlung vorzunehmen. Diese Lehre ist aber nicht ursprünglich. In der hebräischen Sprache existiert das Wörtlein "ist" im Sinne der indogermanischen Sprachen nicht. Jesus sagte nach dem semitischen Sprachverständnis nicht: "Das *ist* mein Leib", auch nicht: "Das *bedeutet* meinen Leib", sondern er sagte: "Das - mein Leib!"; "Das - mein Blut!" Ob diese Worte eine Realpräsenz oder ein Gleichnis bedeuten, ließ er offen. Wer jedoch aus diesen Einsetzungsworten die Opferlehre ableitet, jeder Priester sei berechtigt, ja verpflichtet, Jesus nochmals und immer wieder zu opfern und zu töten, der verfällt in Hybris. Er lästert mit seinem liturgischen Dogma das einmalige und für immer gültige Selbstopfer Jesu am Kreuz (Johannes 19, 30; Hebräer 10, 14).

Relativ spät, auf dem Ersten Vatikanischen Konzil 1870,

hat Papst Pius IX die Unfehlbarkeit eines jeden Papstes in seinem Lehramt mit Zwang und Intrigen gegen die Mehrheit seiner Kardinäle und Bischöfe durchgesetzt, und zwar zur Unterstützung seiner in Frage gestellten Autorität. Er hat sich damit selbst erhöht, denn alle Menschen sind vor Gott Lügner und irren (Psalm 116, 11; Römer 3, 4). Da ist keiner, der Gutes tue, auch nicht einer (Psalm 14, 1-3; Römer 3, 10-12). Wir alle sind irdisch und mangeln der Herrlichkeit, Weisheit und Heiligkeit Gottes (Römer 3, 9.19.23).

Dr. Martin Luther bekannte in seinem Kampf um die alleinige Autorität der Bibel: "Auch Konzilien und Synoden (wie auch Komitees und Parlamente) können irren." Diese Fehlerhaftigkeit wird besonders deutlich bei Petrus, dem so genannten "ersten Papst"! Paulus musste Petrus öffentlich korrigieren, als er aus Angst vor den Judenchristen getrennt von den Heidenchristen aß, damit alttestamentliche Frömmigkeit heuchelte und die Christen aus dem Heidentum zu Gläubigen zweiten Grades degradierte (Galater 2, 11-14). Einige Jahre zuvor hatte Petrus versucht, seinen Herrn vom Weg zum Kreuz abzuhalten. Dieser aber hatte ihn angefahren: "**Geh weg von mir, Satan! Du bist mir ein Ärgernis; denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist!**" (Matthäus 16, 21-23) Wer als Papst behauptet, er sei in seinem Amt unfehlbar, macht Gott zum Lügner (Jesaja 6, 5-7; 1. Johannes 1, 10).

Die Geschichte der katholischen Kirche entlarvt das unbiblische Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes als einen Selbstbetrug. Papst Stephan VII (896 bis 897 n. Chr.) ließ die Gebeine des verstorbenen Papstes Formosus für einen Schauprozess aus seinem Grab ausgraben, setzte seine Knochen auf die Anklagebank und

verdammt ihn als Irrlehrer! Anfang des zweiten Jahrtausends gab es gleichzeitig drei Päpste: Gregor VI, Benedikt und Silvester III. Welcher von ihnen war unfehlbar, da jeder jeden bekämpfte? Von 1309 bis 1377 waren alle Päpste Franzosen und residierten in Avignon, im "Babylon" des Abendlandes. Die Waldenser nannten die römische Kirche ihrer Tage die "Hure Babylon".

Der Patriarch Johannes beschrieb die zahlreichen Greuel in dem goldenen Kelch der Frau nicht im Einzelnen. Sie waren ihm zu ekelhaft und zu unheilig. Der Patriarch wurde in dieser Vision mit dem Gegenteil dessen konfrontiert, was er in der Gemeinschaft mit Jesus erlebt, seinen Gemeinden gelehrt und vorgelebt hatte. Die bloße Existenz dieser ehebrecherischen Frau war ein Frontalangriff gegen den Heiligen Geist, den Geist der Wahrheit und der Liebe. Damit wird deutlich, dass die große Hure nicht nur verweltlichte Kirchen und entfremdete Synagogen symbolisiert, sondern eine anti-christliche Großmacht darstellt. Das Tier und die Frau zeigten sich beide in einem knalligen Rot, im "Partnerlook", da sie eines Geistes waren.

**Der geheimnisvolle Name:
"Babylon, die Große!"
(Offb. 17, 5)**

Der Seher erkannte auf der Stirn der gefährlichsten aller Huren einen Namen, der ihren Charakter zugleich offenbart und verhüllt (Offenbarung 17, 5). Dieser Name bleibt ein Geheimnis! Wir sollten nicht vorschnell Schlüsse ziehen und Lösungen für dieses Endzeiträtsel

anbieten. Die geistliche Bedeutung dieses Namens können wir für die Gegenwart von uns aus nicht entziffern.

Sechsmal wird "Babylon, die Große" oder "Babylon, die große Stadt" im Buch der Offenbarung genannt (Kapitel 14, 8; 16, 19; 17, 5; 18, 2.10.21). Diese beiden Formulierungen werden in verschiedenen Übersetzungen miteinander vermischt. Anfangs wird eher von "Babylon der Großen" geredet, später aber wird sie als die "große Stadt Babylon" definiert.

Die "große Stadt" (ohne Namen) wird zweimal erwähnt (Kapitel 11, 13; 16, 19); vermutlich sind Jerusalem oder Rom damit gemeint.

Dieses eigenartige Namenssiegel ist das Kennzeichen der Frau auf der Bestie. Sie ist nicht nur eine "gebrandmarkte" Person, sondern auch ein Symbol für die anti-christliche Großstadt.

Auch die endzeitlichen Nachfolger Christi aus Israel tragen einen unsichtbaren Namen an ihrer Stirn, nämlich den Namen des Lämmleins und den Namen Gottes, des Vaters (Kapitel 14, 1).

Dem Gemeindeleiter in Philadelphia aber hatte Jesus speziell verheißen, falls er treu bleibe bis zum Ende und die Anfechtungen der Endzeit in der Kraft des Heiligen Geistes überwinde, werde er, Jesus selbst, den Namen Gottes, des Vaters, und den Namen der Stadt Gottes, des neuen Jerusalems, die aus dem Himmel herab kommt, und seinen eigenen, neuen Namen auf ihn schreiben (Kapitel 3, 12). Entsprechend dieser Verheißung wird der Name der neuen Stadt Jerusalem, des Ortes, wo Gott wohnen will, auf die Stirnen der Heiligen

gezeichnet. Damit stehen sich, durch Siegelinschriften gezeichnet, die unreine Regentin des dämonisch erfüllten Babylons den Bewohnern des geistlichen Jerusalems gegenüber.

Was bedeutete “Babel” oder “Babylon” in den Tages des Johannes?

(Offb. 17, 5)

Zunächst bedeutet dieser Name “das Tor Gottes” oder “das Tor zu Gott” oder “das Tor, durch das sich Gott offenbart” (bab-el). Später aber wurde der Name der Stadt um des grenzenlosen Hochmuts seiner Bewohner willen als “die Verwirrte” oder “die Durcheinandergebrachte” aus dem Wort “balbala” gedeutet.

Das Babel des Alten Testaments wurde von den Persern zerstört und existierte zur Zeit Jesu und seiner Apostel nicht mehr. Die große Stadt am Euphrat war völlig verwüstet worden (Jeremia 50, 35-40; 51, 1-14).

Der Name “Babel” bedeutet für die Juden aller Zeiten den schrecklichsten ihrer Feinde, der den ersten Tempel und Jerusalem, ihre Hauptstadt, zerstörte und das Volk in die Gefangenschaft führte. Babel bleibt in der jüdischen Tradition der Erzfeind Gottes und seines Volkes.

Eigenartigerweise kehrten nur wenige Juden nach der Zerstörung Babels durch die Perser in ihre Heimat zurück. Das sogenannte hohe Niveau der Kultur im Zweistromland wurde ihnen zur Versuchung und zum Verhängnis, sodass sie es vorzogen, “an allen Wassern” der mesopotamischen Tiefebene, in ihren jüdischen

Städten und Schulen, zu bleiben. Nur wenige machten sich auf, ihre verwilderte Heimat wieder aufzubauen.

Als die Juden im Jahr 70 n. Chr. von den Römern besiegt und Jerusalem samt dem von Herodes erneuerten zweiten Tempel zerstört wurden, bezeichneten die Juden Rom mit bitterem Grimm als eine Wiedergeburt des Alten Babels, besonders nachdem die Bevölkerung Judäas von den Römern gefangen genommen und in die Sklaverei unter alle Völker (in die "Wüste") verkauft wurde.

Die Beinamen der alten Stadt Rom waren "die Große", "die Gewaltige" oder "die Mächtige". So stellt der Name "Babylon, die Große" eine doppelte Beschreibung, einen zweifachen Decknamen für Rom dar (Offenbarung 17, 5). Johannes wollte sicher sein, dass jeder Leser seines Buches genau verstand, wen und was er in seinen Tagen mit "Babylon, der Großen" meinte.

Babylon, die Mächtige, bedeutete für die jüdischen Emigranten keine Einzelperson, sondern eine unheilvolle Stadt mit einer antigöttlichen Administration, mit mächtigen Armeen und einer heidnischen Bevölkerung. Diese unreine Stadt voller Greuel war für sie das genaue Gegenteil ihrer heiligen Stadt Jerusalem, die zerstört worden war.

Die Mutter der Hurerei und aller Greuel auf Erden (Offb. 17, 5-6)

Die Stadt Rom, aus der Zeit des Johannes, zerbrach in den folgenden Jahrhunderten in den Wellen und Wirren

der Völkerwanderung. Das Papsttum füllte jedoch das entstehende Vakuum aus und übernahm unter anderem die Traditionsbekleidung der Cäsaren, ihren Kalender mit den Monatsnamen der römischen Cäsaren und Götter sowie Teile ihrer bewährten Verwaltungsstrukturen. So wurde das alte Rom in mancher Hinsicht vom Papsttum beerbt, das sein "neues" Rom stolz "die Mutter aller Gläubigen" und "das Haupt der Welt" nannte. Beide Titel stellen eine herausfordernde Anmaßung und eine Lästerung Jesu Christi dar.

Die ins frühere Babylon, nach Mesopotamien, vordringenden Perser stellten es nach ihrem Sieg über die Chaldäer den deportierten Juden frei, entweder in ihre Heimat zurück zu kehren oder im Zweistromland zu bleiben. Da aber die meisten von ihnen nicht mehr in das verwilderte Bergland zurückkehren wollten, entstanden zwischen Euphrat und Tigris blühende jüdische Siedlungen, die nach der zweiten Zerstörung Jerusalems (70 n. Chr.) bedeutende Thoraschulen hervorbrachten. Die Lehren dieser Schulen fußten jedoch nicht mehr allein auf den Schriften des Alten Testaments, sondern machten kräftige Anleihen bei den Kulturen und Kulte der Babylonier und Perser. Astrologie, Kontakte mit Geistern, Magie und andere Geheimpwissenschaften beeinflussten damit die biblischen Lehren, so dass eine weiterentwickelte Auslegung der Thora in der Mischna und im Talmud entstand! Einige ihrer Kapitel enthalten eindeutig antichristliche Formulierungen.

Stellte diese Anlehnung an fremde Kulturen und die Vermischung mit ihnen erneut einen geistlichen Ehebruch der Juden in Babylon dar, da sie sich nicht mehr auf das Wort der Bibel allein beschränkten, sondern fremde Quellen und Geister zu deren Auslegung und

Systematisierung herangezogen? Der Engel sagte jedenfalls , dass aus dem alten Babylon **“alle geistlichen Greuel”** stammten. Unbiblische Ideen, schlaue Verdrehungen und unwahre Auslegungen nahmen ihren Weg über Jerusalem und Rom in alle Länder der Erde.

Ursprünglich hatte Babel durch seinen Namen (bab-el) den Anspruch erhoben, die “offene Türe zu Gott” zu sein. In Babel redete aber nicht der wahre Gott, dort offenbarten sich fremde, unreine Geister. Damit standen sich Babel und Jerusalem konträr gegenüber, denn der wahre, der dreieinige Gott hat sich in Jerusalem offenbart.

Angesehene Juden im alten Rom stellten durch ihre talmudischen Lehren und Verdrehungen des alttestamentlichen Gesetzes eine geistliche Bedrohung für die jungen Kirchen in den Tagen des Johannes dar (Apo. 20,29). In ähnlicher Weise konsolidierte sich die katholische Kirche nach der Völkerwanderung im wiedererstandenen neuen Rom, und zog zur Gestaltung ihrer Lehre, ihrer Gottesdienste und ihrer Hierarchie griechische und römische Denkweisen und Prinzipien heran. Die vom Papst geleitete Kirche fußte nicht mehr allein auf der Bibel, sondern auch auf den Traditionen ihrer Kirchenväter. Sie glaubte nicht mehr an die Erlösung aus Gnade allein (trotz aller gegenteiligen Beteuerungen), sondern baute auch “die guten Werke” in ihre Rechtfertigungslehre ein. Stellt diese Legalisierung einer unterschweligen Volkreligiösität mit ihrer Selbstrechtfertigung nicht eine Vermischung mit der göttlichen Offenbarung dar und ist letztlich eine geistliche Hurerei der Kirche?

In diesem Zusammenhang muss auch die übermäßige

Verehrung der Maria und ihre Anbetung in katholischen und orthodoxen Kirchen genannt werden. In den Sendeschreiben Christi wird Maria mit keinem Wort erwähnt. Heute aber wird von einer "unbefleckten Empfängnis der Maria" gesprochen; danach wäre Jesus kein wahrhaftiger Mensch, sondern besäße nur eine göttliche Natur. Maria wird häufig als "Mutter Gottes" bezeichnet, die in den Himmel aufgefahren und an vielen Orten erschienen sei. Papst Johannes Paul II segnete Syrien und Israel "im Namen der Maria". Zahlreiche orientalische Christen ehren Maria mehr als Jesus, der in ihren Augen nicht der einzige Mittler und Retter ist. Neben oder über ihm steht für sie Maria als ihre Mittlerin und Mitregentin bei Gott. Sie wird von einigen als ihre "Himmlskönigin" angebetet. Damit wird der demütigen Maria angehängt, was die Bibel als einen der gotteslästerlichen Namen Babels brandmarkt (Jeremia 47, 1.5; Offenbarung 18, 7)! Der Irrglaube an Maria ist ein großer Greuel vor Gott (Johannes 2, 4; Matthäus 12, 46-49), der den wahren Christen in den letzten Tagen noch viel Mühe und Not bereiten wird.

Ferner hat das zweite Vatikanische Konzil die Öffnung der katholischen Kirche den Weltreligionen, insbesondere dem Islam, gegenüber propagiert, um die dort existierenden "Wahrheiten" in sich aufzunehmen. Diese Anbiederung an fremde und dämonische Offenbarungen bedeutet eine weitere geistliche Hurerei, denn allein Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater denn durch ihn (Johannes 14, 6).

Im Vatikan soll ein Lehrstuhl für Parapsychologie eingerichtet worden sein. In diesem Fach sollen okkulte Erscheinungen und Wunder gelehrt, geprüft und eva-

luiert werden. Ist dies nicht eine Tür, durch die alle bösen Geister der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft eindringen können (Kapitel 2, 24)? Johannes schreibt, dass Babylon, die Mutter der Hurerei für alle Greuel auf Erden verantwortlich sei. Diese Warnung gilt auch uns, denn die Entmythologisierung, die Bultmann propagierte, ist bereits ins Gegenteil umgeschlagen. Heute werden Geister und Dämonen nicht nur wahrgenommen, sondern studiert und kontaktiert. In extremen Gruppen wird Satan in schwarzen Messen angebetet.

Wer im Glashaus sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen!

Als **Evangelische** sollten wir nicht vorrangig die Verirrungen anderer Kirchen anprangern, sondern zuerst vor unserer eigenen Türe kehren. Protestanten bauten ursprünglich ihren Glauben *allein* auf die Bibel, *allein* auf die Gnade und *allein* auf Jesus, den Sohn Gottes. Sie klammerten sich aber auch von Anfang an bis heute an ihre Bekenntnisschriften und Kirchenordnungen und verstehen das Gewissen des Einzelnen als letzte Instanz für seine Entscheidungen in Zweifelsfragen. Das Vertrauen vieler Protestanten auf die Vernunft und den Intellekt hat eine breite Straße der Verwüstung in den biblischen Glauben geschlagen. Wo ein blutleerer Rationalismus, eine überhebliche Bibelkritik und oberflächliche Aufklärung dominieren, wird die Gottesfurcht ausgehöhlt. Eine Kirche, die Vernunft, Philosophie, Wissenschaft und Zeitströmungen über die Bibel stellt, sinkt auf das Niveau einer geistlichen Hure herab. Tolerante Anpassung, die Suche nach einem allgemeinen Konsens und eine falsche Rücksicht-

nahme öffnen die Gemeinde unreinen Geistern. Multikulturelle, synkretistische und einige menschenrechtliche Prinzipien in den Lehren der Kirche rufen Gottes Zorn und Gericht herbei! Wer die Sendschreiben Christi an die sieben Gemeinden in Kleinasien und an die Gemeinden der Endzeit studiert, begreift, dass der aufgestandene Herr eifersüchtig darüber wacht, dass seine Nachfolger ihm allein und seinem Evangelium anhängen. Wo evangelische Bischöfe und Prediger es wagen Homosexualität, lesbische Liebe und ähnliche Perversitäten zu tolerieren oder zu bejahen, ist das die sichtbare Folge einer geistlichen Hurerei. Wo Gottesfurcht und Gnadengerechtigkeit schwinden, schleicht sich eine verlogene, grenzenlose Freiheit ohne Gott ein, die jede Sünde „großzügig“ legalisiert. Wohl dem, der seinen Willen und Verstand unter die Leitung des Neuen Testaments stellt und seinen Worten in der Triebkraft des Heiligen Geistes gehorcht.

Exkurs:

Der Fall der Hure Babylon (Ein Gleichnis)

Warum war Johannes, der erfahrene Patriarch, der in verschiedenen Kulturen gelebt hatte, über die Mutter aller Hurerei auf Erden so erstaunt (Offenbarung 17, 6)? Was erschien ihm an dieser Frau unbegreiflich? Wie erhellen die Texte der Bibel das Gleichnis vom tiefen Fall der frommen Frau in die Macht und Gewalt des Antichristen?

Gott hatte auch diese "Frau" nach seinem Ebenbild

geschaffen, damit sie seine Heiligkeit und Liebe wieder-
spiegle (1. Mose 1, 27). Er hatte ihr, wie allen Menschen,
Buße zur Gnade angeboten, eine Reinigung von allen
ihren Sünden für sie bereitet und sie eingeladen, in
einem ewigen Bund mit ihm zu leben (Jesaja 1, 18;
Jeremia 31, 3. 31-34). Dabei hatte er jedoch die Be-
dingung gestellt, dass sie ihm allein gehöre, mit und für
ihn lebe und ihm immer treu bleibe, so wie er selbst ihr
seine ewige Treue versprochen hatte (Hosea 2, 21-22).
Die Frau stammte vermutlich aus dem Volk des Alten
Bundes oder aus den Gemeinden des Neuen Bundes.
Doch sie glich einer "aufgewärmten Leiche", die weder
tot in Sünden noch lebendig im Heiligen Geist war. Sie
war zwar jüdisch oder christlich angehaucht, hatte aber
nie Jesus als ihren Heiland angenommen und sich nie
ihrem Gott und Herrn als Eigentum ergeben. Sein Geist
wohnte nicht in ihrem Herzen und füllte ihr Unter-
bewusstsein nicht aus. Sie erwähnte seinen Namen so
gut wie nie in ihren Reden und Gebeten. Sein Name
war nicht als Siegel unsichtbar an ihre Stirn geschrie-
ben. Sie liebte Jesus nicht (Matthäus 22, 37).

Vielleicht träumte die Frau von einem hohen Lebens-
standard und gab sich fantastischen Hoffnungen hin.
Sie war von Jesus enttäuscht und schämte sich seiner,
denn er war arm (Matthäus 8, 20; 21, 3; Lukas 9, 58).
Auch besaß er keine hervorragenden Universitätszeug-
nisse, war weder ein erfolgreicher Sportsmann noch
ein berühmter Kriegsheld. Er war sanftmütig und de-
mütig und vermied wo immer möglich jeden Streit
(Matthäus 11, 28-29; 26, 52). Die Frau konnte sich für
den Nazarener nicht begeistern, da sie selbst berühmt
werden wollte. Sie drehte sich um ihr stolzes eigenes
Ich und schmückte sich übermäßig. Sie wollte im Ge-
gensatz zu Jesus glänzen und Macht und Einfluss ge-

winnen (Matthäus 16, 24-26 ; Johannes 5, 41-44; Offenbarung 17, 4). Und von ihren Sünden wollte sie nicht lassen.

Im übrigen meinte die Frau, dieser Herr sei weit entfernt, irgendwo in der Ewigkeit. Sie wartete nicht gespannt auf den wiederkommenden Heiland. Sie kümmerte sich nicht um ihn. Sie dachte, er sehe sie nicht und höre sie nicht. Das war ihr gerade recht, denn sie wollte ihre eigene Herrin sein. Sie tat, was immer sie wollte. Seine Gebote und Angebote waren ihr Nebensache. Sie misachtete ihn und verachtete ihn letztlich.

Diese Frau suchte und pflegte Kontakte mit berühmten Philosophen, mit Kardinälen, Dichtern und Königen. Dabei kam ihr zugute, dass sie attraktiv war, anziehend und intelligent. In einem klugen Schachzug versteckte sie sich hinter Maria, der Mutter Jesu, baute sie in ihr Aktionsprogramm ein und propagierte, Maria sei die treue Fürbitterin in der Stunde des Todes. Wahrscheinlich unterhielt die von Gott abgefallene Frau auch regelmäßige Kontakte zu Totengeistern und Dämonen, die in sie hineinfuhren. Bedeutende Menschen und geheimnisvolle Geister waren ihr wichtiger als ihr kommender Herr, dem sie längst die Treue und den Gehorsam aufgekündigt hatte. Die geistliche Ehebrecherin leugnete die Einmaligkeit Jesu.

In der Tiefe ihres Herzens verabscheute und hasste sie den Menschensohn, weil er sie weder zum Mittelpunkt seiner Gemeinde noch zur Leitfigur der Gesellschaft gemacht hatte. Sie wollte nicht, dass Jesus ihr Haupt und Retter werde, sondern ihr eigenes Selbst verwirklichen und mit ihren Leistungen glänzen. Sie hielt sich für übermäßig klug und begabt. Dabei fiel sie von Sünde zu Sünde und lebte im Gefängnis ihrer Gebundenheiten

(Matthäus 12, 45; Apostelgeschichte 20, 30; 1. Korinther 11, 19; 1. Johannes 2, 1-18; Hebräer 3, 7-13; 6, 4-8; 10, 26-29; 2. Petrus 2, 20).

Die Frau aus dem Gleichnis zog dem sanftmütigen Lamm Gottes das wilde Tier aus dem Völkermeer vor. Der Bestie und ihren Vasallen gab sie sich ganz hin. Sie liebte das Tier, bewunderte seine raffinierten Lügen und strebte nach seiner Macht. Dazu inspirierte die Frau die Bestie und beeinflusste sie mit ihren Erfahrungen aus der Bibel. Gleichzeitig aber inspirierte das Tier sie und nützte sie kaltblütig aus. Beide wurden in einer höllischen Harmonie zu einer Einheit des bösen Geistes.

Die große Hure verachtete Jesus auch in seinen Nachfolgern und schadete ihnen, wo immer sie nur konnte. Da sie sich Jesus auf keinen Fall unterordnen wollte und seinem Geist und seinem Wort widerstand, waren ihr seine demütigen Heiligen ein ständiger Stachel im Herzen und Gewissen. Sie bekämpfte sie mit all ihrer List und Kraft. Der Geist in ihr widerstand dem Heiligen Geist bei Tag und Nacht. Die Frau gebärdete sich gegen Jesus und seine Nachfolger fanatischer als das Tier selbst, um seine Sympathie und ihre Vormachtstellung bei ihm nicht zu verlieren. Sie wurde eine rachsüchtige Hure, die den Stachel des christlichen Zeugnisses in ihrem Gewissen trug.

Der Sohn Satans ließ sie gewähren, solange sie ihm nützte, da sie die Massen anzog und ihm zuführte. Die Frau wusste aber auch, dass Sex, Liebe, einflussreiche Verbindungen oder Blutbäder unter Christen einen eiskalten Diktator wie das Tier nicht lange befriedigen können. Sie musste ihm gleichzeitig Geld, Gold und Macht herbeischaffen, wollte sie die Herrin auf dem

Rücken der Bestie bleiben. Sie nützte deshalb ihre Handelsbeziehungen weltweit aus und sicherte sich dabei zugleich auch ihre eigenen Privilegien. Sie liebte das Geld, die Schätze in ihrer Hand und die Macht, die ihr eignete. Sie schmückte sich übermäßig, um herrlich zu erscheinen. Das aber sollte unausweichlich ihr Ende herbeiführen.

Vielleicht hatte die Mutter aller Hurerei in der Zwischenzeit auch den falschen Propheten, den Berater des Tieres, ausgestochen, seine Autorität verkleinert und ihn stillschweigend abgelöst. Seine Rache war ihr totsicher.

Ihre Buhler erkannten die Grenzen ihres Einfallsreichtums und hatten sich an ihrer Attraktivität satt gesehen. Sie wollten selbst an die Geldquellen herankommen. Deshalb töteten sie das Weib kaltblütig und nahmen den Kampf um ihre Hinterlassenschaft auf. Die Mutter aller Hurerei wurde von ihnen mit allem, was sie hatte, buchstäblich aufgefressen.

Wer in diesem Gleichnis an Stelle der ehebrecherischen Frau ein liberales oder ein fanatisches Judentum einsetzt, oder eine angepasste, machtbesessene Kirche, der kommt dem Sinn dieser Ausführungen näher.

Dieses Gleichnis stellt aber auch uns selbst in Frage, damit wir uns prüfen, ob wir Jesus von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit allen unseren Kräften lieben und ihm vertrauen. Halten wir ihm allein die Treue oder buhlen wir um Ehre, Macht, Geld, Wissenschaften oder andere moderne Götter und Geister? Füllt Jesus unser Bewusstsein und unser Unterbewusstsein aus, oder klammern wir uns immer noch an fremde Helfer? Ist Jesus allein der Herr unseres Lebens, oder haben wir uns

an andere Mächte gebunden? Wir sollten nicht vorschnell fremde Institutionen und Gruppen verurteilen, sondern selbst Buße tun, damit uns nichts von Jesus scheidet (Matthäus 7, 1-5).

Gebet: Vater unseres Herrn Jesu Christi: Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen! Reinige und befreie uns von allen bösen Absichten und von Bindungen an fremde Götter und Geister, an Mächte und Überzeugungen, sodass wir allein Dich und Deinen Sohn Jesus lieben, auf ihn hören, ihm bedingungslos vertrauen und in Deiner Kraft gehorchen. Amen.

3. Der Gerichtengel bezeugt das Ende des Antichristen

(Offb. 17, 7-9a)

17, 7 Und der Engel sprach zu mir: Warum wunderst du dich? Ich will dir sagen das Geheimnis der Frau und des Tieres, das sie trägt und sieben Häupter und zehn Hörner hat.

8 Das Tier, das du gesehen hast, ist gewesen und ist jetzt nicht und wird wieder aufsteigen aus dem Abgrund und wird in die Verdammnis fahren. Und es werden sich wundern, die auf Erden wohnen, deren Namen nicht geschrieben stehen im Buch des Lebens vom Anfang der Welt an, wenn sie das Tier sehen, dass es gewesen ist und jetzt nicht ist und wieder sein wird.

9 Hier ist Sinn, zu dem Weisheit gehört!

Ein Geheimnis wird erklärt (Offb. 17, 7)

Als der Patriarch erstaunt und erschüttert die bezaubernde Hure auf dem scharlachroten Tier anschaute, schüttelte der Engel über Johannes unwillig den Kopf. Der Gerichtsenkel wunderte sich weder über diese Frau noch über die Bestie aus dem Meer. Er sah durch die Zeiten hindurch und erkannte das entsetzliche Ende der beiden (Psalm 73, 17). Vor dem Engel lagen viele Geheimnisse offen ausgebreitet. Er wollte auch den Seher aufklären und ihm das Wesentliche aus der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft erhellen. Dazu sagte er ihm:

Ich, ja ich will dir das Geheimnis der Frau und des Tieres sagen, das sie trägt (Offenbarung 17, 7).

Seltsamerweise folgte dieser Einleitung zunächst keine weitere Aussage über die Frau, sondern nur über das Tier. Das deutet erneut an, dass die beiden eine Einheit darstellen, wobei zuerst das Tier die Frau inspirierte und beherrschte und nicht umgekehrt. Die Bestie hatte ihren schlechten Ruf aufbessern wollen, deshalb hatte sie sich die Frau mit dem Namen "Babel" (die Tür Gottes) auf den Rücken gesetzt. Das Tier blieb jedoch der Motor, der Erzeuger und der Inspirator in dieser satanischen Einheit. Deshalb drängte der Gerichtsenkel Johannes, dass das Geheimnis dieser Frau und des Tieres aufgedeckt werde, um den satanischen Sohn und seine Frau bloßzustellen und sie im Namen Jesu zu überwinden. Nur so könne sich das wahre Geheimnis, "das Reich Gottes", durchsetzen (Offenbarung 10, 7; 11, 15).

Damit kein Zweifel daran bestünde, dass die scharlach-

rot drapierte Bestie dasselbe Tier sei, das bereits aus dem Völkermeer herauswatete (Offenbarung 13, 1), stellte der Engel als dessen Merkmal seine sieben Häupter und zehn Hörner heraus. Der gefährliche Drache hatte durch seine zarte Reiterin freundlich und anziehend erscheinen wollen. Genauso treten Politiker mit Vertretern der Weltreligionen oder mit Kirchenfürsten in Fernsehsendungen auf, um ihr Ansehen aufzupolieren.

Die Kurzbiografie des Tieres (Offb. 17, 8)

Der Gerichtsenkel sprach von dem Tier und seinem geistlichen Ende in vier Zeitabschnitten: **Es war, es ist jetzt nicht, es wird auferstehen und wird wieder (in die Hölle) hinabfahren** (Offenbarung 17, 8). Das ist kurzgefasst der Lebenslauf der Bestie. Ähnlich wird Gott selbst in der Offenbarung zusammenfassend bezeugt: **Der Allmächtige ist, der da ist und der da war und der da kommt** (Offenbarung 1, 4.8; 4, 8). Er bleibt der unveränderlich Treue, so wie der Name "Jahwe" bezeugt: **Ich bin, der ich bin. Ich werde sein, der ich sein werde** (2. Mose 3, 14-15). Auch Jesus hat sich Johannes in einer prägnanten Kurzform vorgestellt: **Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle** (Offenbarung 1, 18; 22, 13).

Die jeweils letzten Worte dieser drei Kurzbiografien sind die wichtigsten, da sie das Ziel und das Ende im Dasein der betreffenden Person aufzeigen.

Bei der Kurzdarstellung des Tieres wird deutlich, dass

im All nichts ohne den Willen Gottes und seinen Plan geschieht. Das Biest aus der Hölle muss losgelassen werden, um alle, die das Lamm Gottes und sein Heil ablehnen oder missachten, zu jagen. Der Zorn Gottes über die Ablehnung oder Nichtbeachtung des Sühneopfers seines geliebten Sohnes ist so groß, dass er den Verächtern anstelle seines Lammes eine Bestie sendet. Die kommende Endzeit ist eine Scheidungszeit, welche die Bewohner unseres Planeten in die letzte Prüfung und in ein endgültiges Gericht hineinstellt.

Das Tier in der Offenbarung war zuvor aus dem Völkermeer aufgetaucht (Offenbarung 13, 1), hatte bei seiner Welteroberung eine tödliche Wunde erhalten und war gestorben. Verfolgte Juden und Christen hatten sich gefreut und gedacht, sie seien das Biest jetzt endlich los! Aber der Sohn des Verderbens war durch die Kraft Satans gesundet und wieder sichtbar aus der Unterwelt aufgestiegen. Er wollte die Auferstehung Jesu nachäffen und propagierte seine eigene Unsterblichkeit als seinen glorreichen Sieg über den Tod. Er stellte sich der Menschheit als der Todesüberwinder vor (Offenbarung 13, 3.12.14). Der scheinbare Triumph des Tieres sollte sich jedoch als von kurzer Dauer erweisen. Es bekam nur wenig Zeit und musste dann für immer in die Verdammnis hinabfahren (Offenbarung 19, 20; 20, 10). Der Absturz der Bestie in die Hölle und ihre Qual ist eines der entscheidenden Ereignisse, die in den Zeitraum der siebten Posaune hinein gehören.

Gott stoppte nach langem Warten seiner Geduld die unflätige Flut der raffinierten Lügen und der gemeinen Lästerungen, die aus dem Mund der Feinde des Kreuzes hervorquollen, nachdem sie sich mit dem Sohn des Bösen verbündet hatten. Die Zeugen Christi aber zogen

den Tod der Anbetung des Antichristen vor und erwachten im ewigen Leben ihres Herrn.

Die dämonische Versuchung der Menschheit vor der weltweiten Scheidung

(Offb. 17, 8)

Der Gerichtsenkel beschrieb Johannes die große Trennung vor dem endgültigen Gericht mit wenigen Worten: **“Es werden sich wundern, die auf Erden wohnen, deren Namen nicht geschrieben stehen im Buch des Lebens vom Anfang der Welt an.”** (Offenbarung 17, 8) So beginnt die dämonische Versuchung der Menschheit, vor der Paulus seine Gemeinde in Thessaloniki warnte: **“Der Böse wird in der Macht des Satans auftreten mit großer Kraft und lügenhaften Zeichen und Wundern und mit jeglicher Verführung zur Ungerechtigkeit bei denen, die verloren werden.”** (2. Thess. 2, 9-10) Deshalb schärfte der Apostel der Völker seinen Gemeinden ein: **“Lasst euch von niemandem verführen, in keinerlei Weise; denn zuvor muss der Abfall kommen und der Mensch der Bosheit offenbart werden, der Sohn des Verderbens.”** (2. Thess. 2, 3)

Auch Jesus hatte seine Apostel eindringlich gewarnt: **“Es wird dann eine große Bedrängnis sein, wie sie nicht gewesen ist vom Anfang der Welt bis jetzt und auch nicht wieder werden wird (Daniel 12, 1). Und wenn diese Tage nicht verkürzt würden, so würde kein Mensch selig werden; aber um der Auserwählten willen werden diese Tage verkürzt. (...) Denn es werden falsche Christusse und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder tun, so**

dass sie, wenn es möglich wäre, auch die Auswählten verführten.” (Matthäus 24, 21-22.24; Offenbarung 13, 13-17)

Wir sollten diese Weissagungen nicht schnell und oberflächlich lesen oder auf die leichte Schulter nehmen, sondern bewusst beten: **“Unser Vater im Himmel, ... führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.”** (Matthäus 6, 13)

Die Bestie *muss* kommen und jedermann versuchen, ob er Jesus über alle Dinge liebt, ihm ganz vertraut und bereit ist, sein irdisches Leben für seinen ewigen Herrn zu opfern (Johannes 21, 15-19).

Die dämonischen Wunder der Endzeit werden atemberaubend sein. Die Menschen werden sich jedoch schnell an sie gewöhnen und sie als eine Selbstverständlichkeit ansehen. Wer hätte vor 100 Jahren gedacht, dass der Mensch in 12.000 Metern Höhe von Kontinent zu Kontinent fliegen und dabei essen, trinken und schlafen werde? Wer hätte geahnt, dass man ohne Besamung durch einen Widder von einem Schafe ein gleiches Schaf erzeugen könnte, allein durch das Klonen? Wer hätte sich träumen lassen, dass der Mensch heute auf dem Mond herum spaziert, auf der Erde Atome spaltet und Gene seines Körpers isoliert und verpflanzt? Wer hätte es für möglich gehalten, dass der Mensch jährlich Millionen von Embryos verhindert oder abtreibt, sodass wir einem Geschlecht von Massenmördern angehören? Telefon, Telefax, Fernsehen und Internet haben unsere Erde zu einem sündigen, globalen Dorf zusammenschrumpfen lassen mit der Folge, dass die Massen weltweit Angst vor absichtlich verstreuten Milzbrandbakterien in ihrem Unterbewusstsein tragen.

Solche positiven und negativen Wunder folgen immer schneller aufeinander. Wie aber werden die Menschen auf solche satanischen Machenschaften des Antichristen und seines falschen Propheten in Zukunft reagieren? Wir alle sind trotz wachsender Skepsis von Natur aus wundersüchtig und wissenschaftsgläubig. Nur wenige erkennen, dass allein die Liebe Gottes in uns und um uns Frieden und Ruhe schaffen kann. Ewiges Leben kommt nur vom auferstandenen Gekreuzigten in uns hinein. Sein Sühnetod anstelle aller Sünder ist die einzige offene, schmale Tür zu Gott (Bab-el), zu seinem Geist und seinem Reich. Ohne das Kreuz Christi ver-sänke die Welt in Hoffnungslosigkeit, gefangen in satanischen Versuchungen und verdammt im Zorn Gottes.

Die Registrierung im Buch des Lebens (Offb. 17, 8)

Unser Vater im Himmel wusste im Voraus, wer die durch Jesus vollendete Versöhnung mit ihm annehmen würde und wer nicht. Alle, die er in seiner Vorausschau als Versöhnte durch ihren Glauben an sein Lamm erkannte, trug er vor Grundlegung der Welt in das Buch des Lebens ein (Römer 8, 29-30; Epheser 1, 4-8, Offenbarung 17, 8). Jesus hauchte in sie seinen Geist hinein und schenkte ihnen sein ewiges Leben (Johannes 3, 16; 14, 17.23.26-27; 20, 21-23). Wer den Gekreuzigten liebt, sich ihm anvertraut und ihn mit dem Vater zusammen anbetet, dessen Name steht im Buch des Lammes geschrieben.

Da die Versuchungen und Wundertaten der Bestie und ihres Propheten die Massen der Völker bezaubern und begeistern werden, haben nur jene, die in der Ewigkeit

verankert sind, Aussicht, nicht in Versuchung zu fallen! Der Gerichtengel versichert uns, dass die Prädestination des gnädigen Gottes vor aller Zeit unsere einzige Garantie sein werde, nicht von dem Sohn des Bösen in den großen Abfall hineingezogen zu werden. **“Viele sind berufen, aber nur wenige sind auserwählt!”** (Matthäus 20, 16 ; 22, 14). Kein Mensch ist von seiner Natur her würdig, von Gott erwählt zu werden. Allein das Blut Jesu Christi macht uns rein von aller Sünde (1. Johannes 1, 7; Hebräer 9, 14; 10, 14; Offenbarung 1, 5). Im Grunde genommen ist Jesus der *einzig* Erwählte Gottes! (Matthäus 12, 18-21). Sein himmlischer Vater bezeugte öffentlich: **“Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe”** (Matthäus 3, 17; Jesaja 42, 1). Wer an den Sohn glaubt, verbindet sich mit dessen Erwählung und bekommt Anteil an seinem ewigem Leben (Eph. 1, 4-6). Die getroste Gewissheit über unsere Erwählung empfangen wir nur in Christus.

Als Höhepunkt der endzeitlichen Versuchung erscheint der Antichrist selbst. Wer ihn erblickt, ist von ihm fasziniert - es sei denn, er kenne **Jesus**, das Lamm Gottes, dann hat er zuvor den ewig gültigen Maßstab für wahre Größe und Vollmacht gefunden. Wer den Antichristen mit Menschen vergleicht, findet ihn unvergleichlich stark, intelligent, schön und unsterblich. Wer jedoch den Sohn Satans mit dem Sohn Gottes vergleicht, erkennt schnell, dass dem Tier die göttliche Liebe, Sanftmut, Demut, Reinheit und Wahrheit fehlen. Der Böse ist böse von seiner Wurzel her. Der Gute aber ist gut von Gott, seinem Vater, her.

Der Sohn des Bösen sträubte sich und blockte sich willentlich gegen seine Reinigung und Heiligung durch

Jesus ab. Er wollte nicht heilig, barmherzig und klein werden wie der Sohn der Maria (Matthäus 4, 10; 8, 20; 21, 3). Der Sohn des Verderbens strebt die Weltmacht an und will jedermann seiner vergänglichen Herrschaft unterwerfen. Jesus aber trug die Sünde der Welt weg und starb anstelle aller Sünder (Johannes 1, 29). Wer ihn liebt, ist im Buch des Lebens verzeichnet und wird mit ihm ewig leben.

**Wer ist der letzte Antichrist,
der war, der ist und der wiederkommt?**
(Offb. 17, 8)

Der besondere Grund für das Erstaunen der gottlosen Massen über den Antichristen wird seine angebliche Unsterblichkeit sein. Gleich zweimal innerhalb desselben Verses umschreibt der Gerichtengel dieses satanische Geheimnis als das besondere Merkmal des Sohnes des Bösen: **“Er war und ist jetzt nicht und wird wieder sein”** (Offenbarung 17, 8).

Diese chiffrierte Formulierung hat viele Ausleger umgetrieben. Sie fragten sich: Wer wird dieser letzte Antichrist sein? Wann “war er nicht”, und wie wird er wieder kommen? Wir wollen hier einige der zahlreichen Erwägungen notieren:

J. A. Bengel vermutete, dass das frühe Auftreten und Wirken des Antichristen durch den Einfluss der großen Hure zunächst gebremst und gezähmt werde, sodass er seine unmenschliche Herrschaft nicht voll ausüben könne. Nachdem er jedoch die ihn regierende Frau abgeschüttelt und getötet habe, werde er wieder ungehemmt in seiner Bosheit und Brutalität auftreten.

Prälat Hartenstein vertiefte diese Schau und vermutete, dass die Dreiteilung der antichristlichen Biografie auf gravierende Einschnitte in der Weltgeschichte hinweise. Das erste Auftreten des Antichristen weise auf die blutigen Verfolgungen der Juden und Christen in der Zeit des Heidentums (unter Nebukadnezar, Nero und Domitian). Dieser Zeitabschnitt der brutalen Bestialität sei jedoch durch eine oberflächliche Christianisierung im Römischen Reich unter Konstantin dem Großen unterdrückt worden, so dass christliche Ordnungen und Prinzipien die heidnischen Urelemente überlagert hätten. Das neue Heidentum unserer Tage werde aber aufrührerisch den christlichen Firnis abstreifen und eine siebenmal härtere Brutalität an den Tag legen(wie unter Hitler, Stalin, Mao und Chomeini).

Wer unter dem Blickwinkel des Nahen Ostens die Dreiteilung der Biografie des Antichristen bedenkt, dem drängen sich andere Aspekte auf. Messianische Juden in Israel meinen bisweilen, das Tier aus dem Meer stehe für die Palästinenser! Das Reich der Philister sei einst von den Assyrern, Ägyptern, Babyloniern, Persern und Griechen aufgerieben und integriert worden. Längere Zeit existierte es nicht mehr. Erst die Römer hätten das verwüstete Judäa 132 n. Ch. wieder in "Palästina" umgetauft, damit Judäa und Israel von der Landkarte verschwänden und das Reich der Philister wieder auferstehe. Auch die späteren Osmanen und die englischen Mandatsherren hätten den Namen Palästina für das besetzte Gebiet beibehalten. Heute versucht die dort lebende arabische Mischbevölkerung, durch Selbstmordeinsätze und Terror den Staat Palästina gewaltsam wieder herzustellen. **Der Philisterstaat "war, war nicht mehr und ist wieder im Werden"**. Es sieht aber nicht so aus, als ob Arafat und die muslimischen

Palästinenser das weltpolitische Gewicht und die Machtfülle des Antichristen besäßen, höchstens die Bedeutung seines wortgewandten falschen Propheten.

Wer andererseits arabische Christen fragt, wer der Sohn des Verderbens und der große Betrüger (Dadjjal) sein könnte, bekommt zur Antwort: Das kann nur der Staat Israel sein! Tatsächlich gilt auch für ihn: **“Er war, war nicht mehr und ist wieder geworden”**. Der Staat Israel wurde 1012 v. Chr. unter König Saul gegründet. Die Wegführung der Oberschicht der Nordstämme erfolgte 722 v. Chr. Die Juden erlitten ihre erste und zweite Wegführung nach Babylon 597 und 587 v. Chr. Auf Grund der Erlaubnis der persischen Eroberer folgte eine zögernde Rückkehr etlicher Deportierter. Nach der Herrschaft der Griechen entstand für etwa 100 Jahre der Priesterstaat der Makkabäer (166-63 v. Chr.), der von Pompeius zerschlagen wurde. Als jedoch die Israelis immer wieder gegen die römische Besatzung aufbegehren, zerstörten diese 70 n. Chr. Jerusalem und verwüsteten 132 n. Chr. ganz Judäa. Sie vertrieben beinahe alle Juden aus ihrer Heimat oder verkauften sie auf den Sklavenmärkten der damaligen Welt. Seit diesem Zeitpunkt existierte kein Staat Israel mehr, bis er 1948 (nach 1816 langen Jahren!) wieder gegründet wurde. Zweifellos gilt: **Israel war, war nicht und ist wieder auferstanden!** Seit 1922 tobt jedoch im Nahen Osten ein erbarmungsloser Bürgerkrieg, in dem die technisch überlegenen Israelis die Terroristenführer der Palästinenser aus ihren Helikoptern wie Hasen abknallen!

Spätestens der Beschluss der Oberrabbiner Israels vom Weihnachtstag 1989 alarmierte weltweit viele mit den Juden sympathisierende Christen, denn er legte fest, dass die Sympathie eines Juden zu Jesus von Na-

zareth und der Glaube, der Sohn Josefs sei der Messias, zur Annullierung seiner israelischen Staatsangehörigkeit führen sollen. Dieser Gesetzesentwurf ist vom Parlament in Israel noch nicht endgültig beschlossen, aber bereits mehrere Male offen diskutiert worden. Wir werden dadurch daran erinnert, dass bereits im Jahre 97 n. Chr. führende Thorajuristen in Jabne, dem zeitweiligen Sitz des neu geformten Synhedriums, entschieden, dass kein Jude gleichzeitig Christ sein könne, da er sonst gegen das erste Gebot verstoße! Wer Ohren hat zu hören, der höre! In Israel entwickelt sich in zunehmender Weise eine antichristliche Großmacht.

Vorsicht vor Kurzschlüssen! (Offb. 17, 9a)

Die Frage, ob der Antichrist, das Tier aus dem Völkermeer, nun eine Einzelperson oder eine Institution, ein Staat oder eine Religionsgemeinschaft sei, wird immer wieder neu diskutiert. Vermutlich erscheint dieser Geist aus der Tiefe nicht nur als das eine oder andere, sondern ist eine kollektive Inkarnation, die letztlich alle Bereiche des Lebens umfasst, Institutionen wie Personen. Der Patriarch Johannes schrieb zu seiner Zeit: **“Kinder, es ist die letzte Stunde! Und wie ihr gehört habt, dass der Antichrist kommt, so sind nun schon viele Antichristen gekommen; daran erkennen wir, dass es die letzte Stunde ist”** (1. Joh. 2, 18)

Die Zwischenbemerkung in der Rede des Engels, **“Hier ist Sinn, zu dem Weisheit gehört”** (Offenbarung 17, 9a), will uns vor schnellen Urteilen bewahren. Wir müssen bekennen, dass es uns an Weisheit und Verstand mangelt und dass wir Leitung und Erkenntnis von

Jesus erbitten sollten, damit wir niemanden verführen, aber auch nicht versäumen, die Gemeinden zu warnen. Jakobus, der Bruder Jesu, ermutigt uns: **“Wem es aber jemandem unter euch an Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der jedermann gern gibt und niemanden schilt; so wird sie ihm gegeben werden.”** (Jakobus 1, 5)

4. Der Sieg des Gotteslammes über den Antichristen - im *Voraus* proklamiert! (Offb. 17, 9b-14)

- 17, 9 Die sieben Häupter sind sieben Berge, auf denen die Frau sitzt, und es sind sieben Könige.**
- 10 Fünf sind gefallen, einer ist da, der andre ist noch nicht gekommen; und wenn er kommt, muss er eine kleine Zeit bleiben.**
- 11 Und das Tier, das gewesen ist und jetzt nicht ist, das ist der achte und ist einer von den sieben und fährt in die Verdammnis.**
- 12 Und die zehn Hörner, die du gesehen hast, das sind zehn Könige, die ihr Reich noch nicht empfangen haben; aber wie Könige werden sie für eine Stunde Macht empfangen zusammen mit dem Tier.**
- 13 Diese sind eines Sinnes und geben ihre Kraft und Macht dem Tier.**

14 Die werden gegen das Lamm kämpfen, und das Lamm wird sie überwinden, denn es ist der Herr aller Herren und der König aller Könige, und die mit ihm sind, sind die Berufenen und Auserwählten und Gläubigen.

Die Erhellung des Tiergeheimnisses (Offb. 17, 9)

Der Engel wies den Seher auf den Machtbereich des Antichristen hin und beschrieb ihn als **“sieben Berge”** (Offenbarung 17, 9). Diese sieben Erhebungen stellen sieben Könige dar, die nacheinander oder auch nebeneinander herrschten und überdurchschnittliche Qualitäten und Macht besaßen. Sie ragten aus der Menge der anderen Herrscher unserer Welt heraus, so wie die Achtausenderspitzen im Himalaja die umliegenden Gebirgszüge von 5000 Meter Höhe wie Zwerge erscheinen lassen.

In den Tagen des Johannes waren fünf dieser sieben Führerpersönlichkeiten bereits wieder verschwunden oder getötet worden, einer herrschte zur Zeit des Patriarchen, und ein siebter König, erklärte der Engel, werde noch kommen (Offenbarung 17, 10). Diese sieben antichristlichen Herrscher symbolisieren nicht die Bestie als Ganzes, sondern stellen nur verschiedene ihrer lästerlichen Köpfe dar. Da die letzten dieser Könige und Fürsten nicht gleichzeitig lebten, sondern nacheinander, wird deutlich, dass das Tier aus der Offenbarung ein **zeitloser, böser Geist** ist, der durch die Jahrhunderte hindurch immer wieder berühmte-berühmte Herrscher hervorbrachte. Die Bestie ist kein einzelner Mensch,

vielmehr wirkt ihr Geist immer wieder in den "von ihr besessenen" Regierenden.

Das Tier überlässt diese Herrscher nicht sich selbst, sondern setzt ihnen die Hure Babylon auf ihre Häupter. Die Hure soll mit weiblicher List und Raffinesse die ihr hörigen Exekutivbevollmächtigten des satanischen Sohnes gängeln und steuern. Geister aus der Tiefe kontrollieren sich gegenseitig. In Höllenkindern wohnt kein Vertrauen. Häufig treibt sie ihr Misstrauen zu einer tausendfachen Bespitzelung. Ein Geheimdienst kontrolliert den anderen!

Die mächtigen Herrscher sind sich unsicher, was ihre eigene Zukunft anbelangt. Deshalb kommen sie zu den Geheimnisträgern der Religionen und erwarten von ihnen verbindliche Antworten aus Astrologie oder Geisterbefragung, sie verlangen Schutzamulette, Rechtsgutachten aus heiligen Büchern wie auch Segensvermittlung für Krieg und Frieden. Die in scharlachrot gekleidete Frau lenkt die Köpfe des Tieres mit Vergabungszusagen und droht ihnen zugleich bei Ungehorsam mit ihrer Bindung in der Hölle. Einzelne beherrscht sie durch Beichtzwang, Verängstigte lockt sie mit vagen Verheißungen, die sich erst nach dem Tod erfüllen sollen. Gottlose Gewaltmenschen sind oft religiöser, als man denkt! Sie erhoffen sich Antworten aus der Welt der Geister. Nach Gott selbst wird jedoch selten gefragt. Christus ist für viele ein Feindwort und in ihren Gesprächen ein Tabu.

Geschickt vermischt die Hure Babylon in ihren Dekreten Wahrheit mit Lüge, sowie göttliche Offenbarung mit eigenen Strategien. Mit ihren Ideen zur Schaffung einer einzigen Weltreligion verdreht sie die Köpfe der Könige

und verseucht durch sie alle Gebiete der Weltpolitik. Die Hure spielt ihre Macht intrigant aus.

Wer sind die sieben königlichen Häupter? (Offb. 17, 9-10)

Mehrere Ausleger nehmen an, dass Johannes bei den "sieben Königen" (Offenbarung 17, 9-10) an hervorragende **römische Cäsaren** seiner Zeit dachte. Fünf dieser Cäsaren müssten dann bereits der Vergangenheit angehören, ein sechster in den Tagen des Patriarchen noch regieren, und der letzte werde als grässlicher Höhepunkt dieser Reihe antichristlich Besessener in Kürze erscheinen. Johannes wusste, dass eine weltweite Verfolgung unweigerlich auf sich und seine Gemeinden zukommen werde und sah den großen Abfall vor der Tür stehen. Er wollte seine Gemeinden warnen und sie geistlich für das unausweichliche Leiden zubereiten.

Das Problem bei dieser Auslegung besteht jedoch darin, dass niemand genau weiß, welche sieben aus der Cäsarenreihe gemeint sein könnten, denn von der Regierung Julius Cäsars an bis in die Tage des Johannes gab es mehr als ein Dutzend solcher Herrscher. Ihre Namen, ihre Regierungszeiten und ihr jeweiliges Verhältnis zu Christus und seiner Gemeinde lesen sich folgendermaßen:

46-44 v. Chr. Julius Cäsar regierte zwei Jahre als Diktator, räumte aber den Juden Vorrechte ein.

30 v. Chr.-14 n. Chr. **Oktavian** regierte 44 Jahre in der

Glanzzeit Roms. Er wurde in den Provinzen seines Reiches als Gott verehrt. In Rom wurde er "Augustus" (der Erhabene und Anbetungswürdige) genannt.

- 14-37 n. Chr. **Tiberius** regierte 23 Jahre. Er verlangte Disziplin und altrömische Ordnung und lehnte besondere Ehren ab. In seiner Regierungszeit erfolgte jedoch die Kreuzigung Jesu.
- 37-41 n. Chr. **Caligula** regierte vier Jahre. Er zeigte eine abnorme Machtsucht, verlangte göttliche Verehrung und begann Juden zu verfolgen.
- 41-54 n. Chr. **Claudius** regierte 13 Jahre. Er begünstigte die Juden wieder. Claudius wurde von seiner Frau erstochen, damit ihr Sohn Nero aus erster Ehe Cäsar werde.
- 54-68 n. Chr. **Nero** regierte 14 Jahre in hemmungsloser Hybris, tötete seine eigene Mutter, zündete Rom an, ließ die Christen verfolgen und Petrus sowie Paulus töten.
- 68-69 n. Chr. Diese Zeit wird als das von vielen Wirren geprägte "Vier-Cäsaren-Jahr" bezeichnet. Die Namen der drei ersten Cäsaren sind Galba, Otho und Vitellius.
- 69-79 n. Chr. **Vespasian** regierte zehn Jahre. Er lebte persönlich bescheiden. In seiner Zeit gab es keine Christenverfolgungen.

- 79-81 n. Chr. **Titus** regierte zwei Jahre. Er war als Sohn Vespasians klug und tolerant, hatte aber Jerusalem erobert und den zweiten Tempel zerstört. Titus wurde durch seinen Bruder Domitian vergiftet.
- 81-96 n. Chr. **Domitian** regierte 15 Jahre. Er entwickelte sich zum grausamen Gewaltherrscher und ließ sich als erster der Cäsaren offiziell als **“Gott und Herr”** anbeten. Ab 93 n. Chr. begannen im gesamten Reich Religionsprozesse gegen Christen und Juden.
- 96-98 n. Chr. Nerva regierte zwei Jahre. Er tolerierte erneut Juden und Christen.
- 98-117 n. Chr. **Trajan** regierte 19 Jahre und brachte die größte Ausdehnung des Römischen Reiches. Nach Augustus war er der glanzvollste in der Reihe dieser Herrscher. Christsein war jedoch unter Trajan grundsätzlich strafbar, da die Christen den Kaiserkult ablehnten.

Es folgten weitere **200 lange Jahre blutiger Christenverfolgungen** durch die römischen Cäsaren!

Falls die Verbannung des Johannes auf die Insel Patmos in die Regierungszeit Domitians fiel, könnten möglicherweise die fettgedruckten Namen der Cäsaren in der obenstehenden Aufstellung sechs der sieben Könige der Offenbarung darstellen, in denen sich der Geist des Antichristen verkörperte.

Diese Auslegung wird jedoch wegen vieler Schwachstellen von manchen Kommentatoren abgelehnt. Einige vermuten sogar, Domitian sei der wiedererstandene Nero gewesen.

Eine andere Auslegung beginnt die Zählung der **sieben Königreiche** mit der Prophezeiung Daniels:

1. Das ägyptische Reich
2. Das assyrische Reich
3. Das babylonische Reich
4. Das medo-persische Reich
5. Das mazedonisch-griechische Reich
6. Das Römische Reich (die Zeit des Patriarchen Johannes)
7. Das vereinte Europa, aus dem der letzte Antichrist erscheinen werde

Diese Auffassung lässt aber das Aufkommen der islamischen Weltreiche völlig außer Acht, die unter den Omajjaden, den Abbasiden, den Nachkommen Dschingis-Khans, den Osmanen und den Mogulen größere antichristliche Reiche aufbauten als alle zuvor genannten Reiche der Römer und Griechen. Die Dezimierung und Zerstörung der einst starken Ostkirchen in Syrien, der Türkei, dem Iran, in Zentralasien und China sind von den meisten Auslegern trotz der oft grässlichen Not in diesen Ländern vergessen worden. Es wurde und wird in Asien, aber auch in Afrika für Christus mehr gelitten, als uns bewusst ist! Wir müssen uns aus unserer provinziellen europäischen Schau herauslösen lassen und das globale Ausmaß der Christenverfolgungen erkennen. In der "Dritten Welt" sind in der Nachfolge Jesu viele Tränen geweint, aber noch mehr Glaube, Liebe und Hoffnung geopfert worden.

Die Zahl **Sieben** im Wortgebrauch der Offenbarung spricht ohnehin nicht von sieben konkreten Einzelpersonen oder speziellen Königreichen, sondern von der Gesamtheit aller antichristlich besessenen Führer, Kaiser, Präsidenten und Diktatoren. Der böse Geist manifestierte sich in der Zeit nach Christus in zahlreichen Ländern und Kulturen. Bis jetzt nennen sich nur 32 Prozent aller Menschen "Christen"! In Asien weisen viele Staaten nur verschwindende Minderheiten von Christen auf, oft weniger als drei Prozent. Jährlich sterben dort und in Afrika Tausende, manchmal Zehntausende von Christen um ihres Glaubens willen. Die Schau des Johannes umfasst sie alle. Der zeitlose Geist des Antichristen hat viele verschiedene Köpfe hervorgebracht wie Hitler, Stalin, Mao, Pol Pot, Chomeini, Saddam Hussein und Gaddafi. In unseren Tagen stehen immer wieder charismatische Führer auf, die das Christentum entweder als jüdische Fehlentwicklung oder als Wegbereiter des Kapitalismus vernichten wollen. Der von den USA forcierte Krieg gegen den Irak schuf vermehrten Hass gegen alle Christusnachfolger.

Welche Stadt hat sieben Hügel?

(Offb. 17, 9)

Der Hinweis auf die sieben Hügel in der Offenbarung Christi an Johannes (Offenbarung 17, 9) hat gleichermaßen viele Ausleger beschäftigt. J. A. Bengel bezog diese Ortsangabe auf Rom. Er zählte die Namen der Hügel dieser Stadt in seinem "Gnomon" auf: **Palatinus, Capitolinus, Coelius, Exquillinus, Viminalis, Quirinalis und Aventinus**. Auf jedem dieser Hügel stand früher eine Burg oder eine Festung. Danach aber änderte sich das Bild:

Auf dem Hügel **Coelius** steht seit Papst Gregor VII. der Lateran.

Auf dem Hügel **Palatinus** steht seit Papst Bonifatius III. der Vatikan.

Auf dem Hügel **Quirinalis** steht seit Papst Paul II. die St.-Markus-Kirche.

Auf dem Hügel **Exquilinus** steht seit Papst Paul IV die Kirche Santa Maria Maggiore.

Auf den anderen drei Hügeln Roms waren bis zur Zeit Bengels noch keine sakralen Gebäude erbaut worden. Bengel meinte aber, dass die Zeit kommen werde, in der auch auf diesen Hügeln päpstliche Prachtbauten errichtet werden würden.

Den Einwand, dass die Hügel in der Offenbarung keine konkreten Berge darstellen, sondern auf überragende Herrscher hinweisen, beantwortet Bengel mit dem Argument, dass viele Päpste seit Gregor VII. sich als Beherrscher der Kaiser, Könige und Präsidenten unserer Welt verstehen.

Zur Zeit des Sehers Johannes existierten in Rom noch keine kirchlichen Prachtbauten. Damals war jedoch **“die Stadt der sieben Hügel”** schon ein feststehender Begriff für die römische Hauptstadt. Da der Patriarch nicht offen über die antigöttlichen Herrscher in Rom schreiben konnte, musste er zu bekannten Symbolen greifen, um seinen Lesern unzweideutig klar zu machen, dass die Bestie aus dem Völkermeer der Geist des Römischen Reiches sei. Der Engel erklärte Johannes geradezu überdeutlich, dass die Hure Babylon auf den sieben Hügeln dieser Stadt sitze.

Da aber der Name der Stadt in diesem Vers fehlt, haben andere Ausleger Jerusalem oder auch das alte Babel als die **“Stadt mit den sieben Hügeln”** bezeichnet.

Im Blick auf Jerusalem ist es schwierig, sieben markante Hügel zu identifizieren. Am ehesten könnte man in diesem Sinn den Tempelberg, den Ölberg, den Berg Skopus, den Berg des Ärgernisses, die Erhebung mit der Herodesburg, den stark abfallenden Hügel mit der alten Stadt Davids und den Berg Zion, auf dessen Abhang der Palast des Hohenpriesters stand, bezeichnen. Als jedoch das Buch der Offenbarung geschrieben wurde, waren die Stadt Jerusalem und der zweite Tempel längst zerstört worden. Auch thronten nie sieben verschiedene Könige auf den Hügeln dieser Stadt.

Was die Stadt Babylon anbelangt, so gab und gibt es dort, in der weiten Flussebene des Euphrats, keine Berge und keine Hügel. Es bestünde höchstens die Möglichkeit, Sandhügel aufzuwerfen oder mächtige Zikkurats (die dortigen turmartigen, stufenförmigen Tempel) aufzubauen!

Obwohl zahlreiche Ausleger in den Worten von den **“sieben Hügeln”** einen eindeutigen Hinweis auf die katholische Kirche in Rom sehen, sollten wir uns mit unseren Schlüssen zurückhalten. Johannes sah in der Bestie aus dem Völkermeer zuerst den Geist des Römischen Reiches, der sich in seinem Machtrausch zu einer lästerlichen Selbstvergottung der Cäsaren verstieg. Die Hure Babylon war zur damaligen Zeit noch nicht die verfolgte katholische Kirche, sondern eine verführerische Macht, die Christen hasste und regierende Herrscher zur Hybris leitete, um sie für ihre Zwecke auszunützen.

Die letzte Inkarnation des Antichristen

(Offb. 17, 11)

Der Engel betonte, dass der siebte König nicht der letzte sei, vielmehr werde er nach seinem Tod als der achte Fürst wieder auferstehen und in seiner erneuten Existenz die Bestie aus dem Meer verkörpern (Offenbarung 17, 11). Dieser achte Kopf werde sich zur vollen Inkarnation des Antichristen entwickeln. In ihm würden die Bosheit und Macht des Bösen konzentriert auftreten, und der weltweite Versuch beginnen, die Nachfolger Christi auszurotten.

Johannes hörte aber in dieser Vision erneut, dass dem kommenden Antichristen mit seinem bestialischen Handeln eine Grenze gesetzt ist. Er kann noch so brutal toben, doch nach einer kurzen Zeit muss er wieder in die Verdammnis zurück. Das göttliche Urteil über ihn steht im Voraus fest. Der Sohn des Bösen muss zwar auftreten, die Treue Gottes aber hat dem Jammer ein Ziel und ein Ende gesetzt. Die Auseinandersetzung zwischen dem Lamm Gottes und seinem Widersacher ist um der Erlösung willen unausweichlich. Der Sieg Christi am Kreuz und die Treue seiner Zeugen bis zum Tod wird sich jedoch als Triumph des Lammes Gottes auswirken.

Zehn Könige rüsten sich zum Endkampf

gegen das Lamm

(Offb. 17, 12-13)

Der Engel bestätigte Johannes in seiner Vision indirekt, dass sich die Schau Daniels vom hohen Standbild mit

seinen zwei Füßen und zehn Zehen in der Zeit des Antichristen erfüllen werde (Offenbarung 17, 12; Daniel 2, 31-45). Am Ende der Wirkungszeit des Antichristen werden zehn Fürsten einen Staatenbund mit ihm eingehen und wirtschaftlich, militärisch, kulturell und finanziell mit ihm fusionieren. Sie werden einem offenen Weltmarkt ohne Zollschränken zustimmen und eine **neue Weltordnung** bis ins Detail juristisch ausfeilen. Ihre Herrschaftsgebiete werden nicht auf die USA oder das Vereinte Europa beschränkt bleiben, sondern alle Erdteile der Gunst, dem Weitblick und der Genialität des satanischen Sohnes unterstellen. Dieser wird zunächst als Engel des Lichts auftreten, als Friedenskämpfer und menschenfreundlicher Humanist, der jedoch bereit ist für die Durchsetzung seiner "toleranten" Ideen über Leichen zu gehen. Er wird die Völker durch den weiblichen Charme seiner Hure Babylon betören und seine Unschlagbarkeit durch faszinierende Wunder seines falschen Propheten unter Beweis stellen. Die modernen Telekommunikationssysteme werden ihm helfen, die Weltbevölkerung schnell zu durchdringen. Satelliten aus dem All werden seine Parolen und Gesetze, seine Versuchungen und Drohungen Tag und Nacht über den Erdball ausstrahlen. Im Namen der Abwehr des Terrorismus, des Fundamentalismus sowie einer mangelnden Linientreue wird er alle strategisch denkenden Herrscher und Parlamente auf seine Seite ziehen. Wer nicht mitmacht, ist sein Feind und muss vernichtet werden.

Der Zehnstaatenbund der Endzeit wird weltweit die unterschiedlichsten Mächte bündeln. Die zehn Fürsten werden ohne Ausnahme auf die Bestie ausgerichtet regieren und auf sie konzentriert bleiben. Diese Vision wird sich gegen Ende der 42 Monate erfüllen (Offen-

barung 13, 1-5). Der Hass gegen Gottes Lamm wird sie einigen (Offenbarung 16, 13-14; 17, 17). Sie werden auf ihre nationalen Eigenheiten verzichten, um die Christusfrage einer Endlösung zuzuführen.

Die Tatsache, dass in jenen Tagen mehrere Christen und etliche Juden es wagen, den Sohn der Hölle nicht anzubeten, bringt das Tier aus dem Völkermeer zur Weißglut. Er erwartet von allen Menschen uneingeschränktes Vertrauen, Hingabe, Auslieferung und bedingungslosen Gehorsam, wie schon Muhammad von seinen Muslimen und von den unterworfenen Völker forderte. Die Liebe der Christusnachfolger zu ihrem Herrn, dem Gotteslamm, und ihr Gehorsam seinen Geboten gegenüber scheidet sie vom Fürsten und Gott dieser Welt (Johannes 12, 31; 14, 30; 16, 11; 2. Korinther 4, 4). Sie werden gegen den Strom der neuen Weltordnung schwimmen. Deshalb werden die Könige, Präsidenten und Herren dem Sohn des Verderbens zustimmen, dass diese Störenfriede sofort verfolgt, verurteilt, gefoltert und getötet werden müssen, außerdem soll ihr Leumund durch Verdächtigungen, Lügen und erpresste, falsche Geständnisse moralisch zerstört werden (Matthäus 5, 11-12; 10, 17-22; 1. Petrus 4, 12-16).

Die zehn Fürsten der Endzeit werden möglicherweise als zwei Gruppen von je fünf Königen auftreten, so wie die zehn Zehen an den zwei Füßen des Standbildes angeordnet waren, das Nebukadnezar in seinem Traum sah (Daniel 2, 41-42).

Die Vasallen des Antichristen werden nicht selbständig handeln, sondern empfangen ihre Macht von dem Sohn der Hölle, in den sie integriert und eingegliedert existieren. Sie sind von seinem Geist besessen und führen

seinen Willen aus. Ihr eigener Wert und ihre Substanz sind gering, wie die der Füße am Standbild im Traum Nebukadnezars. Sie bestanden aus Ton und Eisen und wurden von einem himmlischen Meteor durch *einen* Schlag zermalmt (Daniel 2, 41-45).

Das Lamm Gottes siegt! (Offb. 17, 14)

Um den kommenden Christus rechtzeitig zu entdecken, werden die zehn Fürsten Spione in Gemeinden, aber auch hochentwickelte Spürpanzer und moderne Aufklärungsflugzeuge einsetzen. Sie selbst werden sich in meterdicken Eisenbetonbunkern und ausgebauten Höhlen verschanzen, um den Endkampf bombensicher zu überleben. Sie beachten jedoch bei ihrer Suche nicht, dass der auferstandene Christus lautlos durch die Felsen seines Grabes hindurchgegangen ist und mehrmals seinen hinter dicken Mauern eingeschlossenen furchtsamen Jüngern erschien, um sie zu trösten und zum Dienst zu ermutigen. Der Irrtum des Antichristen besteht darin, dass er versucht, mit irdischen Machtmitteln gegen die geistliche Existenz des auferstandenen Christus zu kämpfen.

Der Staatenbund der zehn Herrscher wird vom Geist des Verderbers getrieben werden, gegen den Herrn und seine Gemeinde zu kämpfen (Offenbarung 16, 14; 19, 19). Wie können Geschöpfe so verblindet sein, dass sie nicht nur gegen ihren Schöpfer rebellieren, sondern ihn sogar vernichten wollen!

Unser Gott aber hat Humor! Er sendet der vereinigten Weltmacht keine Engelheere entgegen, sondern - ein

Lamm! Johannes betont, dass "das Lämmlein", wie er es auf Griechisch in diesem Vers formuliert, allein alle Aufrührer besiegen werde. Wir sehen ein erschütterndes Bild vor uns: In einer großen Ebene steht ein bis an die Zähne bewaffnetes Heer, ausgerüstet mit modernsten Waffen von unglaublicher Zerstörungskraft, bereit zum Endkampf zwischen Himmel und Erde. Und dann kommt ihnen aus der Ewigkeit nur ein Lämmlein entgegen, das geschächtet worden war und am Verbluten ist. Mit unnachahmlicher Einfachheit bezeugt der Engel: **"Das Lamm wird sie besiegen!"** (Offenbarung 17, 14) Die Schlacht war bereits entschieden, bevor sie begann! Die Verheißung Jesu, **"Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen"** (Matthäus 5, 5), erfüllt sich in ihm selbst.

Der sich entfaltende Sieg des Lammes (Offb. 17, 14)

Der Sieg des Lammes ist ein *geistlicher* Sieg, der ohne Panzer, Raketen, Bomben und List errungen wird. Bereits der Prophet Sacharja hatte das Grundprinzip der Siege Gottes bezeugt: **"Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth."** (Sacharja 4, 6)

Der Sieg des Lammes ist weder ein Zufall noch eine eigene Entscheidung des Sohnes Gottes. Die Schlange hatte bereits im Paradies ihr Urteil hören müssen, dass einer der Nachkommen Evas ihr den Kopf zertreten werde, sie aber werde ihn mit ihrem tödlichen Biss in die Ferse stechen (1. Mose 3, 15). Der Sieg Christi wurde im Alten Testament häufig prophezeit, denn er war in Gottes Plan seit Ewigkeit vorherbestimmt (1. Mose 49,

10; 4. Mose 24, 17; Psalm 2, 1-12; Jesaja 9, 5-6; 11, 4; Daniel 2, 31-44; Lukas 2, 10-11; Hebräer 2, 14; Offenbarung 5, 5).

Der einzigartige Sieg Christi basiert auf seinem Sühnetod. **“Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selbst”** (2. Korinther 5, 19-21). Satan konnte mit all seiner List und Macht das Sühneopfer Christi nicht verhindern (Jesaja 53, 4-12; Matthäus 4, 1-11; 16, 23; 27, 39-44.46; Lukas 22, 42-44; Johannes 19, 30; 1. Johannes 3, 8; Hebräer 2, 14). Jesus sündigte nicht, vielmehr trug er die Sünde der Welt weg (Johannes 1, 29). Das war die Niederlage des Teufels! Der Sieg des Lammes ist auf Recht gegründet (Matthäus 12, 20). Seit Jesus im Himmel in Gottes Thron sitzt und seine Nachfolger durch sein vergossenes Blut ununterbrochen rechtfertigt und heiligt, ist Satan aus dem Himmel hinausgeworfen worden.

Die unmittelbare und sichtbare Folge des Sühnetodes Christi war seine Auferstehung von den Toten als Entfaltung seines Sieges von Golgatha (Matthäus 28, 5-6; 1. Korinther 15, 3-8; Hebräer 2, 14; Offenbarung 1, 17-18). Christus hat sowohl Satan besiegt als auch dem Tod die Macht genommen (2. Timotheus 1, 10). Sein Leben ist ewig. Er selbst ist das Leben (Johannes 5, 26; 11, 25).

Die Himmelfahrt Christi führte zur triumphalen Inthronisierung des Lammes Gottes (Offenbarung 5, 5-14). Ihm wurde alle Gewalt im Himmel und auf Erden übergeben (Matthäus 28, 18). Das Lamm bestimmt den Ablauf der Gerichte. Es zwingt den Sohn des Verderbens hervorzutreten und vernichtet ihn am Ende mit dem Hauch seines Mundes (2. Thessalonicher 2, 3-4.8;

Offenbarung 6, 1-2). **“Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten: Die Rechte des Herrn behält den Sieg! Die Rechte des Herrn ist erhöht; die Rechte des Herrn behält den Sieg!”** (Psalm 118, 15-16)

Die Frucht des Sühneopfers Christi war die Ausgießung des Heiligen Geistes. Ohne Jesu Kreuz gäbe es für uns keinen Geistempfang! Seither tragen die Nachfolger des Lammes ewiges Leben in sich. Dieses, sein Leben voller Liebe und Demut, verwirklicht sich in ihrer Wiedergeburt (Hesekiel 36, 25-27; Matthäus 3, 11; Johannes 3, 5-7; Römer 8, 5-9; Titus 3, 5; 1. Petrus 1, 3.23). Aus Gnade wachsen in ihnen die Früchte seines Geistes (Galater 5, 22 -23). Er schenkte ihnen eine gewisse Hoffnung des ewigen Lebens (Römer 8, 16; 1. Petrus 1, 3). So realisiert sich der Sieg Christi mitten im Machtbereich Satans: Er raubt ihm seine Gefangenen, befreit und belebt sie.

Jesus kam, um das Reich seines Vaters (Matthäus 6, 10), das sein eigenes Reich ist, aufzubauen (Matthäus 16, 28). Er ist der wahre Gott-König, voller Gerechtigkeit und Liebe (Matthäus 19, 28). Sein Reich wächst aus ihm selbst heraus, so wie ein Weizenkorn viele neue Weizenkörner in seiner Ähre hervorbringt (Johannes 12, 24). Des Lammes Reich ist ein geistliches Reich, das nicht aus dieser Welt stammt (Johannes 18, 36 - 37). Jesus bezeugte: **“Wenn ich die bösen Geister durch den Geist Gottes austreibe, so ist das Reich Gottes zu euch gekommen”** (Matthäus 12, 28; Lukas 11, 20; 1. Johannes 3, 8).

Wie realisiert sich der Sieg Christi in unserem Leben? Der Geist des Lammes bewirkt in uns Glaube, Liebe

und Hoffnung zur Verwirklichung und Verherrlichung seines Sieges. **“Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist es aber, der die Welt überwindet, wenn nicht der, der glaubt, dass Jesus Gottes Sohn ist?”** (1. Johannes 5, 4-5). Jesus selbst hatte bereits vor seiner Kreuzigung seinen Sieg proklamiert und uns zugesprochen: **“In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden!”** (Johannes 16, 33).

Warum aber bleibt das Reich Christi vielen Menschen verborgen? Wessen Ziel es ist, reich, berühmt oder schön zu werden, der entfernt sich immer mehr von Christus. Wer aber arm, klein, dumm oder hässlich ist, der eilt täglich zu seinem Heiland und bittet ihn um seine Hilfe (1. Korinther 1, 18-29; Matthäus 11, 25-29; Johannes 3, 3; 15, 19; 17, 14-15). Jesus sagte : **“Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden”** (Matthäus 16, 24-25; Offenbarung 12, 11). Zu Paulus sagte der Auferstandene: **“Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig”** (2. Korinther 12, 9). Paulus begriff seine Lektion und bekannte wenig später: **“Wenn ich schwach bin, so bin ich stark”** (2. Korinther 12, 10). Den Gläubigen in Rom aber schrieb er: **“Der Gott des Friedens wird den Satan unter eure Füße treten in Kürze”** (Römer 16, 20). Wenige Jahre nach diesem Brief wurde Paulus in Rom enthauptet. Das war sein endgültiges Zeugnis für den Sieg Christi in seinem Leben.

Der Sieg Christi über den Antichristen ist einer der entscheidenden Ereignisse in der Siegeslaufbahn des Lammes Gottes. Dieser Sieg schließt die Gemeinde auf der Erde und im Himmel mit ein. Eine große Stimme im Himmel hat über die Glaubenden bezeugt: **“Sie haben ihn (den Verkläger) überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses und haben ihr Leben nicht geliebt, bis hin zum Tod.”** (Offenbarung 12, 11) Die treibende Kraft zur Vollendung des göttlichen Heilsplanes aber ist das hoheprieserliche Gebet Jesu für seine verwaiste, leidende und kämpfende Gemeinde (Johannes 17, 6-26).

Herrschertitel des Lammes Gottes bei seiner Wiederkunft (Offb. 17, 14)

Der Engel aus der Offenbarung sagte zu Johannes, das Lamm sei **“der Herr aller Herren und der König aller Könige”** (Offenbarung 17, 14). Ähnlich hatte der Engel über Bethlehems Fluren den Neugeborenen in der Krippe gegenüber den Hirten auf dem Felde als **“Heiland”, “Messias” und “Herrn”** geoffenbart (Lukas 2, 10-11). Diese drei Titel sind beladen mit Vollmacht, Herrlichkeit und Ewigkeit.

“Heiland”, griechisch **“Soter”**, bezeichnet den Weltenbeherrscher, der alle seine Feinde besiegte und seinem Land lang anhaltenden Frieden, Wohlstand und Segen bescherte. In Jesu Tagen wurde Augustus mit diesem Titel verehrt. Er beherrschte damals alle in seinem römischen Weltreich bekannten Herren und Fürsten.

“Messias” ist der Titel des gesalbten Königs aus Da-

vids Stamm, der nach alter Prophezeiung in Bethlehem geboren und alle Macht, Weisheit und Gottesfurcht seines Vaters David besitzen werde. Gott verhiess außerdem ihn zu adoptieren und zu seinem Sohn zu erklären (2. Samuel 7, 12-14). Viele Juden warten noch heute auf ihren Messias und erkennen nicht, dass er bereits auf unserer Erde lebte und wirkte. Die meisten von ihnen warten auf einen weltlichen Herrscher, der von Jerusalem aus über alle Länder der Erde regiere. Diese Erwartung wird der Antichrist erfüllen! Der Kampf zwischen Jesus und dem Sohn Satans um jeden einzelnen Juden ist voll im Gang.

Der Name "**Herr**" heißt im Hebräischen "Jahwe". Dieser Name ist im Alten Testament der wichtigste Name Gottes, ja das wichtigste Wort überhaupt; es wird in den 39 Schriften dieses Buches 6828-mal bezeugt. Indem die Engel auch Jesus den "Herrn" nennen, bezeugen sie, dass der Allmächtige im Sohn der Maria Mensch wurde und dass alle seine Eigenschaften und seine Vollmacht in Jesus wohnen. Wir bekennen deshalb mit allen Gemeinden zusammen: Jesus Christus ist der erwartete Messias. Er ist der Herr persönlich!

Wer diese neutestamentlichen Aussagen begreift und an sie glaubt, ahnt etwas von der Tiefe und umfassenden Bedeutung der Worte des machtvollen Engels in der Offenbarung an Johannes, der das Lamm Gottes "den **König aller Könige** und den **Herrn aller Herren**" nennt! Was will dieser Ehrentitel uns sagen?

- Alle irdischen Könige wurden von einem menschlichen Vater gezeugt,
Jesus allein wurde von Gottes Geist geboren.

- Alle Fürsten der Welt sind Sünder,
Jesus aber blieb sündlos und heilig.
- Kein König konnte von sich aus Kranke heilen und Tote auferwecken
- nur Jesus!
- Alle Fürsten sind schwach und klein gemessen an Gottes Allmacht.
Er aber hat Jesus alle Gewalt im Himmel und auf Erden übertragen.
- Alle Könige brauchen einen Heiland, der sie von ihren Sünden befreit,
Jesus aber ist der einzigartige Retter, der keinen Helfer braucht.
- Alle Mächtigen der Welt können nur ihre Untertanen richten oder loben,
Jesus aber schenkt denen, die an ihn glauben, seinen Heiligen Geist, sein ewiges Leben.
- Alle Fürsten der Welt sind sterblich,
Jesus aber lebt ewig.
- Alle Herren und Damen kommen ins Gericht,
Jesus aber ist ihr Richter!

Jesus ist unvergleichlich barmherziger und mächtiger als alle Fürsten dieser Welt. Mit ihm kann sich keiner vergleichen, höchstens sich ihm unterwerfen, ihn lieben und anbeten. Das aber will der Antichrist unter allen Umständen vermeiden. Seine verhärteten Anhänger hassen das Lamm Gottes. Unser Herr und Heiland ist aber kein Willkürherrscher, sondern ein Lamm, das für

alle litt und sich für unwürdige Sünder opferte. Das königliche Lamm lebte nicht für sich selbst, sondern liebte alle und versöhnte sie mit dem heiligen Gott (2. Korinther 5, 19-21). Millionen aber mißachteten seine Gnade und lehnen sie und IHN selbst ab.

Die Begleiter des kommenden Heilandes (Offb. 17, 14)

Nicht nur der Antichrist hat Könige, Heere und Hilfskräfte um sich gesammelt. Auch das Lamm Gottes kommt nicht allein in unsere verdorbene Welt zurück, sondern zusammen mit den **“Berufenen, den Auserwählten und den Gläubigen”** (Offenbarung 17, 14). Da der allmächtige Herr als Lamm kommt und nicht als Löwe, tragen seine Begleiter keine Schwerter, Maschinenpistolen oder Lasergewehre. Als Waffen besitzen sie geistliche Eigenschaften. Sie sind vom Lamm Gottes durch und durch geprägt worden und haben sich von reißenden Wölfen und schlaun Füchsen in sanftmütige Lämmer umwandeln lassen und üben sich freiwillig in Demut und Sanftmut. Ihre drei Ehrennamen signalisieren ihre spezielle Eigenschaften:

Die Berufenen waren zunächst “Herausgerufene” von Jesus Christus aus der lästerlichen Götzen- und Götteranbetung im Hellenismus. Ihre geistliche Berufung entsprach der weltlichen “Ecclesia” im hellenistischen Kulturraum, die in jeder Stadt als “Bürgerversammlung der Herausgerufenen” über das Wohl und Wehe ihres Ortes zu beraten und abzustimmen hatte. Die “Berufenen” hatten damals die Kosten, die aus ihren Beschlüssen entstanden, weitgehend selbst aufzubringen! Sie trugen

die Verantwortung für die übrigen Stadtbewohner und für das Gesamtwohl ihrer Gemeinde.

Nach diesem Vorbild der "Ecclesia" kann die Gemeinde Jesu Christi kein Einmannbetrieb sein, in dem ein Priester oder Pastor alles einsam und allein nach seinem Gutdünken arrangiert; vielmehr besteht eine lebendige Gemeinde in der Zusammenarbeit aller erprobten Glieder am geistlichen Leib Christi. Einer ist für den anderen in Liebe und Wahrheit verantwortlich.

In der Welt des Islams oder in Israel bedeutet eine Berufung durch Christus für manchen Berufenen eine Herauslösung aus seiner Sippe, Familie und Gesellschaft. Ein neuer Geist hat sie in die Gemeinde Jesu, in ihre neue Familie versetzt. Wo es jedoch noch keine funktionierende Gemeinde gibt, können diese Berufenen sehr einsam werden. Sie müssen bisweilen Verfolgung erleiden.

Die Auserwählten sind Wiedergeborene, die ihre Berufung durch fortgesetzten Glauben festgemacht haben (Römer 1,17). Die Liebe Christi drängt sie, missionarisch wie auch sozial aktiv mitzudenken, mitzubeten und mitzudienen. Eine lebendige Gemeinde ist eine Gruppe Auserwählter, die in Liebe harmoniert und vereint versucht, den Willen ihres Herrn zu erkennen und zu tun. Viele von ihnen sind durch Leiden von ihrem Herrn geläutert worden und warteten auf sein Kommen.

Diese Auserwählten sind keine fehlerlosen Heiligen auf Grund ihrer eigenen Anstrengungen und Leistungen. Sie sind jedoch in Buße und Glauben geübte Diener, die sich von Jesus auch für leidvolle Dienste in Kirche, Mission und Diakonie berufen lassen und in seinen Füh-

rungen treu erfunden werden. Das gilt für die Beter in einer Gemeinde wie für den Hirten selbst, für berufene Frauen wie auch für mittragende Männer. Wer echte Buße tut, Jesus seine Sünden bekennt und immer kleiner wird, in dem kann sich die Liebe seines Herrn auswirken. Dabei zeigt sich, dass die Ersten oft die Letzten und die Letzten die Ersten sein werden! Ohne Heiligung durch Christi Blut in der Kraft seines Heiligen Geistes wird niemand den Herrn sehen. Eine ständige Ausrichtung auf Jesus aber bewirkt, dass sein Geist uns immer wieder neu durchleuchtet und treibt, damit wir am Auserwähltsein Christi Anteil bekommen. In dem Maß, wie die Gnade des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes sich in einem Menschen auswirken kann, wird er in der täglichen Selbstverleugnung geübt. Die Auserwählten werden ihrem Herrn ähnlicher werden.

Die Gläubigen sind (sprachlich verstanden) die Treuen, denn für "Glauben" und "Treue" steht im Griechischen dasselbe Wort, "Pistis". Wahrscheinlich werden mit diesem Titel speziell die Märtyrer geehrt, weil sie Christus treu blieben bis zum Tod. Ihr Herr war ihnen wichtiger als ihr eigenes Leben. Sie achteten ihre Glaubensverbindung mit Jesus höher als ihren Wohlstand und ihre Sicherheit. Sie verloren um Christi willen vielleicht alles, gewannen dafür aber ihn selbst. Jesus sagte zu dem relativ armen Gemeindeleiter in Smyrna: **"Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben"** (Offenbarung 2, 10).

Dieser Art sind die Begleiter Jesu Christi bei seiner Wiederkunft: **berufen, auserwählt, gläubig!** Das Lamm wird seine Begleiter nicht als Kämpfer und Spezialisten mit sich bringen, sondern als Zeugen seines Sieges. Sie sind bewährt im Glauben, Hoffen und Lieben, nicht

im Angriff und Beutemachen wie die Begleiter Muhammads. Nein, gerade weil die Nachfolger Jesu auf irdische Güter und ihre eigene Ehre weitgehend verzichtet haben, nahm ihr Herr sie in seine Gemeinschaft auf. Sie erfahren das große Vorrecht, beim Gotteslamm zu sein und in sein Spiegelbild umgewandelt zu werden.

Welche Kirchengemeinderäte und Presbyter aus den einzelnen Gemeinden werden dereinst Begleiter Jesu bei seiner Wiederkunft sein? Werden wir selbst als begnadigte Versager mit dabei sein? Selig sind die Elenden im Geist, denn ihrer ist das Himmelreich (Matthäus 5, 3).

Auch der Antichrist versucht, seine Anbeter in sein Bild umzuformen. In der Wiederkunft Christi werden zwei einander entgegengesetzte Kulturen aufeinander prallen. Das Licht vertreibt jedoch die Finsternis. Die strahlende Freude und der Jubel der aus Satans List und Gewalt Erlösten werden über den Hass der vom Misstrauen Besessenen siegen.

5. Das Ende der Hure Babylon (Offb. 17, 15-18)

17,15 Und er sprach zu mir: Die Wasser, die du gesehen hast, an denen die Hure sitzt, sind Völker und Scharen und Nationen und Sprachen.

16 Und die zehn Hörner, die du gesehen hast, und das Tier, die werden die Hure hassen und werden sie ausplündern und entblößen und werden ihr Fleisch essen und werden sie mit Feuer verbrennen.

17 Denn Gott hat's ihnen in ihr Herz gegeben, nach seinem Sinn zu handeln und eines Sinnes zu werden und ihr Reich dem Tier zu geben, bis vollendet werden die Worte Gottes.

18 Und die Frau, die du gesehen hast, ist die große Stadt, die die Herrschaft hat über die Könige auf Erden.

Die Deutung des Gerichtsengels zur Vision des Johannes in der Wüste (Offenbarung 17, 3-6) umfasst verschiedene Zeiträume. Zunächst wies er Johannes nochmals auf das unausweichliche Ende der Bestie mit ihren sieben Köpfen hin (Offenbarung 17, 7-11). Danach proklamierte er den Sieg des Lammes Gottes über die zehn Fürsten, die sich mit dem Antichristen vereinigt hatten (Offenbarung 17, 12-14). Schließlich offenbarte der Himmelsbote das grausame Ende der Hure Babylon (Offenbarung 17, 15-18).

Die "sieben Köpfe" des Tieres aus dem Meer, die in verschiedenen Zeiträumen auftretende antichristliche Fürsten symbolisieren, waren von der Hure Babylon "besessen" und wurden von ihr, zusammen mit der Bestie, mit sanfter Hand dirigiert.

Bei den "zehn Hörnern", die ähnlich wie die "Köpfe" Könige darstellen, schien zunächst keine direkte Abhängigkeit von der Frau auf dem Tier vorzuliegen. Vielmehr stand dieser Zehn-Staaten-Bund ihr kritisch gegenüber. Die zehn Könige waren nicht bereit, sich der parapsychologischen Beeinflussung dieser religiösen Beraterin zu unterwerfen, sondern sie beneideten sie wegen ihres weltweiten Einflusses. Vielleicht hatten sie die Mächenschaften dieser Frau hinterfragt und begannen ihre

Selbstbereicherung zu durchschauen. Sie öffneten der Bestie aus dem Völkermeer die Augen für die eigentlichen Ziele ihrer Reiterin, die versuchte, alle Macht an sich zu reißen.

Die Hure beeinflusst Völker, Scharen, Nationen und Sprachen (Offb. 17, 15)

Der Gerichtsenkel erklärte Johannes ferner, dass die "Wasser", an der die Hure aller Huren saß, nicht nur Wirtschaftsbeziehungen und politische Intrigen in bestimmten Staaten umfassten, sondern dass die Frau die Beeinflussung und Durchdringung *aller* 1874 bekannten Völker, 193 Nationen und 6528 Sprachen anvisierte (Offenbarung 17, 15).

Seltsamerweise werden in diesem Vers, im Gegensatz zu den früheren Aufzählungen der Völker im Buch der Offenbarung (Offenbarung 5, 9; 7, 9; 10, 11; 11, 9; 13, 7; 14, 6), die (zwölf) "Stämme" Israels *nicht* genannt. Es ist lediglich von "Scharen" die Rede, womit wohl kleinere Gruppierungen aus Israel gemeint sind. Sind die Stämme Israels selbst zur Hure Babylon geworden und verführen alle Völker, an die Macht des Geldes und an das Gesetz des Mose ohne das Evangelium Christi zu glauben? Die in Babel zurückgebliebenen Juden hatten sich den Prinzipien und Mächten der babylonischen Kultur geöffnet. Babel sollte das "Tor zu Gott" darstellen, war aber zur offenen Hintertüre für Satan geworden. Seither wird in den meisten Synagogen nicht mehr die Thora allein gelehrt, sondern der Talmud und die Mischna in ihre Perikopen hineininterpretiert. Ist damit das nachexilische Judentum zur Verführerin aller Völker

geworden, indem es das ursprüngliche Wort Gottes einnebelt und Jesus, das inkarnierte Wort Gottes, ablehnt?

Ähnlich vermitteln die katholischen und orthodoxen Kirchen nicht allein Gesetz und Evangelium, sondern auch die Lehren ihrer Kirchenväter. Jahrhundertlang haben Priester und Nonnen ihrem Kirchenvolk verboten, die Bibel selbst zu lesen. Trübe Ströme der Volksfrömmigkeit, die Marienvergottung und starre Kirchengesetze schotteten die Gemeindeglieder dieser Kirchen vom wahren Wort Gottes ab. Talmudverseuchte Juden, mariabesessene Christen und vom Rationalismus oder Humanismus verseuchte Protestanten beeinflussen ihre Völker negativ und halten sie bewusst oder unbewusst vom reinen Evangelium ab.

Mit ihrem Beichtzwang und der Androhung des Bannes, mit der Exkommunizierung und drakonischen Strafen versuchte die katholische Kirche jahrhundertlang, Kaiser und Könige, Professoren und Lehrer zu unterwerfen. Kaiser Friedrich I., Barbarossa, musste sich vor Papst Alexander III. (1159-1181) auf den Boden niederwerfen, nachdem die Armee des Papstes die Streitkräfte Friedrichs I. bei Venedig geschlagen hatte. Als der gedemütigte Kaiser den Papst um Absolution bat, setzte dieser seinen Fuß auf den Nacken des vor ihm Liegenden. Am nächsten Tag musste der Kaiser die Füße des Papstes küssen.

Der Tod der großen Hure Babylon

(Offb. 17, 16)

Die Herrschaft der Hure Babylon hat bisher nur auf ein Drittel der Erdbevölkerung eingewirkt. Zwei Drittel der

Menschheit sind keine Christen. Falls die zehn Fürsten im Staatenbund mit dem Antichristen aus nichtchristlichen Ländern stammen, würden sie keiner Beeinflussung von Päpsten und Patriarchen unterliegen. Nichtchristlich geprägte Länder lehnen kirchliche Institutionen weitgehend ab, außer wenn sie Opfergaben und Fachkräfte brauchen, um ihre oft unterentwickelte und hungrige Gesellschaft über Wasser zu halten. Der unbeschreiblich große Reichtum der Kirchen sticht ihnen jedoch in die Augen. Wie schon einst Muhammad hoffen auch sie, mit dem Überfluss des Kirchenbesitzes ihre Überbevölkerungsprobleme zu lindern. Das Murren der nichtchristlichen Völker und des Kommunismus gegen die Vorherrschaft der Kirchen dauert an und könnte sich unter der Herrschaft des Antichristen im Zorn entladen.

Der Gerichtsenkel offenbarte Johannes, dass neben den zehn Hörnern auch das Tier aus dem Abgrund, das die Hure Babylon selbst gezeugt und sich zu Propagandazwecken auf den Rücken gesetzt hatte, die Frau im purpurfarbenen Gewand hassen werde (Offenbarung 17, 16). Die Allianz der zehn Fürsten wird den Sohn Satans davon überzeugen, dass die raffinierte Hure mächtiger geworden sei als er selbst und die Weltherrschaft für sich allein anstrebe. Deshalb wird sich die Bestie von seiner Reiterin distanzieren, sie abwerfen und für vogelfrei erklären. Sie, bei der die Höflinge Schlange standen, wird plötzlich von allen verlassen werden und allein da stehen.

Ganz gleich, wen die Reiterin auf dem scharlachroten Tier darstellen mag, wahrscheinlich auch das verweltlichte oder geschäftstüchtige orthodoxe Judentum; in jedem Fall gilt: Wer immer mit Geld und Intellekt, mit

Logen und Lobbys die Völker steuert und ausnützt, wird als überhebliche "Reiterin" von der Bestie, die sie ritt, abgeworfen und zur Plünderung freigegeben werden. Wo immer fromme wie säkulare Juden vorrangig als Geldbeschaffer ihrer "Fürsten" agieren und als Finanzgenies Könige oder Bosse beraten, wird der Hass der von ihnen abhängigen Herren und Herrscher sie einst bloßstellen und verdammen.

Die Offenbarung zeigt uns, dass die zehn alliierten Fürsten und die Bestie aus dem Abgrund miteinander die Frau ausplündern werden. Die Macht und der Einfluss dieser Ehebrecherin werden so groß geworden sein, dass keiner der Herren allein es wagen wird, sie versteckt oder offen anzugreifen. Alle zusammen werden sie sich auf die einsame Hure stürzen, die sie zuvor ausgenützt hatte, um sie nun zu berauben, ihre Schande aufzudecken und sie zum Schluss zu töten. Diese Fürsten werden nicht mehr Herren ihrer selbst sein. Alle Teufel werden sie zum Schlachtfest an der Mutter aller Greuel getrieben haben.

Falls die zehn Fürsten Animisten sind, werden sie tatsächlich Leber, Herz und Milz der Hure aufessen, damit ihre List, Weisheit und Macht auf sie übergehen möchten (Micha 3, 2-3; 2. Könige 9, 33-37).

Zum Schluss werden sie die Überreste der Leiche verbrennen, damit nicht einmal mehr die Gebeine der großen Verführerin übrig bleiben. Ein Begräbnis wird nicht stattfinden. Der Gedanke an die Hure soll völlig ausgelöscht werden.

Die Hure hatte Gott verlassen und sich dem Bösen geöffnet. Sie liebte keinen, und keiner liebte sie. Ihre eis-

kalte Berechnung fiel zum Schluss als Gericht Gottes auf sie zurück.

Die Zorngerichte des Allmächtigen realisieren sich im Handeln der Menschen (Offb. 17, 17)

Der Wille und das Handeln Gottes bleiben unseren Augen oft verborgen. Seine Logik ist geistlich und heilig und entspricht nicht immer unserem humanistischen Verständnis (Römer 11, 33-36). Der Schöpfer weiß alles im Voraus. Er ist allmächtig, allwissend und allweise (Matthäus 10, 29-31.). Er weiß, wer seiner Liebe Raum gibt, und segnet diesen bis ins *tausendste* Glied (2. Mose 34, 6-7). Gott verwirklicht sein Heil souverän im Leben einzelner Menschen und ganzer Völker. Beim Bau seines Reiches gibt es keinen Zufall (Psalm 103, 6-13). Unsere Erwählung in Christus aber bleibt immer Gnade (Eph. 1, 4-5; Römer 8, 28-30). Sie verwirklicht sich in unserer Herausrufung aus unserer Gesellschaft und in unserer Annahme oder Ablehnung seines Heils.

Ähnlich ist es mit Gottes Zorn und seinem Gericht. Der Herr weiß im Voraus, wer seiner Liebe keinen Raum gibt und ihn hasst. Er straft ihn und sein Haus bis ins *vierte* Glied (2. Mose 34, 7). Er lässt die Ungerechten, die nicht Buße tun wollen und die dem Ziehen seines Geistes fortgesetzt widerstehen, in ihr Elend laufen und gibt sie dahin, sich selbst zu zerstören (Römer 1, 18-32).

Der Herr läßt zu, dass die zehn Fürsten vom Zerstörungswillen des Tieres aus dem Abgrund inspiriert und besessen werden, um die Hure, die ihnen zuvor diente, zu vernichten (Offenbarung 17, 17). Von Dämo-

nen getrieben werden sie, vom Hass erfüllt, in der Zerstörungswut des Bösen handeln.

Die zehn Fürsten hatten bereits zuvor ihre Königswürde und ihre Verantwortlichkeit an den Sohn Satans abgetreten und konnten deshalb von seinen Geistern getrieben werden, die stolze Hure zu zerstören. Gottes Zorn hatte sie dahingegeben, so dass seine Feinde sie völlig vernichteten. Keiner von ihnen widerstand darin dem Willen Gottes, sondern alliierte willig mit dem Bösen.

Alle Worte Gottes realisieren sich unaufhaltsam. Die Väter des Glaubens und Mose legten ihrem Volk den Segen und den Fluch Gottes zur Auswahl vor (1. Mose 48, 13-20; 49, 1-20; 5. Mose 11, 26-32; 30, 1-20). Die Geschichte des Volkes Israel ist ein immer neues Zeichen für die Erfüllung der Treuezusagen seines Bundesgottes. Im Leben Jesu Christi, in seiner Kreuzigung, in seiner Auferstehung und der Ausgießung seines Heiligen Geistes auf die wartenden Beter ist eine Fülle von Verheißungen des Alten Bundes erfüllt worden. Bestätigt wird jedoch immer wieder auch Gottes Forderung, sein Volk solle heilig sein, wie er heilig ist (3. Mose 11, 44; 19, 2).

Die Angebote des dreieinigen Gottes und seine ewig-gültigen Gebote sind die Basis der Weltgeschichte. Sein Wille geschieht. Entweder wir lassen zu, dass er uns umwandelt und zum Heil für andere setzt, oder aber er lässt uns in unserem Egoismus laufen, so dass wir uns selbst und andere zerstören. Er ist unser Vater. Nichts geschieht ohne seinen heiligen Liebeswillen. Auch die letzten Tage in unserem Dasein werden sowohl seine gerechten Gerichte wie auch seine unerschöpfliche Gnade offenbaren (Matthäus 25, 31-46).

Ist die Hure Babylon eine “große Stadt”?

(Offb. 17, 18)

Der Gerichtsenkel fasste seine Worte über das Geheimnis der großen Hure Babylon zusammen und sagte, die Vision von der Frau auf dem Rücken des Tieres in der Wüste stelle nur die *eine* Seite ihrer geistlichen Macht dar. Die *andere* Seite werde durch den Eigennamen Roms, **“die große Stadt”**, erläutert. Denn die Armeen Roms hatten den Staat Judäa, Jerusalem und den zweiten Tempel zerstört. Außerdem waren die Massaker Neros noch frisch in Erinnerung, in welchen auf Grund der Anklagen und Verdächtigungen fanatischer Juden unter anderem Paulus geköpft und Petrus gekreuzigt worden waren. Tausende Christen waren eines qualvollen Todes gestorben.

Das Phänomen des Antichristen, seines falschen Propheten und seiner raffinierten Hure lässt sich nicht mit *einem* Symbol allein erklären. Das Bild der Frau wird im Buch der Offenbarung von diesem Vers an abgelöst durch das Bild der großen Stadt (Offenbarung 17, 18). “Rom” heißt wörtlich: “die Große”, “die Mächtige”, die Stadt, in der alles Wissen, alle Macht, alle Intrigen und viele Geister zusammengeballt miteinander wie auch gegeneinander wirken. Wer von dieser Stelle an in der Offenbarung den Namen “Babylon” liest, sollte dabei an das Rom in den Tagen der Cäsaren denken.

Fraglos bezeichnete der Patriarch Johannes mit dem Begriff “Rom” zunächst nicht die katholische Kirche, die noch weitere 200 Jahre lang ihr Dasein in den Katakomben Roms im Untergrund fristen musste und in der damaligen Gesellschaft weder politischen Einfluss noch Ansehen besaß.

Vielleicht aber hörte Johannes in Ephesus und auf Patmos auch von zahlreichen Juden in Rom, die sich nach wie vor dem Evangelium widersetzen, sich am Gesetz des Mose festklammerten und Jesus, den Sohn Gottes, konsequent ablehnten (Apostelgeschichte 28, 21-29). Etliche von ihnen sollen Christen bei den römischen Behörden denunziert haben, um die Ausbreitung dieser "jüdischen Sekte" zu stoppen und auszurotten. Auch solche Fanatiker, die damals zusammen mit Königen und Cäsaren, dem Tier aus dem Völkermeer, gegen Christus und seine Gemeinde kämpften, könnte Johannes als Hure Babylon in Rom bezeichnet haben.

Das Rom aus der Zeit des Johannes zerbrach jedoch in den Wellen der Völkerwanderung. Aus den Trümmern Roms baute dann die katholische Kirche eine politisch-kirchliche Weltmacht auf, die länger als 1000 Jahre die Zügel der Weltpolitik in ihren Händen hielt.

Mit der Reformation sowie der Entdeckung der Seewege nach Indien und in die Amerikas änderte sich jedoch die Situation. Auch die Ideen einer von Gott gelösten Philosophie und die französische Revolution unterhöhlten die Macht der katholischen Kirche. Heute umfasst sie zwar immer noch eine Milliarde Katholiken, doch entspricht diese Milliarde nur noch einem Sechstel der Weltbevölkerung.

Die Juden wanderten in die neuen Zentren der Macht aus, nach Mesopotamien, Spanien, Istanbul, Paris, London, Wien, Moskau und New York. Ihre Intelligenz, Geschäftstüchtigkeit und pragmatische Weitsicht machten sie für die jeweiligen Herrscher unentbehrlich. Im Osmanischen Reich nahmen Juden in Wirtschaft und Politik eine führende Stellung ein, die sich neuer-

dings wieder in einem Pakt zwischen der Türkei und Israel auswirkt. Was die Situation in den USA betrifft, soll der ehemalige amerikanische Präsident Clinton über 60 jüdische Mitarbeiter in seinem Regierungsapparat angestellt gehabt haben, der nach ihm amtierende Präsident George W. Bush immer noch ein Drittel davon. New York soll die größte jüdische Stadt der Welt sein; es leben dort mehr Juden als in ganz Israel! In der amerikanischen Presse und im Fernsehen, in Hollywood und an Universitäten dominieren jüdische Fachleute durch ihren Einfallsreichtum, ihre schnelle, pragmatische Reaktionsfähigkeit und solide Fachkenntnisse. Die große Mehrheit der Juden sieht jedoch nach wie vor in dem gekreuzigten Jesus aus Nazareth eine Verballhornung und Verkennung ihrer wahren Berufung und Geschichte. Wo immer möglich, wehren sie sich gegen jede christliche Beeinflussung, etwa in der Forderung nach der Annullierung des christlichen Religionsunterrichts an staatlichen Schulen.

Eine ganz andere Deutung der "großen Stadt" wurde durch Saddam Hussein ins Spiel gebracht, der vor Jahren einen Antrag bei den Vereinten Nationen einreichte, die internationale Gemeinschaft solle das alte Babel wieder aufbauen. Religiös motivierte Spekulationen schossen sofort wie Raketen ins All. In Bagdad könnte in diesem Fall ein großes Zentrum als elektronisches Supergehirn für alle Länder der Erde eingerichtet werden. Dort sollen dann eine neue Weltwirtschaftsordnung, die internationale Flugsicherung, die Bekämpfung von Seuchen und Krankheiten, wissenschaftlichen Forschungen, ein globales Strafrecht wie auch ein neues Weltethos im Rahmen einer synkretistischen Weltreligion mit erweiterten Menschenrechten koordiniert und zusammenfaßt werden.

Die Spekulanten prophezeiten weiter, Jerusalem solle in dieser Zeit das politische und militärische Machtzentrum des Antichristen werden, von wo aus er die Welt mit eisernem Stab regieren werde. Sein falscher Prophet und die große Hure aber würden in Babylon den Gehirntrust füttern und kontrollieren. Sobald der Antichrist jedoch eines Tages erkenne, dass das Zentrum in Babel zu stark werde, ihn hinterfrage und gegen ihn agiere, werde er den Ort der Zusammenfassung aller Intelligenz und des Okkultismus mit einem einzigen Schlag, vielleicht mit einer Wasserstoff- oder Neutronenbombe, ausrotten!

Babylon ist heute überall dort hochaktuell, wo irdische Mächte im antichristlichen Sinn beeinflußt und gesteuert werden. Der Antichrist erscheint nicht als eine einzige Person, sondern ist ein zeitloser satanischer Geist, der immer wieder neue machthungrige Antichristen hervorbringt. In ähnlicher Weise ist auch die Hure Babylon keine Einzelperson, sondern ein stolzer unreiner Geist, der eine Kette listiger religiöser Berater und Beraterinnen in Synagogen und Kirchen hervorbringt, die ihre jeweiligen Herrscher gegen Gott und seinen Gesalbten zum Aufruhr anleiten. Wie die Frau in der Sonne als Gleichnis für die treue Heilsgemeinde im Alten und im Neuen Bund erscheint (Offenbarung 12,1-6. 13-17), so deutet die große Hure Babylon in den Visionen des Johannes auf ihr Gegenteil hin. Ihre liberalen oder fanatischen Anhänger aus Juden und Christen blieben dem Wort Gottes in der Bibel nicht treu, sondern vermischten Wahrheit mit Lüge und passten sich der antgöttlichen Welt und ihren Lebensformen an. Die Inspiratorin aber zündete in ihnen einen Hass gegen das gekreuzigte Lamm Gottes und seine Nachfolger an und stachelte die Mächtigen dieser Welt

zum Vernichtungskampf gegen den kommenden Christus auf. Der Kampf dieser Geister wird am Ende der Zeiten zu seinem Ausgangspunkt nach Jerusalem zurückkehren. Nicht Babylon oder Rom sind die geheimen Zentren der Welt, sondern das Kreuz des Gottessohnes in Jerusalem. Dieses Kreuz bleibt das große Ärgernis, an dem alle antichristlichen Mächte zerbrechen werden (1.Korinther 1, 18 - 24).

6. Ein Engel proklamiert im Voraus: Babylon ist zerstört ! (Offb. 18, 1-3)

- 18, 1** Danach sah ich einen andern Engel herniederfahren vom Himmel, der hatte große Macht, und die Erde wurde erleuchtet von seinem Glanz.
- 2** Und er rief mit mächtiger Stimme: Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die Große, und ist eine Behausung der Teufel geworden und ein Gefängnis aller unreinen Geister und ein Gefängnis aller unreinen Vögel und ein Gefängnis aller unreinen und verhassten Tiere.
- 3** Denn von dem Zorneswein ihrer Hurerei haben alle Völker getrunken, und die Könige auf Erden haben mit ihr Hurerei getrieben, und die Kaufleute auf Erden sind reich geworden von ihrer großen Üppigkeit.

Die Siegesproklamation des Engels über das vernichtete Babylon (Offb. 18, 1-2a)

Die totale Zerstörung Babylons wird im Himmel mit dankbarer Genugtuung und mit unerschütterlich gewissem Siegesjubel begrüßt, noch *bevor* die Vernichtung dieser Weltstadt geschehen ist!

Ein erhaben strahlender Engel stieg vom Himmel herab und näherte sich im Lichtglanz seiner Vollmacht unserer finsternen Erde. Seine Herrlichkeit umhüllte und durchstrahlte unseren kleinen Erdball (Offenbarung 18, 1).

Der hoheitsvolle Engel schrie mit seiner mächtigen Stimme, die in jedem Tal, in jeder Höhle und noch im entferntesten Versteck gehört werden konnte, seine Siegesvoraussage über Babylon als prophetische Verkündigung eines bereits geschehenen Ereignisses (Offenbarung 18, 2). Die vernichtende Macht des Zornes Gottes kann von keinem Geschöpf aufgehalten werden. Der Herr hatte schon in seinen Offenbarungen an Jesaja (Jesaja 21, 9) und Jeremia (Jeremia 51, 8) den Fall Babels als undiskutables Perfekt im Voraus prophezeit.

Der Zorn Gottes war damals entbrannt über die sich brüstende Vielgötterei Babels (Jeremia 50, 2.38), über die Üppigkeit ihres hohen Lebensstandards, der Wollust und Sünde förderte, und vor allem über die Verschleppung und Versklavung des (ungehorsamen) jüdischen Volkes. Das Maß der Sünde dieser berühmten Stadt war übervoll geworden, so dass der ungebremste Zorn Gottes über sie hereinbrach.

Mehr als 600 Jahre vor den Tagen des Apostels Johannes war die chaldäische Hauptstadt Babel durch Cores, den Perserkönig, zerstört worden (538 v. Chr.). Bei seiner Vision dachte Johannes deshalb unter dem Namen "Babylon" vermutlich an Rom und seine Cäsaren, die Jerusalem und den zweiten Tempel im Jahre 70 n. Chr. aufs Neue zerstört hatten. Die Juden waren in den Eroberungskämpfen der Römer zu Hunderttausenden getötet und auf den Sklavenmärkten des römischen Reiches billig verkauft und weiterverkauft worden. Der greise Apostel sah nun das unausweichliche Gericht Gottes über das stolze Rom und seine Cäsaren hereinbrechen. Er verkündigte damit den Untergang des Weströmischen Reiches (das von 395 - 476 n. Chr. existierte) und das Ende der Cäsarenherrschaft in der "großen Stadt". In den vielen Jahren, die jedoch bis zu diesem Termin noch kommen sollten, markierten blutige Christenverfolgungen und unsägliches Elend den Weg der christlichen Gemeinde im römischen Reich. Das Maß der Bosheit Roms musste über-voll werden.

Die siegesgewisse Proklamation des Gerichtsendels gilt jedoch auch jeder anderen antisemitischen oder antichristlichen Großmacht, sei es der katholischen Kirche mit ihrer ungebrochenen Papstherrschaft oder Massenmördern wie Hitler, Stalin, Mao und Chomeini samt ihren Völkern, die Andersdenkende unterdrücken und brutal verfolgen. Dieser warnende Gerichtsruf im vollendenden Perfekt gilt auch jüdischen Intellektuellen und Milliardären, die antichristliche Großmächte inspirieren und indirekt steuern. Der Ruf des Engels trifft gleichermaßen multikulturell gesinnte Theologen, Politiker, Kirchen, Logen und Medien, welche die Massen verführen und ihnen einsuggerieren, es gäbe neben

Jesus noch andere Wege zu Gott, noch weitere Wahrheiten und ein Fortleben nach dem Tod ohne den Geist Christi.

Oft kann nicht klar unterschieden werden, welche der genannten Mächte ein Antichrist, welche ein falscher Prophet und welche die Hure Babylon ist. Diese drei gehören eng zusammen und bestehen meistens ineinander. Letztlich aber werden alle antibiblischen Mächte, die gegen Gott und seinen Sohn kämpfen, gerichtet und vernichtet. Jede unbiblische Toleranz führt unweigerlich ins Verderben. Wir haben jedoch kein Recht, Andersdenkende zu verachten, abzulehnen oder zu verfolgen, sonst fallen wir selbst ins Gericht.

Dr. Martin Luther soll in seiner Schrift gegen die Türken geschrieben haben, dass Allah im Islam und der antichristliche Glaube der Muslime nicht mit Waffen bekämpft werden könnten. Dieser unreine Geist fahre nicht aus, denn durch Fasten und Beten (Markus 9, 29). Die Feinde des Evangeliums sollten überlebt und gesegnet werden. Christus starb für alle Sünder, auch für die Türken. Ihre Sünden und ihre Glaubensauffassung hat er jedoch in seinem Tod verurteilt und gerichtet.

Das Trümmerfeld der zerstörten Großstadt Babel (Offb. 18, 2b-3)

Wer die Texte im Buch der Offenbarung über die Vernichtung Babels verstehen will, sollte zuerst Jesaja 13, 19-22 und Jeremia 50, 1 - 51, 64 lesen und sich diese Beschreibungen real vorstellen. In diesen Versen finden sich mehr als 40 Verse, die beinahe wörtlich in die

Visionen des Johannes übernommen wurden. Die alttestamentliche Strafe Gottes über Babel bleibt ein Vorbild für alle Gerichte des Herrn über Religionsvermischer und Zerstörer seiner Gemeinde. Die Gemeinde ist sein Augapfel, sein Selbst, geboren aus dem Heiligen Geist. Gott kämpft um seine Gemeinde mehr, als sich eine Löwin für ihre Jungen einsetzt.

Der Engel des Herrn beschrieb, das sich großflächig in der weiten Ebene des Euphrats ausbreitende Babel sei ein Ort der Verwüstung geworden, der von Dämonen, bösen Geistern und aasfressenden Vögeln in Besitz genommen wurde (Offenbarung 18, 2b). Kein Mensch fühle sich mehr an diesem Ort des Zornes Gottes wohl. Dabei platzte Babel zuvor aus allen Nähten vom Gewühl der Menschen in den Märkten und in Arenen bei religiösen Festen. Jetzt aber gähnte in dieser Ruinenstadt der Tod.

Im 20. Jahrhundert wurde begonnen, diesen Massengruft der Geschichte wieder auszugraben und einige Straßen und Gebäude zu restaurieren.

Die Sünde dieser Stadt, die am meisten ins Auge sprang und die den heiligen Grimm Gottes hervorrief, wird nach Offenbarung 18, 3 als "Trinken des Zornesweines der Hurerei" bezeichnet. Dabei erinnert uns das alte Sprichwort "Schwärmerei und Schweinerei gehören zusammen" an die religiöse Ursache des Verfalls der Sitten. Eine Religion ohne den Heiligen Geist entwürdigt den Menschen und lässt ihn auf eine Ebene sinken, auf der sich nicht einmal mehr Tiere wohlfühlen. Wir sollten Römer 1, 18-32 studieren, um das Hereinbrechen des gerechten Gotteszornes über unsere zuchtlose Wohlstandsgesellschaft zu begreifen. Heutzutage ziehen Zehn-

tausende Lesben und Schwule kaum bekleidet in Festzügen durch die Straßen unserer Hauptstädte und werden gefilmt, beklatscht und von Staatsmännern begrüßt. Der schwäbische Dichter Friedrich Hiller prophezeite in einem seiner volksnahen Lieder:

**Wenn der Frevel Sodoms schreit
ist der Schwefel nicht mehr weit!**

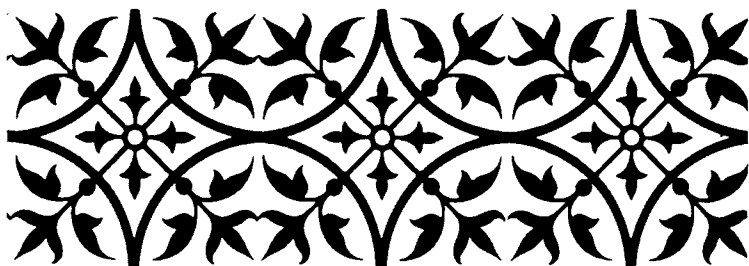
Wo sich satter Wohlstand und gleichgültige Gottlosigkeit küssen, sprießt schnell jede Form der Sünde hervor. Kondome werden in einigen Ländern umsonst verteilt, und Verhütungspillen werden den Mädchen im Schulunterricht angepriesen. **“Irret euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten”** (Gal. 6, 7).

Die meisten Nationen haben sich dem Fortschritt und dem Wohlstand verschrieben und sind bereit, dafür einen multikulturellen Synkretismus zu akzeptieren. Der Slogan “Frieden um jeden Preis!” zirkuliert, obwohl er stillschweigend die Verdrängung des gekreuzigten Gottessohnes voraussetzt. Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil bemühen sich Kirchen und Völker sogenannte Wahrheiten in anderen Religionen zu studieren, zu tolerieren, zu akzeptieren und nicht mehr am Kreuz Christi als dem alleinigen Weg zu Gott festzuhalten. Etliche Verantwortliche in unserer Gesellschaft befürchten jüdische und muslimische Politiker und Geschäftsleute könnten andernfalls gehemmt sein, mit Christen zusammenzuarbeiten, und sich als “Diskriminierte” zurückziehen. Um des “Weltfriedens” willen verseuchen die Vereinten Nationen, die Europäische Union und andere Organisationen indirekt den Glauben an Jesus, den Sohn Gottes. Die Allgemeinen Menschen-

rechte haben begonnen, das Glaubensbekenntnis der Apostel zu überlagern.

Der Gerichtengel verurteilte in seiner vollmächtigen Herrlichkeit jede Erscheinungsform einer "babylonischen Gefangenschaft" in Kirche und Gesellschaft und sicherte jedem Vorbeter einer multikulturellen Gesellschaft das unausweichliche Gericht Gottes und seines Lammes zu. Menschliche Logik und bevölkerungspolitische Überlegungen stimmen häufig nicht mit dem Heilsplan Jesu Christi überein. Wer das Gericht über Babylon begreift, wird weise und erkennt das Ende aller Abweichler vom Gesetz und Evangelium.

Nebenher wies der Engel darauf hin, dass Sünde nicht im luftleeren Raum geschieht, sondern meist mit Geldgewinn und Geschäften verbunden ist. Wehe den Geschäftstüchtigen, die aus dem internationalen Sündenfall Babylons Gewinn schlagen und durch moderne Medien mit erotischer Werbung massenhaft Menschen verführen. Ihr Gericht ist so entsetzlich, dass es für jeden von ihnen besser wäre, wenn ihm ein Mühlstein um den Hals gehängt und er ins Meer versenkt würde, wo es am tiefsten ist! (Matthäus 18, 6; Markus 9, 42; Lukas 17, 1-2).



7. Eine andere Stimme aus dem Himmel ruft zur Flucht aus Babel auf (Offb. 18, 4-5)

18,4 Und ich hörte eine andre Stimme vom Himmel, die sprach: Geht hinaus aus ihr, mein Volk, dass ihr nicht teilhabt an ihren Sünden und nichts empfangt von ihren Plagen!

5 Denn ihre Sünden reichen bis an den Himmel, und Gott denkt an ihren Frevel.

Flieht aus Babel! (Offb. 18, 4)

Inmitten der Gerichtsandrohungen über das verdorbene Babylon hörte der Seher auf Patmos den durchdringenden Befehl Gottes: Geht aus, mein Volk! Flieht aus Babel, noch vor seinem Untergang!
(Offenbarung 18, 4).

Gott gebietet seinem alttestamentlichen wie seinem neutestamentlichen Volk, sich in dieser Welt nicht bequem niederzulassen, denn "(...) **die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.**" (1. Johannes 2, 17) Unsere Heimat ist im Himmel, nicht auf dieser Erde (Kolosser 3, 1-4; Hebräer 13, 14).

Gott nennt Israel sein Volk (2. Mose 19, 5-6). Alle Glieder dieses Volkes sollen heilig leben, wie Gott heilig ist (3. Mose 11, 44; 19, 2). Diese Verordnung gilt auch der Gemeinde Jesu Christi aus den Völkern. Ihre Glie-

der waren ursprünglich kein Volk, sind aber durch Christi Blut und seinen Geist Gottes Volk geworden (1. Petrus 2, 9-10). Dem neutestamentlichen Volk gelten speziell die Befehle Christi: **“Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist”** (Lukas 6, 36) sowie **“Ihr sollt vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist”** (Matthäus 5, 48).

Um dieser Berufung willen befiehlt uns der Herr, jede Sünde wie Gift zu hassen und zu meiden, uns aus schlechter Gesellschaft abzusondern und, wenn es sein muss, aus ihr zu fliehen, so wie einst Josef der Versuchung entrann (1. Mose 39, 7-23). Auch Abraham hatte aus der verdorbenen Kultur Urs auswandern müssen (1. Mose 11, 31-12, 4). Lot erhielt den Eilbefehl Gottes, sofort mit seiner Familie Sodom zu verlassen, da der Untergang dieser sündigen Stadt unaufhaltsam nahe sei. Als seine Frau zögerte, das bequeme Leben dort aufzugeben, erstarrte sie im hereinbrechenden Gericht Gottes zur Salzsäule (1. Mose 19, 12-26).

Als die Kinder Jakobs begonnen hatten, sich in Ägypten wohl zu fühlen und sich zu vermehren, versklavten die Ägypter diese Fremdlinge; der Herr aber befahl ihnen, aus dem fruchtbaren Land am Nil durch die karge Wüste in das Land am Jordan zu ziehen (2. Mose 3, 8.17-18).

Der Befehl des Engels in der Vision des Johannes war nicht an das jüdische Volk im Bereich des alten Babels am Euphrat gerichtet, denn die einst blühende Hauptstadt der Chaldäer lag längst verwüstet und zerstört in einer versalzten Ebene. Der Ruf des Engels erging vielmehr an die Juden und Christen in Rom, die sich nicht auf den Reichtum, die Macht und Kultur der

Römer mit ihren vielen Göttern und Tempeln verlassen sollten, sondern allein auf den Herrn, ihren Gott (2. Mose 20, 2-6). Wie jedoch Juden und Christen aus Rom, dem neuen Babel, fliehen sollten, wird in der Offenbarung nicht gesagt.

Der Befehl Gottes zur Flucht aus einem ehebrecherischen Umfeld trifft auch die Nachfolger Christi in liberalen Kirchen, gottlosen Völkern und atheistischen Reichen, in denen Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist, nicht mehr Mitte und Fundament des Glaubens und der Kultur darstellen. Wo multikulturelle Botschaften, ein humanistisch verseuchtes Evangelium, der Irrglauben an Maria oder ein unbiblischer Feminismus gepriesen werden und keine grundlegende Änderung und Buße in Aussicht stehen, dort sollte ein Christ Jesus um eine gnädige und deutliche Leitung bitten, wie, wann und wohin er sich wenden solle.

Wir sollten jedoch erkennen, dass es keine vollkommene Kirche auf Erden gibt, so wie auch jeder Einzelne von uns sehr mangelhaft ist. Jede Kritik an einem Pfarrer, dem Kirchengemeinderat oder dem Bischof sollte bei uns selbst anfangen, denn unsere Fürbitte und unser Fürglaube für sie bleiben ungenügend. Wir sind mitschuldig am Zustand unserer Kirche.

Wenn jemand aus seiner Kirche austritt, wo will er denn "hineintreten"? Alle Freikirchen und Missionswerke erleiden gleichermaßen die Probleme der zweiten, dritten und vierten Generation. An allen Orten versucht Satan die Heiligen zu unheiligem Stolz, zu frommer Scheinheiligkeit und zu stinkender Überheblichkeit zu verführen, die Andersdenkende und anders Gekleidete verurteilt. Jesus dagegen aß mit Sündern und Zöllnern

und setzte sich mit dem Abschaum seines Volkes an einen Tisch. Seine Heiligkeit offenbarte sich in seiner großen Liebe zu den Verlorenen. Wie sieht es damit bei uns aus?

Wir sollten nicht zu schnell aus unserer Kirche austreten. Sie ist geistlich gesehen unsere Mutter. Wenn unsre Mutter erkrankt, steht es uns gut an, wenn wir zum besten aller Ärzte, zu Jesus, rennen und ihn anhaltend um Heilung und Heiligung für unsere Mutter (Kirche) bitten.

Wo sich jedoch eine antichristliche Verhärtung herauskristallisiert und über Jahrzehnte nicht mehr der aufgestandene Gekreuzigte die Mitte ist, sollten wir Jesus fragen, wohin wir uns wenden sollen, damit wir selbst, unsre Kinder und Kindeskinde nicht geistlich unterernährt im Glauben und in der Liebe verkümmern.

In den vergangenen Jahrhunderten sind Tausende aktiver Christen aus Europa in die USA, nach Russland, Siebenbürgen, Palästina und in andere Länder ausgewandert, weil sie an ihrer obrigkeitshörigen oder geistlosen Kirche verzweifelten. Viele der Auswanderer haben in ihrer neuen Heimat lebendige Gemeinden hervorgebracht, die jedoch auch kein Paradies auf Erden darstellen. Jede treue Evangeliumsverkündigung schafft Rettung bei den einen und Verhärtung bei den anderen. Das Wort Gottes löst innere Bindungen und bindet gleichzeitig unbußfertige Selbstzufriedene.

Austreten oder Eintreten, Fliehen oder Bleiben sind keine Fragen, die ein Mensch allein und schnell von sich aus entscheiden sollte. Jedermann steht es gut an Jesus um eine geistliche Führung und um Brüder und

Schwestern im Heiligen Geist zu bitten, die sein Gehen oder sein Bleiben begleiten. Emotionale Übereilung ist meistens vom Teufel. Wo jedoch eine Frau ein Bischofsamt ohne besondere Not übernimmt oder homosexuelle Eheschließungen kirchlich gesegnet werden ist eine schnelle Entscheidung unumgänglich.

**Ein Berg von Sünden,
der bis zum Himmel reicht**
(Offb.18, 5)

Die Sünden im alten Babel richteten sich sowohl nach der ersten Gesetzestafel Moses gegen Gott persönlich als auch entsprechend seiner zweiten Tafel gegen die Mitmenschen. Die Sünden Babels vermehrten sich mit unheimlicher Geschwindigkeit. Der Berg der zusammengepressten Sünden dieser Stadt reichte bis zum Himmel. Die früheren Bewohner hatten den Bau einer Zikkurat geplant, eines riesigen Turms, der das "Tor Gottes" erreichen sollte. Was letztlich dabei herauskam, war ein unübersehbares Sündengebirge (vgl. Offenbarung 18, 5).

Gott musste handeln! Seine Geduld war am Ende! Seine Warnungen hatten wenig genützt. Alle, die Sünde getan hatten, blieben Sklaven ihrer Sünde (Johannes 8, 34; 2. Petrus 2, 19). Auch wer heute seinen Retter Jesus nicht annimmt und sich von ihm nicht ändern lässt, fällt immer tiefer in Schuld und Schande.

Die Bombardierung der Großstädte Europas im Zweiten Weltkrieg, die entsetzlichen Erdbeben in der Türkei und in China, der Zusammenbruch der zwei Türme des Welthandelszentrums in New York waren ernste

Warnungen des geduldigen Gottes, damit die Bewohner der Megastädte und Dörfer in diesen Einzugsgebieten eilig Buße tun möchten. Die gefilmte Kinderpornografie, die Vergewaltigung Minderjähriger und das Unrecht an Frauen und Kindern in Kriegen und terroristischen Kämpfen schreien zum Himmel. Jährlich verhungern in der Dritten Welt Hunderttausende von Säuglingen und Kindern, während in technisch hochentwickelten Ländern Lebensmittelüberproduktionen vernichtet werden, damit die Preise nicht fallen. Milliarden Dollar werden jährlich für die Rüstung in Ost und West ausgegeben. Mit diesen Beträgen könnten in Afrika und Asien Tausende von Schulen und Krankenhäusern gebaut werden.

Im geistlichen Bereich greifen schwarze Messen mit der Anbetung Satans immer mehr um sich. Indische Kulte schwirren über die Mattscheiben der Fernsehgeräte, und bei Fußballweltmeisterschaften werden Geister und Dämonen um den Sieg der eigenen Mannschaft und die Niederlage des Gegners angefleht. Die Erkenntnis des wahren Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, aber wird vernachlässigt, belächelt und bisweilen gezielt verhindert. Die Sünde der Menschheit reicht heute wieder bis zum Himmel. Babylon ist inzwischen überall. Ein Bischof sagte: "Wenn wir mit unseren Augen sehen könnten, was in einer einzigen Nacht in unserer Landeshauptstadt gesündigt wird, wir würden verrückt werden!" Gott allein besitzt die Spannkraft der Geduld, unsere Sünden zu ertragen in der Hoffnung, dass wir Buße tun und von unserem Hochmut ablassen. Der Turmbau zu Babel ereignet sich heute nicht nur in unseren Großstädten mit ihren faszinierenden Wolkenkratzern, vielmehr türmen sich die Sünden der Lieblosigkeit auch in jedem Dorf bis zum Himmel. Wie lange gibt Gott uns noch Raum zur Buße?

8. Der Befehl an die Gerichtsvollzieher (Offb. 18, 6-8)

- 18, 6** Beahlt ihr, wie sie bezahlt hat, und gebt ihr zweifach zurück nach ihren Werken! Und in den Kelch, in den sie euch eingeschenkt hat, schenkt ihr zweifach ein!
- 7** Wie viel Herrlichkeit und Üppigkeit sie gehabt hat, soviel Qual und Leid schenkt ihr ein! Denn sie spricht in ihrem Herzen: Ich throne hier und bin eine Königin und bin keine Witwe, und Leid werde ich nicht sehen.
- 8** Darum werden ihre Plagen an *einem* Tag kommen, Tod, Leid und Hunger, und mit Feuer wird sie verbrannt werden; denn stark ist Gott der Herr, der sie richtet.

Die Stimme aus dem Himmel ließ den Seher Johannes das Prinzip der Bestrafung Babylons hören (Offenbarung 18, 6-7a): Plagt sie genau so, wie sie euch geplagt hat!

Stellt dieses Urteil einen Rückfall in das Gesetz der unchristlichen Rache dar? Nein! Christus hat auch die Strafe Babylons auf sich genommen und ihre Sünde durch seinen Fürtod gesühnt (Lukas 23, 34 ; Römer 3, 23-24; 1. Johannes 2, 1-2). Die große Hure (oder die starke Stadt) wollte sich aber dem sanftmütigen Heiland nicht verpflichtet fühlen. Sie lehnte seine Gnade ab und war von ihrer eigenen Gerechtigkeit überzeugt (Offenbarung 18, 7b). Um ihrer Ablehnung des Kreuzes Christi

willen muss Babylon nach ihren bösen Werken bestraft werden. Wer die Gnade Gottes ablehnt, verfällt seinem gerechten Gericht (Römer 2, 1-11; 1. Johannes 1, 8-10; Hebräer 4, 12-13).

Die Stimme aus dem Himmel forderte nicht die Gemeinde Jesu auf, sich zu rächen, sondern Gott bevollmächtigte die Feinde Babylons, an ihr sein Gericht zu vollziehen. Die Gemeinde kann, ja sie muss ohne Ende vergeben (Matthäus 6, 12.14-15). Die verhärtete Synagoge und die verweltlichte Kirche aber wird Gottes schreckliches Gericht treffen.

Da die Hure Babylon, die starke Stadt, nicht nur an sich selbst gesündigt und Gott und sein Lamm gelästert, sondern auch Unwissende und unzählige Leichtgläubige verführt und mit ihrem antichristlichen Hass erfüllt hatte, muss die Versucherin eine doppelte Strafe tragen: ihre eigene sowie die der von ihr Verführten (Offenbarung 18, 6). Was sie in ihrem goldenen Kelch als Heilstrank angeboten hatte, dieses Gemisch aus tödlichem Gift und ewiger Wahrheit, muss sie am Ende zweimal selbst austrinken. Wer ein Glas Wasser mit einigen Tropfen Zyankali mischt und es austrinkt, stirbt sofort. Deshalb wird der ewige Richter von allen Religionsvermischern die Seelen der geistlich getöteten Gemeindeglieder fordern, die durch ihr synkretistisches Getränk innerlich abgestorben sind.

Die Stimme aus dem Himmel offenbarte dem deportierten Patriarchen auch die Wurzel der Sünden Babylons: ihre Selbstverherrlichung! Die Stadt war berühmt geworden, sie strotzte vor Reichtum und hatte Künstler, Gaukler, Wahrsager, Wissenschaftler und Weise angezogen. Sie dachte, sie sei der Nabel der

Welt, das Hirn der Menschheit, die Tür zu Göttern und Geistern, die Quelle des Wohlstandes und die Siegerin über alle Feinde. Babel galt als uneinnehmbar.

Der König dieser Stadt protzte einst und sagte: **“Das alles habe ich mit meiner Macht geschaffen!”** (Daniel 4, 27). Ich sitze fest im Sattel. Niemand rüttelt an meinem Thron. Alle verehren mich. Ich bin Herr über Leben und Tod. Alle beten meine Götter an. Wer sie nicht anbetet, wird verbrannt (Daniel 3, 1-27). Millionen geistiger Kinder werden mir in aller Welt geboren. Meine Ideen verbessern die Völker. Ich lasse keine Weltuntergangsstimmung aufkommen. Ich werde nicht sterben, sondern ich lebe! Ich gehe nicht unter, sondern steige in unerreichte Höhen auf.

Die Selbstüberhebung ist die Sünde Satans. Die Demut ist das Geheimnis Christi! **Hochmut kommt vor dem Fall** (Sprüche 16, 18)! Wer sich brüstet und sich selbst lobt, wird blind für die Wirklichkeit. Wer sich an seinem Thron oder Direktorensessel festkrallt, steht in Konkurrenz zum sanftmütigen Lamm Gottes, das alle ihm zukommenden Ehrungen seinem Vater zurückgab und alle seine eigenen Entscheidungen letztlich ihm überließ (Johannes 4, 34; 5, 19-22.41-44; 14, 10). Viele Manager, Präsidenten, Bischöfe und Kardinäle leben in einer unglaublichen Selbstverblendung. Wer nicht den allmächtigen Gott als Maßstab für sein Leben anerkennt (Matthäus 5, 48), misst sich an anderen Menschen und denkt, er sei besser als sie. Vor Gott jedoch zerbricht unser Stolz (Jesaja 6, 5-7) und stirbt unser Hochmut. Babel lebte fern von Gott und blähte sich auf wie ein prall gefüllter Luftballon, der beim Stich einer kleinen Nadel platzt und zerfetzt.

Ein Stolzler möchte anderen seine Leistungen zeigen und rühmt sich dabei selbst. Wer angibt, der gibt auch aus! Ein satter Wohlstand ist bisweilen das Ergebnis eines harten Einsatzes, der durch Fleiß oder von sich aufopfernden Vorfahren erbracht wurde, den man genießen und darstellen will. Wie schnell redet man vom Wirtschaftswunder, das durch eigene Leistung geschaffen worden sei. Das Paradies auf Erden scheint den Neureichen von Ferne zu winken - ein Paradies ohne Gott!

Symptomatisch wurde das Wort "Gott" auf eine Intervention Frankreichs hin aus dem Entwurf für die Präambel des Grundgesetzes der Vereinten Nationen Europas gestrichen. Der Staatenbund will in sich allein bestehen und nicht in Gott. Babylon ist heute überall! Das Gericht Gottes über stolze, gottlose Mächte aber wird unausweichlich kommen. Auf alle, die Gott willentlich durch ihre Selbstüberhebung verleugnen oder lästern, warten Qualen und Totenklage! Sie können noch so viele Friedensbünde schließen, Schutzschilde gegen ABC-Waffen aus der Luft oder aus dem Meer aufbauen und Spione in die Terroristengruppen anderer Weltmächte einschleusen, das Unheil wird doch an einem einzigen Tag über sie hereinbrechen (Offenbarung 18, 8a).

Die Offenbarung des Johannes redet von Plagen, Tod, Jammer, Hunger und Feuer über alle jene Länder, die sich auf ihre Waffen, Führungskader, Wissenschaftler und Astrologen verlassen (Offenbarung 18, 8b). Wer sich nicht auf Gott und sein Lamm allein verlässt, der ist verloren.

Im Hintergrund dieser Vision stehen bereits Kriege,

Pest, Zerstörung und Entvölkerung bereit, die über gottlose und hochmütige Staaten, Kirchen und Synagogen hereinbrechen werden. Wer sich vom allmächtigen Gott abwendet, wird erleiden müssen, dass ER der wahrhaft Starke ist. Alle Kraft und Macht eignet ihm. Elohim ist die Urkraft, die sowohl im Vater als auch im Sohn und im Heiligen Geist wohnt. Wer sich nicht in diese heilige Dreieinigkeit hineinziehen lässt (Johannes 17, 20-23), spricht sich selbst das Urteil und macht sich den Allmächtigen zum Feind. Es erscheint undenkbar, ist aber bittere Realität, dass verblendete Menschen das für sie vollendete Heil Christi und sein für sie erworbenes Bürgerrecht beim Vater ausschlagen oder verspotten. Ihre Selbstüberhebung hat sie blind für die kraftvolle Wahrheit Gottes gemacht (Johannes 8, 42-44). Der Urheber des Stolzes hat sie in seinen Bann und in sein Gericht hineingezogen (Matthäus 25, 41), und sie stimmen seiner Verführung willentlich zu (Matthäus 23, 37-39).

9. Klagelieder über den Untergang Babels

(Offb. 18, 9-19)

- 18, 9** Und es werden sie beweinen und beklagen die Könige auf Erden, die mit ihr gehurt und geprasst haben, wenn sie sehen werden den Rauch von ihrem Brand, in dem sie verbrennt.
- 10** Sie werden fernab stehen aus Furcht vor ihrer Qual und sprechen: Weh, weh, du große Stadt Babylon, du starke Stadt, in *einer* Stunde ist dein Gericht gekommen!

- 11 Und die Kaufleute auf Erden werden weinen und Leid tragen um sie, weil ihre Ware niemand mehr kaufen wird:**
- 12 Gold und Silber und Edelsteine und Perlen und feines Leinen und Purpur und Seide und Scharlach und allerlei wohlriechende Hölzer und allerlei Gerät aus Elfenbein und allerlei Gerät aus kostbarem Holz und Erz und Eisen und Marmor**
- 13 und Zimt und Balsam und Räucherwerk und Myrrhe und Weihrauch und Wein und Öl und feinstes Mehl und Weizen und Vieh und Schafe und Pferde und Wagen und Leiber und Seelen von Menschen.**
- 14 Und das Obst, an dem deine Seele Lust hatte, ist dahin; und alles, was glänzend und herrlich war, ist für dich verloren, und man wird es nicht mehr finden.**
- 15 Die Kaufleute, die durch diesen Handel mit ihr reich geworden sind, werden fernab stehen aus Furcht vor ihrer Qual, werden weinen und klagen:**
- 16 Weh, weh, du große Stadt, die bekleidet war mit feinem Leinen und Purpur und Scharlach und geschmückt war mit Gold und Edelsteinen und Perlen,**
- 17 denn in *einer* Stunde ist verwüstet solcher Reichtum! Und alle Schiffsherren und alle Steuerleute und die Seefahrer und die auf dem Meer arbeiten, standen fernab**

18 und schrien, als sie den Rauch von ihrem Brand sahen: Wer ist der großen Stadt gleich?

19 Und sie warfen Staub auf ihre Häupter und schrien, weinten und klagten: Weh, weh, du große Stadt, von deren Überfluss reich geworden sind alle, die Schiffe auf dem Meer hatten; denn in *einer* Stunde ist sie verwüstet!

Die Weherufe der Könige

(Offb. 18, 9-10)

Der Untergang glänzender Weltkulturen verursacht tiefe Erschütterungen in Völkern wie in einzelnen Menschen, denn ihr Weltbild bricht zusammen. Ihnen wird der Teppich unter den Füßen weggezogen. Sie sehen, wie alle ihre Hoffnungen und der Sinn ihres Lebens zerbrechen. Sie stehen vor dem Nichts und ahnen Gottes Gericht.

Die Könige, die als die sieben Köpfe des Antichristen mit Babylon, der Großen, immer wieder gehurt hatten, und ihre zehn Hörner, welche die große Stadt in einem Rausch der Selbstbefreiung von ihrem zwingenden Einfluss mit einem Schlag zerstört und ihren Reichtum unter sich aufgeteilt hatten, sie begriffen plötzlich entsetzt: Was haben wir getan! Wir haben die Basis unserer eigenen Existenz zerstört! Wir haben uns der Quelle unserer Inspiration, des Zentrums unserer weltweiten Koordination und des Ausgangspunktes aller faulen Kompromisse beraubt. Die sorgsam zusammengekittete Machtbalance unserer Welt liegt als ein Scherbenhaufen vor uns. Die List und der Betrug, die alles zusammenhielten, haben sich in Rauch aufgelöst (Offenbarung 18, 9).

Die Erschütterung und das Selbstmitleid der Könige waren so groß, dass sie laut weinten und schluchzten: Sie stimmten miteinander das Klagegeheul an, die damalige Form einer Trauerfeier. Nicht zuerst über die plötzliche Vernichtung Babylons waren die Könige zutiefst bewegt, sondern vor allem wegen ihres eigenen Verlustes und ihres bevorstehenden Untergangs. Sie erkannten, dass ihr Wohlstand zu Ende ging, dass ihr Wirtschaftswunder ein flüchtiger Traum gewesen war und dass ihre Kapitalanlagen sich in Dunst aufgelöst hatten. Sie begriffen, dass ihre Kronen und Orden wertlose Symbole der Vergangenheit geworden waren. Sie hatten sich von der klugen Hure und vom Glanz der starken Stadt täuschen und hereinlegen lassen. Indem sie die brennende Stadt beweinten, trauerten sie in Wirklichkeit um sich selbst. In der Hölle gibt es kein Mitleid und keine Barmherzigkeit mit anderen, die verbrennen.

Die Herrscher eilten auch nicht mit ihren Feuerwehren und Hilfskräften nach Babylon, um Überlebende aus dem Inferno des Feuersturmes, der durch die Großstadt brauste und rührte, zu retten. Nein, sie standen von ferne und schauten dem Untergang des Hirns der Welt und dem Zusammenbruch der Wolkenkratzer aus sicherer Distanz zu (Offenbarung 18, 10). Vielleicht hatte eine Neutronen- oder Wasserstoffbombe das Kulturzentrum des Antichristen verwüstet und verstrahlt, sodass niemand mehr hinzutreten konnte, oder aber es lagen Giftgasschwaden über der Feuerwalze mit ihrer dichten Rauchwolke. Die Könige weinten aus der Ferne Krokodilstränen und fürchteten sich vor der Qual der Millionenstadt.

Im Chor stammelten sie fassungslos, was sie ange-

richtet hatten: Wehe dir, oh mächtige Weltstadt! Wehe dir, du Zentrum aller Macht und Intelligenz! In nur **einer** Stunde bist du zerbrochen und vernichtet worden! Das ist nicht logisch, nicht zu begreifen; das bedeutet ein Gericht Gottes. Dein Untergang in den Hades ist der Anfang deines Aufenthaltes in der Hölle.

Dabei packte die Buhlen der Ehebrecherin eine entsetzliche Angst, vom Geist und den Krankheiten der Hure angesteckt worden zu sein, sodass das Gottesgericht auch sie noch treffen könnte! Sie ahnten, dass alle menschliche Stärke an Gott gemessen nichts nütze ist. Die Mächtigen spürten ihre eigene Verlorenheit, sahen das Chaos auf sich zukommen und beweinten daher in der sterbenden Stadt sich selbst.

Die Weherufe der Kaufleute (Offb. 18, 11-17a)

Vielleicht übertrug Johannes in den folgenden Versen im Klagelied der Kaufleute über den Untergang Babylons seine eigenen Erfahrungen aus dem Wirtschaftsleben der Provinzhauptstadt Ephesus auf das Welt-handelszentrum "Babylon", Rom. Er stellte sich vor, was der Untergang dieser Großstadt für die Kaufleute und Großhändler bedeutete und zählte dreißig verschiedene Waren auf, die mit dem Untergang der Weltstadt wertlos wurden. Ein Bankrott zog den anderen nach sich. Das Gericht über Babylon traf die Weltwirtschaft im Gesamten.

Zuerst nannte Johannes die wertvollen **Schmuckartikel der Könige**, der Fürsten und ihrer Frauen (Offenbarung 18, 12a): glänzendes Gold, das nicht oxydiert,

wertvolles Silber, Edelsteine in allen Farben und Tönungen sowie kostbare Perlen aus den Muscheln der Meere. Bemerkenswert ist, dass bis auf das Silber dieselben Kostbarkeiten von Johannes später nochmals erwähnt werden, um die Herrlichkeit des neuen Jerusalems zu unterstreichen (Offenbarung 21, 11.15.19.21). Gott selbst wird dort mit dem durchsichtigen, funkelnden Kristall (damals Jaspis genannt) angedeutet und beschrieben, wie früher schon mit dem rotleuchtenden Karneol (Sarder) (Offenbarung 4, 3; 21, 20). Die edlen Steine, das Gold und die Perlen sind an sich nicht verwerflich; ihr Anblick hindert Menschen nicht Gott in seiner Schöpferkraft anzubeten. Hier aber werden sie wertlos, weil sie von den angesehenen Reichen dazu missbraucht wurden, das hohe Niveau ihrer eigenen Ämter oder ihre geachtete Stellung zu demonstrieren.

In der Reihe der entwerteten Güter nannte der Patriarch als nächstes **die wertvollsten Stoffe seiner Zeit**: feines Leinen, Purpur, Seide und Scharlach (Offenbarung 18, 12b). In allen Ländern gilt das Sprichwort "Kleider machen Leute". Der Mensch möchte schöner und attraktiver erscheinen, als er in Wirklichkeit ist. Schöner, als sie von Natur aus sind, werden in der Tat die Heiligen Gottes erscheinen. Sie tragen nach den Visionen die Johannes sah ein feines Gewebe, Batist, als Symbol ihrer von Gott geschenkten Gerechtigkeit (Offenbarung 19, 8). Mit diesem "weißen Leinen" wird die Braut des Lammes geschmückt werden. Es stellt auch die Bekleidung der Himmelsheere dar (Offenbarung 19, 4). Die genannten Purpurstoffe sind wasch- und lichtecht. Um ein Gramm dieser lilaroten Farbe herzustellen, mussten früher 10.000 Purpurschnecken ihr Leben lassen. Deshalb stieg der Preis für Purpur ins Unermessliche. Seide stammte damals aus China und

wurde auf Kamelsrücken auf den "Seidenstraßen" über Tausende von Kilometern durch Wüsten und Gebirge in den Nahen Osten transportiert. Scharlachrote Stoffe dagegen wurden vor Ort mit dem Saft eines Insekts gefärbt. Diese Farbe besaß eine noch stärkere Leuchtkraft als Purpur, ihr strahlendes Rot verblich jedoch mit der Zeit.

Unter den nach "Babylon" eingeführten Waren aus fremden Ländern (Offenbarung 18, 12c) nennt Johannes besonders das **Thujaholz**, welches für Intarsienarbeiten und zur Täfelung von Wohnräumen Verwendung fand. Auch andere wertvolle Holzarten wurden herbeigeschafft, darunter das duftende Zedernholz aus dem Libanon. Kostbare Schnitzarbeiten aus Elfenbein wurden angeboten. Die Einflussreichen und Vornehmen der Stadt überboten sich gegenseitig mit edlen Möbeln, kunstvollen Täfelungen und geschnitzten Skulpturen, um ihren Status als führende Bürger der bedeutendsten Stadt der Erde zu demonstrieren.

Natürlich gehörten **Eisen und Marmor** zu den elementaren Materialien dieser Großstadt (Offenbarung 18, 12d). In reger Bautätigkeit wurden Villen, Paläste und Schlösser aus reinem Carrara-Marmor geschaffen. Mächtige Säulen von rosarotem Granit aus Assuan durften nicht fehlen. Zur Ausschmückung der Prachtbauten dienten Alabaster und Onyx. Erze wurden geschmolzen und Eisen kunstvoll verarbeitet. Die Atmosphäre der Stadt sollte Reichtum, aber auch Sicherheit und Stabilität ausstrahlen, so als ob sie endlose Generationen überdauern würde. In *einer* Stunde jedoch war alles zerstört und verbrannt.

Genau so brachen am 11. September 2001 in "einer"

Stunde die beiden Wolkenkratztürme des Welthandelszentrums in New York brennend in sich zusammen - ein Menetekel für alle Bewohner der zahllosen heutigen Babylons.

Johannes kannte sich auch in der Kosmetik-Branche aus (Offenbarung 18, 13a). Orientalen lieben oft individuell **ausgesuchte Duftstoffe**. Dazu gehörte seinerzeit Zimt, das aus der Rinde des chinesischen Zimtbaumes gewonnen wurde. Dieses Gewürz wurde nicht nur in der Küche verwandt, sondern auch zur Auffrischung der Betten und Kleider. Der aus einer indischen Gewürzpflanze gewonnene Omomobalsam machte das Haar duftend und locker. Besonders hervorzuheben waren jedoch Weihrauch und Myrrhe aus Südarabien, die sowohl zum Räuchern in sakralen und weltlichen Räumen begehrt waren wie auch in der Medizin. In den besseren Familien Babylons durften Duftstoffe in jeder Form nicht fehlen. Als aber die Kaufleute ihren Trauergesang über den Untergang Babylons anstimmten, zogen stinkende Rauchschwaden durch die ewige Stadt (Offenbarung 18, 9).

In der Küche dominierten Olivenöl und edle Weine aus den Weinbergen der Subtropen (Offenbarung 18, 13b). Neben gedarrtem Korn und gerissenem Weizen wurde auch feinstes Weißmehl und langkörniger Reis verwandt. Kulinarische Genüsse wurden zelebriert. Tee aus China, Pfeffer aus Südindien, Joghurt aus Beduinenzelten, Eis aus dem Libanon, alles, was die Welt zu bieten hatte, war in Babel zu finden. Einen Becher klaren, frischen Wassers aber fand in der Stunde ihres Untergangs keiner mehr.

Der Handel blühte, die Geschäfte liefen gut. **Jede Fleischsorte** wurde in der Millionenstadt angeboten

(Offenbarung 18, 13c). Schaffleisch wurde dem Rindfleisch vorgezogen. Kamel- und Schweinefleisch durften nicht fehlen. Truthahn und alle Fischarten lagen für den Käufer zur Auswahl bereit. Als Babylon ausbrannte, wurden jedoch die Leiber seiner Bewohner geröstet und verkohlten zu Asche.

Rennpferde wurden in der quirligen Großstadt präsentiert (Offenbarung 18, 13d). Mit Silber und Gold verzierte Prachtkutschen rollten über die mit großen Steinplatten fugendicht verlegten Straßen. Mehrspannig vorzufahren war ein Statussymbol. Wie heute bestimmte Automarken ihre Besitzer klassifizieren, so wurden damals die Stammbäume der Pferde als Hinweis auf das Niveau ihrer Besitzer gewertet. Keiner von diesen schnellen und bequemen Prachtwagen aber konnte dem plötzlichen Untergang Babylons entrinnen.

Mit bitterem Grimm schrieb der Patriarch zum Schluss von "**Leibern**", die in dieser Großstadt verkauft und gekauft wurden (Offenbarung 18, 13d). Dieses herabwürdigende Wort bezeichnete damals Sklaven. Sie wurden nicht als Menschen verkauft, sondern als Arbeitskräfte oder zu Lustzwecken. In Johannes bäumte sich die Achtung vor der Menschenwürde auf, sodass er erklärend dazu setzte: Das sind lebendige Seelen, nicht nur Muskeln und Knochen!

Im Zeitalter des Johannes waren Sklaven aus dem Leben einer Großstadt nicht wegzudenken. Arme Familien konnten sich nur zwei oder drei Hilfskräfte kaufen. Der Mittelstand hielt in jedem Haushalt 10 bis 20 Sklaven. Die Patrizier kauften sich bis zu 200 Sklaven für ihre Villen und Gärten. Großgrundbesitzer oder Fabrikdirektoren hielten gleich Tausende von Sklaven, die als

Beute aus "gerechten" Kriegen auf Frachtschiffen zusammengepfercht herbeigeschafft wurden. Babylon wäre ohne die Arbeit der Sklaven zusammengebrochen; ihre Zahl war bisweilen größer als die der Freien. Zugleich aber beschlich die Herrenklasse eine unterschwellige Angst vor der Rache dieser Unterdrückten und Ausgebeuteten.

Noch heute werden im Westsudan Hunderttausende versklavt und als Ware weiterverkauft, vorwiegend Frauen und Kinder. In unseren technisch fortgeschrittenen Ländern dagegen, so brüsten wir uns, ist die Sklaverei offiziell abgeschafft. Dafür besitzt aber jede Familie Hunderte von modernen "Energiesklaven" in Küchengeräten und Haushaltsmaschinen, Autos, Fernsehgeräten und Computern; wir nutzen ganz selbstverständlich die Wasserleitung und den Gasanschluss. Nur wenige sind noch dazu bereit, Schmutz- oder Schwerarbeit zu leisten. Moderne Roboter sind auf dem Vormarsch, die teure Arbeitskräfte ersetzen sollen. Wenn aber plötzlich Strom, Gas, Wasser und Benzin ausfallen, werden wir schockiert begreifen, dass wir mehr von unseren Energiesklaven abhängig sind, als wir wissen. Babylon ist überall!

Zum Schluss priesen die Kaufleute in ihrem Klagelied über Babylon **das frische Obst**, das in den Subtropen zu allen Jahreszeiten reift (Offenbarung 18, 14). Orangen und Bananen, Wassermelonen und Trauben, Feigen und Datteln, Pfirsiche und Aprikosen, Mandeln und Erdbeeren, jede Art von frischem Obst wurde in Babylon jederzeit angeboten - bis die Stadt plötzlich in Flammen aufging.

Wie schon die Könige starrten auch die Kaufleute in der

Vision des Johannes aus sicherer Ferne hinüber auf die brennende, untergehende Stadt (Offenbarung 18, 9-10.15-17a). Eine Feuerhölle hatte die Bewohner Babylons überfallen. Den Verbrennenden konnte und wollte sich keiner nahen. Auch die Kaufleute, die an dieser Stadt reich geworden waren, zeigten keine Spur von Mitleid mit den verkohlten Reichen oder den verbrannten Sklaven. Deren Leiden und Leichen interessierten die Geschäftsleute kaum. Sie jammerten vielmehr über den Verlust von Batist, Purpur, scharlachroten Stoffen, Gold, Edelsteinen und Perlen! Sie waren entsetzt, dass in einer Stunde der gesamte Reichtum Babylons zu-nichte wurde.

Die Kaufleute jammerten über den blitzartigen Verlust ihrer Geschäftsverbindungen mehr als über den Untergang der großen Stadt. Ihr Strotzen und Protzen mit Reichtum und Glanz wich einem Entsetzen und Weinen. Sie ahnten, dass auch ihr Ende unausweichlich auf sie zukam und sie nichts von menschlicher Ehre und irdischem Reichtum in die Ewigkeit würden mitnehmen können.

Jesus hatte aller Welt überdeutlich prophezeit (Lukas 6, 24-25):

Wehe euch Reichen!

Denn ihr habt euren Trost schon gehabt.

Wehe euch,

die ihr jetzt satt seid! Denn ihr werdet hungern.

Wehe euch,

die ihr jetzt lacht! Denn ihr werdet weinen.

Gilt diese Warnung des Sohnes Gottes heute in besonderer Weise den reichen Ländern unserer Erde? Welche Konsequenzen ziehen wir daraus?

Die Weherufe der Schiffsleute (Offb. 18, 17b-19)

Im dritten Nachruf auf Babylon reden nicht die Herrscher oder die Neureichen, sondern ihre Verantwortlichen und deren Arbeiter und Angestellten. Vielleicht lag das Babel in der Vision des Johannes am Meer, wo sich die Sippen der Millionäre Schiffe gekauft und in Dienst gestellt hatten. Ihre Kapitäne, Steuer-männer, Offiziere und Mannschaften begriffen, als sie den Brand Babels sahen, schlagartig, dass sie arbeitslos geworden waren (Offenbarung 18, 17b-19). Niemand würde ihre ausstehenden Löhne bezahlen, und kein neuer Reeder würde sie anstellen.

Die Trauer der Arbeitnehmer war groß, da sie die Basis ihrer Existenz verloren hatten. Sie schriean und streuten sich zum Zeichen tiefster Trauer Sand auf ihre Köpfe. "Weh, Weh" schriean sie immer wieder klagend, nicht aus Mitleid mit der großen Stadt, sondern weil jetzt alle ihre Verdienstmöglichkeiten mit einem Schlag zerbrochen waren. Vielleicht hatten sie Gott nie für ihre Arbeitsstelle gedankt und mehr an Babylon geglaubt als an Gott. Jetzt packte die Hoffnungslosigkeit ihre Herzen.

Unzählige Große und Kleine waren durch den Wirtschaftspolypen Babylon reich geworden. In einer Stunde war er erschlafft und vernichtet. Ob Herr oder Knecht, wer ohne Gott oder gegen ihn lebt, ist für Zeit und Ewigkeit verloren.



10. Der Jubel der vollendeten Gemeinde im Himmel (Offb. 18, 20)

**18, 20 Freue dich über sie, Himmel, und ihr Heiligen
und Apostel und Propheten! Denn Gott hat
sie gerichtet um euretwillen.**

Im krassen Gegensatz zu dem irdischen Klagegeheul der Könige, Kaufleute und Schiffsbesatzungen wegen des plötzlichen Unterganges der Weltstadt Babylon erging im Himmel die Aufforderung zum fröhlichen Jubel an die geistbegabten Gerechten. Alle Himmelsbewohner sollten in Freudengesänge ausbrechen, weil die große Giftmischerin, die Mutter des Synkretismus und die Quelle der satanischen Versuchung zum Abfall vom Heiland Jesus Christus in nur *einer* Stunde ausgerottet worden war.

Die Heiligen, die in sich selbst unheilig waren, aber durch Christi Blut und Gerechtigkeit sowie durch seinen Heiligen Geist gerecht und heilig geworden waren, sollen in Jubel ausbrechen, weil ihr Glaube an das Lamm Gottes und die ihnen geschenkte Gerechtigkeit des Herrn sich bewährt und bewahrheitet hatten. Aller Unglaube, Halbglaube und Scheinglaube war mit dem Fall Babylons gerichtet worden. Allein das Heil in Jesus ist die Rechtsbasis für den Eintritt in den Himmel.

Die Heiligen hatten zwar ihren Widersachern alle unrechten Worte und Taten vergeben und vergessen, aber das Unrecht, das sie erlitten hatten, alle Belästigungen, Verleumdungen, Verfolgungen und Plagen,

dieses Unrecht musste vor Gott gesühnt und gerichtet werden. Mit dem Fall Babylons wurden die Ungerechtigkeiten an den geistgeborenen Fremdlingen in dieser Welt wiedergutmacht.

Seit den Tagen der elf Apostel Jesu sind immer wieder Berufene zum Dienst im Reich des Lammes von Heiden, Juden oder machtbesessenen Christen angegriffen, ausgepeitscht und gesteinigt worden. Nun befahl die Stimme im Himmel diesen Treuen, zu jubeln und fröhlich zu sein, so wie Jesus ihnen zuvor befohlen hatte: **“Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles gegen euch, wenn sie damit lügen. Seid fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel reichlich belohnt werden. Denn ebenso haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind”** (Matthäus 5, 11-12).

Mit dem Fall Babylons wurde sichtbar, dass die weltweite Verkündigung der Gesandten Christi wahr ist. Die Gerechtigkeit Gottes kann seither nicht mehr verleumdet, gestört oder unterwandert werden. Das Heil in Christus kommt zu uns allein durch das unverfälschte, ganze Evangelium, das ewig gültig bleibt. Die Lügen Satans zerfallen in nichts. Es gibt keinen Gott außer dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist! Alle anderen Götter sind Nichtse oder unreine Geister, an die zu glauben erweist sich als Selbstbetrug oder Irrtum. Die Freude im Himmel über den Sieg der Wahrheit ist groß!

Den dreieinigen Gott loben, zusammen mit den Heiligen und Aposteln, auch die Propheten des Alten wie des Neuen Bundes. Sie haben die Wirklichkeit Gottes, die

Verdorbenheit des Menschen und das kommende Gericht unverfälscht und treu vorausgesagt. Sie haben geglaubt und bezeugt, dass die satanische Versuchung und Verführung durch den falschen Propheten und die Hure Babylon die Massen vom Gotteslamm abziehen und dem Antichristen zuführen würden. Trotzdem hielten die Propheten mit unerschütterlicher Gewissheit am Sieg des Messias fest. Deshalb sollen sie sich jubelnd mitfreuen über die unanfechtbare Gottesgerechtigkeit und über das felsenfeste Heil des Lammes, ebenso über den vernichtenden Untergang der Weltstadt, die vergebens alle teuflischen Gedanken und Philosophien gebündelt hatte, um sie wie ein Netz über die Kinder Adams zu werfen. Das Netz ist zerrissen - der Vogel ist frei (Psalm 124, 6-8)! Babylon ist zerstört, das Evangelium kann ungehindert in alle Lande laufen!

Die Gegensätze sind unüberbrückbar groß: Die mitleidlosen Materialisten auf der Erde jammern über den Untergang ihrer religiösen Machtzentrale. Im Himmel aber erhebt sich ein donnernder Jubel über den Sieg des Rechts, den Durchbruch der Gottesgerechtigkeit und die Liebe des Lammes. Alle, die unter einer falschen oder mangelhaften Verkündigung in ihren Gemeinden und Gemeinschaften leiden und um die Ehre Gottes bangen, sollten in diesen Vorausjubel des Himmels - wenn es sein muss, auch unter Tränen - mit einstimmen.



11. Die aufrichtige Klage des Engels über den Fall Babylons (Offb. 18, 21-24)

- 18, 21 Und ein starker Engel hob einen Stein auf, groß wie ein Mühlstein, warf ihn ins Meer und sprach: So wird in einem Sturm niedergeworfen die große Stadt Babylon und nicht mehr gefunden werden.**
- 22 Und die Stimme der Sänger und Saitenspieler, Flötenspieler und Posaunenbläser soll nicht mehr in dir gehört werden, und kein Handwerker irgendeines Handwerks soll mehr in dir gefunden werden, und das Geräusch der Mühle soll nicht mehr in dir gehört werden,**
- 23 und das Licht der Lampe soll nicht mehr in dir leuchten, und die Stimme des Bräutigams und der Braut soll nicht mehr in dir gehört werden. Denn deine Kaufleute waren Fürsten auf Erden, und durch deine Zauberei sind verführt worden alle Völker;**
- 24 und das Blut der Propheten und der Heiligen ist in ihr gefunden worden, und das Blut aller derer, die auf Erden umgebracht worden sind.**

Wie die große Stadt unwiederbringlich zerstört wird (Offb. 18, 21-23a)

Ein großer Mahlstein zum Zerwalzen von Oliven muss von einem oder zwei Eseln angetrieben werden. Er unterscheidet sich wesentlich von dem kleinen Stein einer Handmühle zum Mahlen von Getreide, den eine Frau leicht drehen und heben kann.

Der Engel warf einen solchen großen Mahlstein mit Wucht ins Meer, dass niemand und nichts seinen sofortigen Untergang aufhalten konnte (Offenbarung 18, 21). Schnell sank er in die letzte Tiefe des finsternen Meeres hinab (Jeremia 51, 63-64). Kein Mensch kann diesen Stein je wieder ans Tageslicht bringen.

Mit dieser Symbolhandlung beschrieb der Engel den unaufhaltsamen, schnellen und endgültigen Untergang der Großstadt Babylon. Ob damit das ehemalige Babel gemeint ist oder das römische und später das christliche Rom, die Weltstadt New York oder der Zankapfel Jerusalem, dies wird in der Offenbarung nicht erklärt. Allen gottwidrigen Zentren unserer Erde steht der sichere und unaufhaltsame Untergang bevor.

Die Formulierung, dass Babylon **“nimmermehr”** wiedererstehen werde, findet sich im 18. Kapitel der Offenbarung in den Versen 14 und 21-23 siebenmal, zum Zeichen dafür, dass das Verderben Babylons unwiderruflich und endgültig ist.

Das göttliche Aus für diese Stadt betrifft besonders fünf Kulturgebiete:

Zunächst wird die **Kunst** genannt, mit hervorragenden Sängern und Sängerinnen, die von Harfenspielern, Flötisten und Trompetern begleitet wurden (Offenbarung 18, 22a). Künstler sind von Gott dazu befähigt worden, ihn zu verherrlichen und ihre Zuhörer zu ermutigen, indem sie bibeltreue Texte vertonen. Sobald sie jedoch die Melodien des Antichristen und der Mutter aller Hurerei anstimmen, werden sie zu Verführern der Massen. Der Engel sagte: Die Stimmen der Künstler sollen nimmermehr in dieser Stadt erklingen, da sie der großen Verführerin ihre Begabung zur Verfügung stellten.

Danach sprach der Engel vom **Handwerk** (Offenbarung 18, 22b). In orientalischen Bazarstraßen reihen sich kleine Werkstätten aneinander: Schreiner, Schnitzer, Schneider, Strickerinnen, Eisenschmiede, Weber, Fleischer, Bäcker, Töpfer, Glasbläser, Spezialisten zur Herstellung von Musikinstrumenten, Glaswarenhändler, Flaschner, Buchhändler wie auch Gold- und Silberschmiede. Die meisten Berufsgruppen bieten ihre Waren zu Überpreisen an, die herabgehandelt werden müssen. Diese Meister ihres Faches müssen sich fragen lassen, ob sie Gott oder dem Mammon gedient haben. Ehrten sie Christus, oder trugen sie das Zeichen des Antichristen? Konnte der Heilige Geist sie inspirieren und in alle Wahrheit führen, oder machten die Lügen des falschen Propheten viele von ihnen zu gefährlichen Fanatikern? Bei Johannes lesen wir die Antwort: Der Geist dieser Stadt hatte sie alle verseucht. Ihre Handwerkskünste sollen nie wieder in Babylon gefunden werden.

Der Engel redete weiter vom Knirschen der Handmühlen, die von Hausfrauen oder Sklavinnen angetrieben wurden, um täglich aus frisch gemahlenem Mehl Brotfladen für ihre **Familien** zu backen (Offenbarung

18, 22c). Das reibende Geräusch machte die Mühe und Fürsorge der Hausfrauen deutlich, die sich für das Wohlergehen ihrer Männer, Kinder und Sklaven verantwortlich fühlten. Doch wen beteten diese Frauen an? Waren sie von Gott und seinem Lamm begeistert oder von dem Sohn des Bösen? Der Engel verkündete, das Geräusch der Handmühlen werde nimmermehr in Babylon zu hören sein. Alle Haushalte dieser Stadt würden samt ihren Angehörigen vernichtet.

Als nächstes wurde in der Vision des Johannes vom **Licht der Leuchte** geredet, von den Öllämpchen in den Häusern, auf den Fluren, in Sälen und Hallen (Offenbarung 18, 23a). Das alte Babylon war bekannt für sein Lichtermeer, das die Stadt bei Nacht erhellte. An heißen Tagen brachten die Nächte etwas Abkühlung. In den hell erleuchteten Nächten erwachte das Leben. So entstand später im Umfeld Bagdads das Buch "Tausend und eine Nacht". Was aber beleuchteten die Lampen in den Räumen, Sälen und Erkern? Wurden sie Zeugen ernsthafter Studien und fürsorglicher Familiengespräche, oder beleuchteten sie Sünde, Betrug und Verführung? Die Antwort gibt indirekt der Engel, der wehmütig feststellen musste, das Licht der Leuchten werde in dieser Stadt nimmermehr angezündet.

Zum Schluss erinnerte der Engel an die Stimmen des Bräutigams und seiner Braut, die in ihrem Hof oder Haus meistens mit Freudentrillern durch eine schnelle Vibration der Zungen von Frauen gefeiert wurden (Offenbarung 18, 23a). Schon Jeremia hatte vom fröhlichen **Hochzeitslärm** berichtet als dem Inbegriff menschlicher Freude (Jeremia 7, 34; 16, 9; 33, 11). Doch waren die babylonischen Ehen in Gottes Namen und in Christi Gegenwart geschlossen worden oder auf Grund

eines Ehevertrages im Namen des Antichristen? War die Liebe der Liebenden biblisch auf die Gebote und Verheißungen Gottes ausgerichtet worden oder ideologisch auf die grenzenlosen Freiheiten des Bösen? Traurig gab der Engel bekannt, dass die Stimmen des Bräutigams und der Braut nie wieder in dieser Stadt gehört werden sollten. Kein neues Leben werde die Zukunft dieser bösen Stadt beleben. Denn für alle, die ohne Gott und sein Lamm leben und sterben wollen, besteht keine Hoffnung.

Die Anklage des Engels (Offb. 18, 23b-24)

Nach diesem fünffachen wehmütigen Nachruf auf Babylon und seine Bewohner lüftete der Engel den Schleier des Geheimnisses, der über dieser Großstadt lag, welche die ganze Welt verführt hatte: Er offenbarte, dass die **Großhändler** der Stadt die Macht über die ganze Erde in ihren Händen hielten (Offenbarung 18, 23b). Sie bestimmten die Preise. Sie nutzten die Nöte armer Erzeuger aus. Sie wählten die Schwerpunkte der Werbung. Sie "schmierten" mit Spenden die Räder der Machtpolitik und spielten mit Fürsten. Ihr Gott war der Gewinn, und ihre Aktivitäten spiegelten ihre rücksichtslose Interessensvertretung wider. Die Kaufleute von Babel waren kosmopolitisch eingestellt. Sie saugten die Völker aus und brachten Reichtum und Luxus nach Babel. - Falls jedoch rücksichtsloses Kaufmannskalkül ein Kennzeichen von Babel ist, wo ist dann auf unserer Erde kein Babylon?

Trotz ihrer vermeintlichen "Sicherheiten" sind viele

Mächtige und Reiche ohne eine Bindung an den wahren Gott unsicher im Blick auf die Zukunft. Manche gehen zum Wahrsager, lassen sich Horoskope ausstellen oder hängen "zur Ableitung des Bösen Blickes" blaue Schutzschilder mit einem Auge in ihren Autos oder Häusern auf. Wo ein Mensch sich nicht im lebendigen Gott gegründet und bewahrt weiß, sucht er bei Geistern, Götzen oder Zauberern Hilfe und Leitung. Satansmessen, Tischrücken, Kaffeesatzlesen, Geisterbefragung und schwarze Magie vermehren sich schnell, wo Gott und sein Lamm abgelehnt werden; Filme werden dann von Teufeln inspiriert, und Bücher und Magazine sind Sprachrohre unreiner Geister. Doch auch ohne diese Medien waren schon in Babylon jede Form der Zauberei und des Okkultismus zu Hause. Die Stadt war besessen von einer Unzahl von Teufeln.

Der Engel sagte, dass Reichtum und Okkultismus zur Tötung von Dienern Gottes führen können, wenn diese die Sünden ihrer Stadt aufdecken und jedermann zur Buße rufen (Offenbarung 18, 24a). Vielleicht gab es im modernen Babylon mutige Zeugen Jesu sowie thora-treue Juden, die in keinen Betrug einwilligten und dunkle Geschäfte zum Platzen brachten. Heilige in Christus werden von gottlosen Geistern gehasst, da sie mit ihrem Glauben, Lieben und Hoffen das Hervorbrechen des Reiches der Finsternis aufhalten. Die durch Christi Blut Geheiligten sind das Salz der Erde und das Licht der Welt (Matthäus 5, 13-14). Mit den vom Bösen Verführten stehen sie in einem geistlichen Ringkampf. Im römischen Reich wurden Zehntausende von Christen ermordet, weil sie die Cäsaren nicht anbeteten. Von der Inquisition oder in den Kriegen der Gegenreformation wiederum wurden Hunderttausende von Waldensern, Hugenotten und Protestanten getötet, sodass

J. A. Bengel zu Offenbarung 18, 24 notierte: "Rom ist zur Schlachtbank der Schafe Christi geworden!"

Mit der Aussage, dass in Babylon das Blut aller Menschen gefunden werde, die jemals getötet wurden (Offenbarung 18, 24b), gibt der Engel uns einen Hinweis auf den "Mörder von Anfang an" (Johannes 8, 44), der seit Anbeginn der Zeiten immer wieder Fanatiker, Machtbesessene und Drogenabhängige inspiriert hat, ihre Ideen, Gesetze und Ziele mit Gewalt durchzusetzen. Als besonders tragisch sind Religionskriege und Strafen aus religiösen Gründen zu bewerten, weil sie auf dämonisch gesteuerte Verirrungen der betreffenden Religionen und Kirchen hinweisen. Jesus hat selbst keinen Menschen getötet und auch keinen töten lassen, obwohl er das Recht dazu besaß. Er zog vor, anstelle aller Menschen selbst zu sterben, um sie von Gottes Zorn und Gericht zu retten. Dem Sprecher seiner Jünger, Petrus, hatte er befohlen: **"Stecke dein Schwert an seinen Ort! Denn wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen."** (Matthäus 26, 52) Wehe also jener Kirche, die im Namen ihres Dogmas Andersdenkende tötet! Sie stellt sich damit in den Dunstkreis Babylons und wird unausweichlich vernichtet werden. Gott selbst wird das Ende einer solchen entchristlichten Kirche herbeiführen, wenn sie nicht offen und ganz Buße tut.

Babel hatte ursprünglich das "Tor zu Gott" geheißen. Es wurde aber zur Tür für Satan und verseuchte alle Welt. Aus einer religiösen Zielsetzung kann schnell eine satanisch besessene Verirrung entstehen, wenn Hochmut, Gewinndenken und eigene Ehre damit verknüpft sind. Der Antichrist, der falsche Prophet und die Hure Babylon lauern jeder Chance auf.

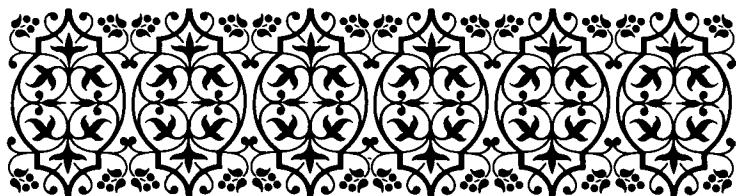
Wir sollten nicht vergessen, dass Jesus besonders Jerusalem anklagte, seine Bewohner hätten die Propheten getötet und die Gesandten Gottes gesteinigt (Matthäus 23, 37). Der Sohn Gottes hatte dabei seinen eigenen Tod am Kreuz vor Augen, der in Jerusalem geschehen musste. Auch die zwei Zeugen der Endzeit werden in Jerusalem getötet werden (Offenbarung 11, 3-13; 18, 20.24). Sollte Babylon in der Endzeit seinen Mantel auch über Jerusalem werfen, sodass die ehemals "Heilige Stadt" sehr unheilig würde, da sie ihr antichristlich verdunkeltes Herz nicht ändern lassen wollte? Was hat Babylon mit Jerusalem zu tun? Beide gehören in der Endzeit unauflöslich zusammen.

Jerusalem, Jerusalem,
die du tötest die Propheten
und steinigst die zu dir gesandt sind.

Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen
wie eine Henne ihre Küken versammelt unter ihre Flügel;
und ihr habt nicht gewollt!

Siehe,
euer Haus soll euch wüst gelassen werden.
Denn ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen,
bis ihr sprecht:
Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!

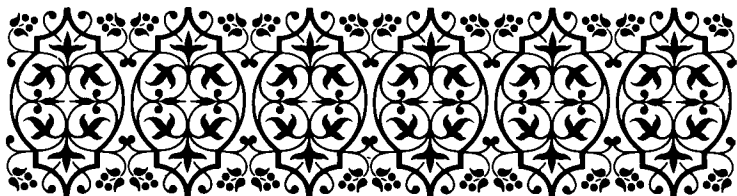
(Matth. 23:37-39)



Teil II

Das große Halleluja im Himmel

(Offb. 19,1-10)



Hinweise auf die Anbetung Gottes

Das Buch der Offenbarung öffnet uns nicht nur die Augen für die sich stufenweise verschärfenden Erziehungs- und Gerichtsschläge des Gotteslammes, sondern beteiligt uns auch an geisterfüllten Anbetungsgottesdiensten im Himmel. Das letzte Buch der Bibel ist eine Schule zur Anbetung Gottes und seines Lammes. Mächtige Lobpreisliturgien laden uns jeweils nach entscheidenden Höhepunkten in der Verwirklichung des göttlichen Heilsplanes ein, uns mit den Anbetern im Himmel zu identifizieren und uns ganz an Gott und sein Lamm hinzugeben!

- Zuerst lesen wir von der Anbetung des Patriarchen Johannes, der in der Einleitung seines Buches Jesus Christus alle **Herrlichkeit** und **Macht** zuspricht, weil der Heiland uns durch sein Blut Gott, seinem Vater, erkauft und zu Königs Priestern gemacht hat. Johannes stimmte damit den Grundton und das Thema einer jeden christlichen Anbetung an (Offenbarung 1, 4-6).
- In ihrer steten Anbetung des allmächtigen Herrn, unseres Gottes, bekennen die vier Thronwächter überwältigt seine alles durchdringende und richtende **Heiligkeit** und bezeugen sein Kommen auf unsere Erde. Die 24 Ältesten fallen bei ihrer Anbetung immer wieder vor dem Schöpfer aller Welten nieder, liefern ihm ihre Kronen und ihre Ehre aus und bezeugen, dass er allein alles durch seinen Willen geschaffen hat (Offenbarung 4, 8-11).
- Nach der Inthronisierung Jesu Christi fielen die vier Thronwächter und die 24 Ältesten vor dem Lamm Gottes nieder. Die Ältesten rühmten Jesus, weil er

durch sein Blut Menschen aus den Stämmen Israels und aus allen Nationen für Gott erkaufte und sie zu seinen Königs Priestern auf der Erde bestimmte. Millionen von Engeln stimmten in diese Anbetung mit ein und riefen: **“Das Lamm, das geschlachtet ist, ist würdig, zu nehmen Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob.”** Alle Geschöpfe beteiligten sich an diesem Anbetungsgottesdienst und bezeugten die Würdigkeit des Lammes Gottes, den Lobpreis, die Ehre, die Herrlichkeit und die Gewalt ewiglich zu empfangen (Offenbarung 5, 8-14).

- Die unüberschaubar große Menge geplagter und gefolterter Märtyrer, die in weißen Gewändern vor dem Thron Gottes erschien, rief gemeinsam mit großer Stimme die Summe ihrer Erfahrung aus: **“Das Heil ist bei dem, der auf dem Thron sitzt, unserm Gott, und dem Lamm!”** Alle Engel des Himmels waren überwältigt von den geheiligten Elenden, die eine Frucht des Kreuzes Jesu darstellen, und beteten Gott und sein Lamm an: **“Amen, Lob und Ehre und Weisheit und Dank und Preis und Kraft und Stärke sei unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.”** (Offenbarung 7, 9-12)
- Als die letzte der sieben Gerichtsposaunen geblasen wurde, ertönte eine große Stimme im Himmel: **“Es sind die Reiche der Welt unseres Herrn und seines Christus geworden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit!”** Die vierundzwanzig Ältesten fielen in Anbetung auf ihre Angesichter nieder und rühmten den Allmächtigen, weil er seine Allmacht in den Dienst seiner Geschöpfe stellte. Sein Zorn zerbrach die Wut der Aufrührer. Alle Toten wur-

den gerichtet. Seinen kleinen und großen Knechten sowie den Heiligen wurde ihre Belohnung geschenkt. Wer dagegen die Erde verderbt hatte, wurde selbst verderbt (Offenbarung 11, 15-18).

- Nachdem Satan aus dem Himmel hinausgeworfen worden war, ertönte die große Stimme (eines der Ältesten), die bekannte: **“Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes geworden und die Macht seines Christus!”** Warum? Weil dem Verkläger der durch Christi Blut gerechtfertigten Heiligen (Hebräer 10, 14) der Zutritt zum Thron Gottes für immer verwehrt worden war. Der Sieg über Satan erfolgte durch des Lammes Blut und das Zeugnis derer, die ihr Leben nicht liebten bis in den Tod. Im ganzen Himmel breitete sich große Freude aus. Die Erde aber wurde gewarnt vor dem Durcheinanderbringer, der wusste, dass er nur noch wenig Zeit habe (Offenbarung 12, 10-12).
- Kurz vor der Ausgießung der sieben verheerenden Zornschaln jubelten die Überwinder des Antichristen, seines Bildes und der Zahl seines Namens (666) über die wunderbaren Wege und Werke Gottes im Alten und im Neuen Bund. Im Lied des Mose und im Lied des Lammes bekannten sie den Gott Israels als den allein heiligen König der Nationen. Die Sänger waren gewiss, dass nach den gerechten Zornschalengerichten eine Zeit komme, in der alle Nationen den wahren und einzigen Gott anbeten werden. Im Weltuntergang sahen sie bereits eine erweiterte Anbetung Gottes und seines Lammes heraufdämmern (Offenbarung 15, 2-4).

1. Der Siegesjubiläum vor Gottes Thron

(Offb. 19, 1-4)

- 19,1** Danach hörte ich etwas wie eine große Stimme einer großen Schar im Himmel, die sprach: **Halleluja! Das Heil und die Herrlichkeit und die Kraft sind unseres Gottes!**
- 2** Denn wahrhaftig und gerecht sind seine Gerichte, dass er die große Hure verurteilt hat, die die Erde mit ihrer Hurerei verdorben hat, und hat das Blut seiner Knechte gerächt, das ihre Hand vergossen hat.
- 3** Und sie sprachen zum zweiten Mal: **Halleluja! Und ihr Rauch steigt auf in Ewigkeit.**
- 4** Und die vierundzwanzig Ältesten und die vier Gestalten fielen nieder und beteten Gott an, der auf dem Thron saß, und sprachen: **Amen, Halleluja!**

Noch während auf der Erde der Rauch der brennenden Großstadt Babylon in dichten Qualmwolken aufstieg, begann im Himmel bereits ein umfassender Siegesjubiläum. Dieser vielstimmige Lobpreis Gottes vereinigte zahllose Gruppen und Chöre im Lob des Vaters und des Sohnes. Der Siegesjubiläum über den Fall der großen Verführerin aller Menschen stellt eines der bedeutendsten Ereignisse der Heilsgeschichte Gottes dar. Denn die sich so fromm gebende Religionsvermischerin hatte mehr Menschen von Gott und seinem Lamm abgezogen und verführt, als der Antichrist und sein falscher Prophet getötet hatten. Das Ende dieser listigen Supermacht musste gefeiert werden.

Johannes hörte im Himmel eine große Stimme, die zu ihm redete (Offenbarung 19, 1). Fünfmal in diesem Anbetungsgottesdienst werden "Stimmen" ausdrücklich erwähnt (Offenbarung 19, 1.5-6). Die Stimme artikuliert die Gedanken des Herzens: "Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über" (Matthäus 12, 34). "Person" zu sein bedeutet, Gedanken und Gefühle durch Worte zum Ausdruck zu bringen ("Per sonare" ist ein Begriff aus dem griechisch-römischen Theater: Die Schauspieler trugen dort Masken mit kleinen trichterförmigen Mundöffnungen, durch welche die Stimme der Schauspieler "hindurchtönte und verstärkt wurde").

Bei den Himmelsbewohnern explodierte die Hochspannung der Freude in einem Wort: "**Halleluja!**" Dieser Jubelruf heißt: Gepriesen sei Jahwe! Ursprünglich war das "Halleluja" der Lob- und Willkommensruf für den Bundesherrn im Alten und Neuen Testament, ein "Freudentriller" vieler sich harmonisch ergänzender Stimmen. Dank, Jubel, Freude, Ruhm, Preis und Ehre sind in diesem Begrüßungsjubel enthalten. Solche Freudentriller sind heute noch bei Hochzeiten im Nahen Osten oder bei der Begrüßung politischer Führer in Äthiopien zu hören. Frauen, die in der semitischen Welt wenig zu sagen haben, können mit ihrem durchdringenden Trillern alle anderen Stimmen übertönen und ihrer überschwänglichen Freude Ausdruck geben. Im letzten Drittel der Psalmen lesen wir den Ruf "Halleluja" zweiundzwanzigmal: Psalm 104, 35; 105, 45; 106, 1.48; 111, 1; 112, 1; 113, 1.9; 115, 18; 116, 19; 117, 2; 135, 1.21; 146, 1.10; 147, 20; 148, 1.14; 149, 1.9; 150, 1.6.

Alle Chöre im Himmel sangen zusammen und bekannten das große Wort "**Heil**", das Befreiung, Rettung, Sieg, Heilung und Friede beinhaltet. Die von Gott abge-

fallene Welt ist eine heillose Welt, in der Krieg, Hass und Tod herrschen. Wenn in diesen Raum der Sünde das Heil Gottes eindringt, so bedeutet das Erlösung, Versöhnung, Neuschöpfung und Geburt einer neuen geistlichen Welt. Mit der Vernichtung der Verführerin Babylon hatte eine umfassende Errettung begonnen.

Danach jubelten die Chöre über die **Herrlichkeit** Gottes, die strahlende Summe aller seiner Eigenschaften, Namen und Kräfte. Die Verherrlichung Gottes bleibt ein Grundelement jeder biblischen Anbetung. Ihm gebührt alle Ehre, Glanz und Hoheit. Jesus hatte allezeit seinen Vater verherrlicht (Matthäus 6, 9; 16, 27; Johannes 4, 34; 5, 19-23; 14, 10; 15, 26; 17, 4). Deshalb war er berechtigt, ihn zu bitten, dass er ihn auch verherrliche mit der Herrlichkeit, die er besessen hatte, bevor er Mensch wurde (Matthäus 17, 2; 25, 31; Johannes 17, 4-5; Philipper 2, 5-11; Offenbarung 1, 13-16; 20, 11-13). Jesus wird wiederkommen in seiner eigenen Herrlichkeit (Matthäus 25, 31) und in der Herrlichkeit seines Vaters (Matthäus 16, 27), um uns zu sich zu ziehen (Johannes 14, 3), damit wir seine Herrlichkeit sehen (Joh. 17, 24) und wie Spiegel dieser Herrlichkeit in sein Ebenbild verwandelt werden (Römer 8, 29; 1. Johannes 3, 2). Die Sänger im Himmel spiegelten die Herrlichkeit des Vaters und des Sohnes bereits wider.

Der Chor sang von der **Kraft und Macht** Gottes. Es gibt keine andere aufbauende Kraft im All, nur die Kraft des allmächtigen Vaters, die Kraft seines lieben Sohnes Jesus, dem der Vater alle Gewalt im Himmel und auf Erden übergeben hat (Matthäus 28, 18), und die Kraft des Heiligen Geistes (Apostelgeschichte 1, 8). Warum erscheinen wir Christen oft so kraftlos, obwohl unser dreieiniger Gott die Urkraft, die Vollmacht und das

ewige Leben ist? Jesus sagte: **“Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so könnt ihr sagen zu diesem Berge: Heb dich dorthin!, so wird er sich heben; und euch wird nichts unmöglich sein.”** (Matthäus 17, 20) Ein tansanischer Christ betete darum inbrünstig: **“HERR, wirf den Islam, der sich vor uns aufbaut wie der Berg Kilimandscharo, ins Meer der Vergessenheit!”** Wir glauben mit diesem Christen an die Erhörung seines Gebetes. Jesus versicherte uns: **“Wahrlich, ich sage euch: Wenn zwei unter euch eins werden auf Erden, worum sie bitten wollen, so soll es ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.”** (Matthäus 7, 7-11; 18, 19-20)

Der Lobgesang der Himmelschöre stachelt uns an zu vermehrtem Glauben, zu ungeheuchelter Liebe und zu einer wagemutigen Hoffnung, sodass wir von Herzen gemeinsam unseren Schöpfer, Erlöser und Tröster verherrlichen, denn von ihm allein kommt das Heil, die Herrlichkeit und die Kraft.

Die Chöre des Himmels begründeten ihr großes Halleluja weiter: Alle Ehre und Macht gebühren Gott, denn er ist nicht nur der Vater, der Retter und der Erneuerer, sondern er ist auch der **unbestechliche und gerechte Richter** (Offenbarung 19, 2). Er richtet nicht nach dem Ansehen der Person und ist nicht käuflich. Seine Urteile entsprechen der Wirklichkeit, sie sind unfehlbar gerecht. Er kennt und durchschaut einen jeden Menschen, dessen bewusste und unbewusste Sünden, die Erbanlagen wie die Umwelteinflüsse, die ihn prägten. Da braucht es keine Worte! Die Urteile des dreimal heiligen Gottes sind unanfechtbar; er ist die letzte Instanz.

Unser Gott hat lange Geduld. Er ist nicht schnell zum Zorn. Er weiß, dass keiner gerecht ist und alle Menschen Lügner sind (Psalm 14, 1-3; 116, 11; Römer 3, 4). Deshalb hat er seinen Sohn gesandt, der als das heilige Opferlamm unsere Sünde übernahm und an unserer Stelle starb. Wer den Sühnetod Christi akzeptiert und dem Lamme Gottes glaubt und ihm dankt, der gilt vor Gott als gerecht. Wer aber die Sühne Christi nicht akzeptiert und ihm nicht dafür dankt, muss seine Sünde und das Gericht Gottes selbst tragen und wird verdammt werden. Außerhalb des Blutes Jesu Christi gibt es für uns keine Gerechtigkeit (Römer 3, 23-26; 5, 1; Epheser 2, 8; Hebräer 4, 16).

Die Hure Babylon aber behauptete, der Mensch sei gut und könne sich selbst rechtfertigen - falls es überhaupt einen Gott und ein Gericht gebe. Sie verkündete weiterhin, dass auch andere Religionen Wege in die Ewigkeit aufzeigten. Die Christen sollten nicht so hochmütig sein und das Heil für sich allein beanspruchen. Die Hure des Antichristen verführte die Massen, indem sie ihnen listig versicherte, dass beim Antichristen weiterhin gelte: "Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen!" Diese humanistische Aufklärerin war die gefährlichste Feindin der Christenheit. Sie verwässerte den Wein des Evangeliums und tröpfelte das Gift der Selbstgerechtigkeit und Hybris hinein. Millionen von Menschen löste die Hure langsam von Gott und seinem Lamm, verseuchte sie mit ihren antichristlichen Lehren, band sie an den Sohn des Bösen und an seine Institutionen und tötete sie so geistlich. Vom Evangelium her gesehen war sie die größte Massenmörderin aller Zeiten.

Gott aber hatte Geduld, auch mit ihr, und sandte ihr immer wieder seine Zeugen, die ihr das in Christus vollendete Heil anbieten sollten. Sie aber geriet außer sich vor Wut, ließ die treuen Zeugen foltern und töten und verbreitete gemeine Lügen über sie. Wer aber das Heil Christi ablehnt und nicht aufhört, es zu bekämpfen, richtet sich selbst. Mit dem plötzlichen Untergang Babylons forderte Gott schließlich das Blut seiner Knechte von ihr und rächte seine Zeugen. Die Hure wurde von ihren egoistischen Liebhabern getötet und aufgefressen. Außerhalb von Christus und seinem Reich gibt es keine selbstlose Liebe.

Erneut skandierten die Himmelschöre **“Halleluja!”** (Offenbarung 19, 3) Sie lobten Gott und sein Lamm über dem plötzlichen Untergang dieser Giftmischerin, Hure und Mutter aller Greuel auf Erden. Die Offenbarung versichert den Lobsängern im Himmel, dass der Rauch der Qual dieser großen Verführerin in alle Ewigkeit aufsteigen werde. Ihre Schuld sei unermesslich groß, das ewige Urteil über sie gerecht.

Die 24 Ältesten um den Thron Gottes und die vier Thronträger hatten bisher geschwiegen. Ihnen hatte das Entsetzen über die große Schuld der geistlichen Hure und das heilige Urteil Gottes über diese Schuld den Mund verschlossen! Sie waren erschüttert und gestört zugleich und stammelten nur: **“Amen! Halleluja!”** (Offenbarung 19, 4) Mit diesen beiden Worten sagten sie: Ja, gewiss, sicher! Das ist das einzig Richtige für die Verführerin. Gepriesen sei der Herr, der jede Schuld aufdeckt und gerecht richtet, falls ein Mensch das ewig gültige Sühneopfer Christi ablehnt oder lästert. Halleluja!

Die Anbetungsgottesdienste im Himmel rühmen nicht nur das vollendete Heil Gottes, sondern immer wieder auch seine gerechten Gerichte. Das entspricht dem Geheimnis, dass jede Evangeliumsverkündigung im Heiligen Geist immer zwei Wirkungen zeitigt: Sie löst und erlöst Sünder von ihren Bindungen, wenn diese Buße tun und an das Evangelium glauben. Dieselbe Verkündigung aber bindet und verhärtet die Ungläubigen zum Gericht, wenn sie *nicht* Buße von ihren Sünden tun und ihrem Retter vom Gericht Gottes *nicht* vertrauen. Das Lob Gottes und die Verkündigung seines Evangeliums bringen zwei sich entgegengesetzte Wirkungen hervor (Matthäus 16, 19; 18, 18).

2. Der Aufruf zu vermehrtem Gotteslob (Offb. 19, 5-7)

- 19, 5 Und eine Stimme ging aus von dem Thron:
Lobt unsern Gott, alle seine Knechte und die ihn
fürchten, klein und groß!**
- 6 Und ich hörte etwas wie eine Stimme einer
großen Schar und wie eine Stimme großer
Wasser und wie eine Stimme starker Donner, die
sprachen: Halleluja! Denn der Herr, unser Gott,
der Allmächtige, hat das Reich eingenommen!**
- 7a Lasst uns freuen und fröhlich sein und ihm die
Ehre geben (...).**

Lobt Gott, ihr Knechte, ihr Kleinen wie ihr Großen!

(Offb. 19, 5)

Johannes hörte eine Stimme aus dem Throngebäude Gottes und seines Lammes. Einer der Thronwächter forderte die große Anbetungsgemeinde auf, das Gotteslob nicht mit dem Blick auf die Vernichtung der Hure Babylon abubrechen, sondern zum eigentlichen Ziel dieser Anbetung vorzudringen. Unser Glaube hat nicht den großen Gerichtstag als Ziel der Menschheitsgeschichte vor Augen, sondern unsere ewige Gemeinschaft mit dem heiligen Gott und seinem Lamm in seinem geistlichen Reich voller Liebe und Heiligkeit.

Die Stimme aus dem Thron forderte alle **“Knechte”** des Herrn im Himmel und auf der Erde auf, unseren Gott zu loben (Offenbarung 19, 5). Diese Berufung scheint zunächst an die Glieder des Alten Bundes gerichtet zu sein (1. Chronik 16, 36; 23, 5; 2. Chronik 5, 13; Esra 3, 11). Die Glieder des Alten Bundes dienten Gott und fürchteten ihn (Psalm 134, 1; 135, 1; Offenbarung 11, 18). Dieser Ruf aus dem Thron redet nicht zuerst von unserer Liebe zu Gott, sondern von der Ehrfurcht und dem tiefen Respekt vor dem Schöpfer, Alleslenker und Richter der Menschen. Das Gotteslob und die Anbetung sollen nicht allein aus Begeisterung und Dank zu Gott aufsteigen, sondern auch aus einem heiligen Erschrecken vor seiner Hoheit, Allmacht und Herrlichkeit. Viele Christen stehen in Gefahr, mit Gott allzu vertraulich umzugehen, sprechen ihn oft leichtfertig als ihren Vater an und vergessen dabei, dass der Allmächtige heilig ist und keine Sünde tolerieren kann.

Alle Diener des Herrn im priesterlichen Amt, alle Großen

in Regierung, Wirtschaft oder Wissenschaft, ebenso aber auch all die unbekanntenen Kleinen in jedem Bereich der Gesellschaft, alle sollen sich Zeit nehmen, Gott zu loben, ihn zu rühmen, zu ehren und anzubeten! „**Gott loben, das ist unser Amt!**“ Dabei ist bezeichnend, dass die **Kleinen** vor den **Großen** genannt werden. Die sogenannten „Kleinen“ brauchen ihren Herrn und Heiland offensichtlich mehr als die meisten Reichen, Geehrten, Klugen und Schönen, die meinen, „etwas“ zu sein! Nur wenige Große erkennen, dass auch sie Kleine sind, und erfahren die Vollmacht der Worte Jesu: **“Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich!”** (Matthäus 5, 3; Jesaja 57, 15) **“Viele, die die Ersten sind, werden die Letzten und die Letzten werden die Ersten sein!”** (Matthäus 19, 30; Markus 10, 31; Lukas 13, 30; 20, 16). Trotz der bestehenden Unterschiede in Stand und geistlicher Reife werden alle aufgefordert, Gott gemeinsam zu loben.

Der HERR ist unser Gott!

(Offb. 19, 5-6)

Der allmächtige Schöpfer wird in diesem Aufruf zur Anbetung als **“unser Gott”** bezeichnet im Gegensatz zu allen anderen Göttern, Geistern, Cäsaren, Diktatoren und Religionen (Offenbarung 19, 5). **Der HERR** hat sich im Alten wie im Neuen Bund aus Gnade an uns gebunden. Nicht wir haben ihn erwählt, sondern er hat uns erwählt und uns zu seinem Volk gemacht (Johannes 15, 16). Wir waren kein Volk, schon gar kein geistliches, sind aber durch Jesus Christus *sein* Volk geworden (1. Petrus 2, 9-10).

Viele Juden haben diese Erweiterung des Gottesbegriffes nicht nachvollziehen können und bekennen

selbstbewusst: **“Höre, Israel, der HERR ist *unser* Gott, der HERR allein!”** (5. Mose 6, 4; Markus 12, 29) Viele Israeliten sehen Jahwe als ihren Nationalgott an. Kein Unbeschnittener und kein fremder Beschnittener (wie ein Muslim) habe das Recht, den Herrn ihres Volkes auch *seinen* Gott zu nennen. Jesus erweiterte jedoch dieses Verständnis und Vermächtnis des Alten Bundes und zog alle, die aus den unreinen Völkern an ihn glauben, in seinen Neuen Bund hinein (Matthäus 21, 33-46; Johannes 10, 16). Seither leben wir in der Spannung, dass die Juden zwar berufen sind, Gottes Volk zu sein, sich jedoch von ihm scheiden, weil sie ihren König Jesus verwerfen. Der HERR bleibt ihr Gott, aber die Mehrheit von ihnen will vom Vater, vom Sohn und vom Heiligen Geist nichts wissen und verhärtet sich gegen das Evangelium.

Der Thronwächter forderte trotzdem jedermann in Zeit und Ewigkeit auf, den einen, wahren Gott zu loben und zu glauben, dass er sich in Christus an uns Sterbliche gebunden hat, so dass wir mit Fug und Recht sagen können: **Du bist unser Gott, unsere Kraft und unser Leben, durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn** (Römer 5, 16; 8, 32-39).

Die Knechte des Herrn und die Kinder Gottes, die sich wie Paulus freiwillig zu Sklaven seiner Liebe gemacht hatten (Römer 1, 1), ließen nicht auf sich warten und stimmten in vielen Chören und Gruppen den zweiten Teil des großen Hallelujas im Himmel an. Das Volumen ihrer Stimmen war so groß, dass Johannes sie mit vielen rauschenden Wassern verglich, und als die Stimmen weiter anschwellen schließlich gar mit krachendem Donner (Offenbarung 19, 6a). Wer einmal bei einer Aufführung des Weihnachtsoratoriums von

Johann Sebastian Bach im Chor neben den Musikinstrumenten stand und mitgesungen hat, kann die Beschreibung des Gotteslobes bei Johannes ansatzweise nachvollziehen.

Alle Erlösten jubelten in vielen Sprachen dasselbe Wort: **Halleluja!** Dieser gejauchzte Freudentriller tönte aus der gewaltigen Fülle der Stimmen heraus. Gepriesen sei der HERR! Gelobt sei unser Gott! Erhaben ist unser Schöpfer, Retter und Tröster! Ein Band des Lobpreises vereint alle Anbeter im Himmel und auf der Erde.

Am deutlichsten drang aus allen Gesängen und Jubelrufen das Thema des Tages hindurch: **“Der HERR, unser Gott, hat sein Königreich angetreten!”** (Offenbarung 19, 6b). Er hat seine Macht in Dienst gestellt! Seine große Geduld ist zu Ende. Er regiert, siegt, bestimmt, handelt und setzt sein Heil und sein Reich durch!

Bisher hatte es so ausgesehen, als ob Gott die Menschheit nur leicht strafe und die Völker nur ein wenig erschüttere. Das ist jetzt vorbei. Jetzt wird regiert und gesiegt! Niemand und nichts kann der Allmacht unseres Gottes und seines Lammes widerstehen. Der Sohn des Bösen und sein Gefolge werden ausgerottet. Die Hure Babylon ist bereits vernichtet. Die Finsternis weicht. Das Reich Gottes kommt und verwirklicht sich in seiner Fülle und Tiefe. Solche Reichsproklamationen hatten im Glauben bereits früher schon stattgefunden. Nun aber war eine neue Stufe ihrer Verwirklichung erreicht worden (Offenbarung 11, 15.17; 12, 10). Deshalb schwoll der Jubel im Himmel an wie bei der Ankunft eines Bräutigams, der kommt, um seine wartende Braut abzuholen.

Die Freude am Herrn ist eure Stärke!

(Offb. 19, 7a)

Die Chöre im Himmel ermutigten sich gegenseitig: **“Lasset uns freuen und fröhlich sein und ihm die Herrlichkeit geben!”** (Offenbarung 19, 7a) Ach, dass doch die Christen kein sauertöpfisches, pessimistisches Gesicht machten, als ob sie Spinnen essen müssten! Wir haben viel Grund zur Freude: Unser Gott lebt, liebt, regiert, kommt, handelt, rettet, heiligt und segnet. Er spricht mitten in unsere Probleme hinein: **“Seid nicht bekümmert; denn die Freude am Herrn ist eure Stärke!”** (Nehemia 8, 10). Der Engel verkündigte bei der Geburt Jesu: **“Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird!”** (Lukas 2, 10) Jesus erklärte seinen Jüngern, er wolle, dass *seine* Freude in ihnen bleibe und ihre Freude vollkommen werde (Johannes 15, 11). **“Eure Freude soll niemand von euch nehmen”** (Johannes 16, 22), versprach er ihnen bei seinem Abschied. Und in seinem hohepriesterlichen Gebet erbat Jesus von seinem Vater im Himmel, dass *seine* eigene Freude in uns vollkommen werde (Johannes 17, 13).

Diese trostvollen Worte bewahrheiten sich auch in den Leiden der Endzeit. Das Leid und die Trauer, die Folter und der Tod werden die Stimme des Tröstergeistes in uns nicht dämpfen können. Aus eigener Erfahrung bezeugen die Dichter der Lieder **“Jesu, meine Freude”** (Johann Franck, EKG 396) und **“In dir ist Freude in allem Leide”** (Cyriakus Schneegass, EKG 398) das Geheimnis und die Kraft der Freude Christi. Das Wohlgefallen seines Vaters liegt auf jedem, der an die Lega-

lität des Sühneopfers Christi glaubt (Lukas 2, 14). Er litt, damit *seine* Freude in uns vollkommen werde (2. Korinther 5, 19-21).

Ziel der Freude, welche Jesus verheißt, ist nicht allein das Hochgefühl unserer eigenen Seele, sondern der HERR. Gott soll mit großer Freude sehen, wie sich die Ziele seines Heilsplanes realisieren. Wir sollten uns deshalb immer wieder fragen: Erfreuen wir den Herrn mit unseren Worten, unseren Taten und unseren Absichten? Unser Herz erkennt oft deutlich, wo wir gegen den Willen und den Geist unseres Vaters im Himmel und gegen die Liebe seines Sohnes handeln. In diesem Fall sollten wir ihn blitzschnell um die Gnade und die Kraft bitten, unsere bösen Absichten, verletzen- den Worte und antichristlichen Taten zu stoppen, ehrlich Buße zu tun, nach den Wegen und dem Willen des HERRN zu fragen und sie auch zu tun. Dann betrüben wir den Geist Gottes nicht, sondern bleiben in seiner Freude!

Gebt dem HERRN die Herrlichkeit!

(Offb. 19, 7a)

Die Sänger im Himmel forderten sich gegenseitig auf (Offenbarung 19, 7a): Lasst uns *alle* unsere Ehre und Kräfte Gott zurückgeben! Er hat *alle* unsere Schuld auf sich genommen, nun wollen wir auch *alle* unsere Hoffnungen, *alle* Früchte des Geistes, *all* unser Geld, *alle* Begabung und unsere Kinder, *alles*, was wir sind und haben, Gott zur Verfügung stellen. Dies sollte nicht nur ein frommer Wunsch bleiben, sondern real geschehen! Gott eignet *alle* Herrlichkeit. Es fließt nichts wieder zu ihm zurück, was er uns nicht zuvor gegeben

hätte. Wir wollen uns an nichts festkrallen und ihm *alles* übergeben. Die wahre Liebe will nichts für sich behalten. Zwischen Gott und seinen Kindern ist ein ständiges "Geben und Nehmen", so wie der Dichter Krummacher anbetend feststellte: **"Nichts hab ich zu bringen, alles, HERR, bist du!"** (EKG 407) Überlege betend: Wie könntest du die Herrlichkeit Gottes ehren? Was könntest du ihm schenken, für ihn tun oder an seiner Stelle erleiden? Der HERR ist zwar herrlich auch ohne uns, aber er erlaubt uns, seine Herrlichkeit mit den Opfern unserer Lippen und unseres Lebens zu vermehren. Die Verherrlichung Gottes fängt bei uns ganz praktisch an. Wo in einer Gemeinschaft alle Glieder so denken, weht Himmelsluft bereits auf Erden.

Zwölfmal lesen wir im Buch der Offenbarung, dass Gott und seinem Lamm alle Herrlichkeit gebührt (Offenbarung 1, 6; 4, 9.11; 5, 12-13; 7, 12; 11, 13; 14, 7; 16, 9; 19, 1.7; 21, 26). Luther übersetzte das griechische Wort "doxa", das eigentlich "Herrlichkeit, Glanz, Majestät" heisst, mit "Ehre". Vermutlich war er überzeugt, dass der HERR in sich selbst vollkommen herrlich ist und wir als die Staubgeborenen seine Herrlichkeit nicht vermehren, sondern ihn nur ehren können. Trotzdem ermutigt uns das Wort Gottes immer wieder, alle unsere Begabungen wie unsere Sünden Gott zu geben, damit er aus unserer Unvollkommenheit und Ausweglosigkeit Herrlichkeit machen kann, Herrlichkeit für sich und Herrlichkeit für uns, die Begnadigten. Lasst uns also "unsere" vermeintliche Ehre Gott und seinem Lamm übergeben und ihn flehentlich bitten, dass sein Heiliger Geist uns das Loben und Danken, seine Verherrlichung und seine Anbetung lehre. Dann singen wir mit den Sängern im himmlischen Chor:

**Auf, auf, mein Herz, mit Freuden
nimm wahr, was heut geschicht;
wie kommt nach großem Leiden
nun ein so großes Licht!**

(Paul Gerhardt, EKG 112)

3. Die Hochzeit des Lammes in der Vorbereitung (Offb. 19, 7-10)

- 19, 7** Lasst uns freuen und fröhlich sein und ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Braut hat sich bereitet.
- 8** Und es wurde ihr gegeben, sich anzutun mit schönem reinen Leinen. Das Leinen aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen.
- 9** Und er sprach zu mir: Schreibe: Selig sind, die zum Hochzeitmahl des Lammes berufen sind. Und er sprach zu mir: Dies sind wahrhaftige Worte Gottes.
- 10** Und ich fiel nieder zu seinen Füßen, ihn anzubeten. Und er sprach zu mir: Tu es nicht! Ich bin dein und deiner Brüder Mitknecht, die das Zeugnis Jesu haben. Bete Gott an! Das Zeugnis Jesu aber ist der Geist der Weissagung.

Frühe Hinweise auf die Hochzeit des Lammes

Als erster Zeuge hatte Johannes der Täufer Christus als das "Lamm Gottes" erkannt und seine geistliche Gemeinde als seine "Braut" (Johannes 1, 29.36; 3, 29). Johannes wies seine bußfertigen Jünger auf Jesus hin; einige davon ließen sich rufen und folgten dem Lamm Gottes nach. Diese waren in den Augen des Täufers die "Braut", und Jesus, der Messias, der "Bräutigam". Der Täufer verzichtete darauf, die Getauften an sich selbst zu binden, denn er verstand sich als Wegbereiter und Brautwerber seines Herrn (Johannes 1, 8.20.23.26-27; 3, 28-30). Bereits bei Johannes wird deutlich, dass ohne Buße und ohne Reinigung von Sünden niemand würdig ist, zur "Braut des Sohnes Gottes" hinzugetan zu werden.

Jesus sprach in einem Gleichnis von zehn Jungfrauen, fünf davon bezeichnete er als klug und fünf als töricht (Matthäus 25, 1-13). Alle waren sie Jungfrauen im geistlichen Sinn und warteten gespannt auf das Kommen des göttlichen Bräutigams. Doch der blieb lange aus, so dass *alle* einschliefen. Da war keine, die die Spannkraft besaß, bis zur verspäteten Ankunft des Ersehnten zu warten. Dennoch zeigt sich hier der Unterschied zwischen den klugen und den törichten Jungfrauen. *Alle* hatten zwar Buße getan und Vergebung ihrer Sünden erfahren, aber nur die Hälfte von ihnen hatte ihr Unterbewusstsein gefüllt mit dem Öl des Heiligen Geistes, besonders durch das Auswendiglernen vieler Kernworte der Bibel; nur die Hälfte wuchs im Glauben und in der Liebe. Die anderen Jungfrauen dachten, ihre Grundreinigung genüge ein für allemal. Sie lasen die Briefe ihres Bräutigams nicht sorgfältig und lernten seine Worte nicht auswendig. Ihnen ging in der langen Nacht

des Wartens das Öl des Heiligen Geistes aus. Sie waren innerlich leer und geistlich unterentwickelt. Der HERR aber will, dass wir alle stark werden in der Kraft seiner Stärke (Epheser 6, 10; 1.Joh. 2, 14).

Schon im Alten Testament bezeugten Hosea, Jeremia, Hesekiel und Jesaja, dass die Gemeinde Israels einer Frau gleiche, an die sich Gott auf ewig gebunden habe, die jedoch ihrem Bundesgott nicht die Treue hielt. Der Zorn Gottes über diese abtrünnige Frau und seine unveränderlich treue Liebe zu ihr erhellen die spannungsgeladene Geschichte des Volkes Israel (Jesaja 54,6; Jeremia 3, 6-10; 13, 22.25-27; 44, 15-19; Hesekiel 16, 15-34; 23, 37; Hosea 2, 4-25 u. a.). Von einer "Braut" oder einer "Hochzeit" mit Gott aber wird in keinem Buch des Alten Testamentes berichtet, denn solche Formulierungen hätten damals zu unreinen Gedanken und böartigen Unterstellungen geführt.

Das Zeugnis von der "**Hochzeit des Lammes**" (Offenbarung 19, 7b) bleibt eine neutestamentliche Sensation! Paulus deutete an, dass das Verhältnis zwischen Christus und seiner Gemeinde ein großes Geheimnis sei (Eph. 5, 32). Der Völkerapostel erklärte, dass Jesus seine Gemeinde liebe und sich für sie geopfert habe. Er heilige sie im Wasserbad der Taufe durch sein Wort, um sie für sich herrlich darzustellen, ohne Flecken und Runzeln und ohne irgendeinen Mangel, tadellos (Epheser 5, 25-27). Wie schon Johannes der Täufer verstand auch Paulus seinen Missionsdienst als Brautwerbung für den Herrn Jesus. Er wollte Männer und Frauen aus Städten und Dörfern dem Heiland als reine Jungfrauen zuführen (2. Korinther 11, 2).

Die Brautgemeinde des Lammes und die Leibesgemeinde Christi (Offb. 19, 7b)

Die Briefe des Apostels Paulus an die Epheser und die Korinther zeigen, dass er bei der "Braut" nicht nur an die Judenchristen der Endzeit dachte. Vielmehr sollte jeder Christ, sei er ursprünglich Jude oder Heide, durch und durch geheiligt werden, so dass Jesus mit seinem Geist in ihm wohne und ihn ewig in sich berge.

Im neuen Bund band sich Christus an seine Gemeinde aus Juden und Heiden. Sie ist rechtlich mit ihm vereint, enger als ein Ehebund zwei Menschen vereinen kann. Sie ist geistlich von ihm erfüllt worden. Aus Gnaden hat sie Anteil an seiner Vollkommenheit und seiner Liebe empfangen. Dieses Vorrecht besitzt sie aber nicht unabhängig in sich selbst, sondern nur in der ständigen Gemeinschaft mit Jesus (Johannes 15, 5; Epheser 3, 16-19; Kolosser 2, 9-10).

Für das Geheimnis der Einheit Christi mit seiner Gemeinde hat Paulus verschiedene Gleichnisse und Bilder gebraucht. In einer Sonderoffenbarung ist ihm ein Geheimnis mitgeteilt worden, dass Christus das Haupt und die Gemeinde sein geistlicher Leib ist. Beide leben als völlige Einheit in seinem Geist zusammen (Römer 12, 5; 1. Korinther 12, 27; Epheser 3, 3; 4, 25; 5, 30).

Manche Ausleger sind der Auffassung, es bestehe ein grundlegender Unterschied zwischen der "Leibesgemeinde" bei Paulus und der "Brautgemeinde" in der Offenbarung (Offenbarung 19, 7b). Sie sehen in den verfolgten messianischen Juden der Endzeit und in den Märtyrern in Israel die heilige Braut, die Jesus bei sein-

er Wiederkunft zugeführt werde. Sie sind überzeugt, dass die Mehrheit der Ereignisse in der Offenbarung sich allein auf Israel beziehen.

Dieser Auffassung steht aber das Zeugnis des Apostels Paulus entgegen, dass Jesus keine zwei getrennten Körper, sondern nur **einen** besitzt, und seine Gemeinde sich sowohl aus Judenchristen als auch aus den Gläubigen der Völker zusammensetzt. Beide bilden in Jesus eine **untrennbare Einheit** (Galater 3, 28; Epheser 2, 11-22; 3, 6). Wir sollten nicht auseinanderreißen, was der Geist Jesu Christi vereint hat. Es gibt keine zwei verschiedenen "heiligen Geister" Gottes und keine zwei geistlichen Leiber Jesu Christi. Alle Wiedergeborenen sind von seinem **einen** Geist durchdrungen.

Das Gleichnis von der Hochzeit des Lammes im Buch der Offenbarung beschreibt die sichtbare Vereinigung des Sohnes Gottes mit seinen durch den Glauben bereits mit ihm verbundenen Gliedern (1. Johannes 4, 16). Was im Heiligen Geist unsichtbar begann, soll in Herrlichkeit sichtbar werden (1. Johannes 3, 1-2). Wir werden Jesus sehen, wie er ist. Seine Herrlichkeit wird uns von unserem irdischen Sosein erlösen und unsere neue Existenz im Heiligen Geist sichtbar machen (1. Korinther 15, 36-57).

In Offenbarung 21, 2.9-11 lesen wir außerdem, dass die Braut des Lammes keine spezielle Gruppe von Gläubigen oder Märtyrern ist, sondern das "**himmlische Jerusalem**", die Gemeinschaft aller Heiligen mit dem Vater und dem Sohn. Diese neue Vision beendet die Diskussion um die Frage der Braut- oder Leibesgemeinde und nimmt uns hinein in das neue Jerusalem, den gemeinsamen Nenner aller Gleichnisse

und Beschreibungen der Gemeinde Jesu aus Juden und Heiden.

Die Offenbarung spricht nirgends von einer "Braut Jesu Christi", sondern von der "Braut des geschlachteten Lämmleins". Weder das Lamm Gottes noch seine Braut haben im Buch der Offenbarung eine empirische, irdische Bedeutung, vielmehr sind beide Begriffe geistlich zu verstehen. Christus hat mit seinem Blut im Augenblick seines Todes seine gesamte Gemeinde, seine Braut, vollkommen geheiligt (Hebräer 10, 14).

Die Braut wird geschmückt (Offb. 19, 8)

Als Braut des Lammes sollten wir uns für die baldige Zusammenkunft mit unserem König und Heiland rüsten. Eine Braut gilt im Orient legal bereits als Frau ihres zukünftigen Mannes, da sie ihm durch die Verlobung rechtlich zugesprochen ist (Hosea 2, 21-22).

Wer sich auf das Zusammentreffen mit dem Lamm Gottes vorbereiten will, sollte nicht wie die Hure Babylon überheblich glänzen wollen und sich "für sich selbst" herausputzen. Nein, er sollte sich nach dem Geschmack des Bräutigams erkunden und sich für *ihn* allein schmücken. Wer sich selbst groß machen will und wichtig tut, ist in Wirklichkeit klein. Eine Braut konzentriert sich auf ihren zukünftigen Lebensgefährten und er sich auf sie. Geistlich gesehen heißt das, dass wir jede Lüge, Unreinheit, Diebstahl, Hochmut oder Unrecht ausräumen, im Gebet vor Gott bekennen und soweit wie möglich wieder gut machen sollen, damit unsere

Gemeinschaft mit Jesus nicht durch verborgene Schuld belastet wird. Wie vor einer irdischen Ehe sollten wir auch vor der ewigen Verbindung mit Jesus reinen Tisch machen. Alles Unrecht muss ans Licht, sonst gibt es keine innere Ruhe (1. Johannes 1, 8-10).

Der Engel, der Johannes inspirierte, sagte deutlich, dass die Braut sich nicht selber schmücken kann, sondern dass ihr die Kleider der Gerechtigkeit, des Heils und des Friedens von Gott gegeben werden (Offenbarung 19, 8). Die Heiligung eines christusgebundenen Menschen bleibt Gnade und ist keine Eigenleistung (Philipper 2, 12-13). Die kostbaren weißen Gewänder der Braut deuten auf ihre fleckenlose Gottesgerechtigkeit hin, die ihr durch den stellvertretenden Sühnetod des Lammes bereitet wurde. Daraus folgen die Werke seiner Liebe, die sein Geist in uns wirken will (Römer 8, 14; Epheser 2, 10). Die Braut soll Jesus ebenbürtig werden an Demut, Sanftmut, Dienewillen, Liebe, Wahrheit, Reinheit und Heiligkeit (Matthäus 11, 29; Römer 13, 14 ; Kolosser 3, 12-13) Die Früchte seines Heiligen Geistes drängen in ihr zur Reife (Galater 5, 22; Epheser 5, 9). Durch unser Kleinerwerden kann Jesus Gestalt in uns gewinnen (Johannes3, 30). Christus sagte: **“Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden.”** (Matthäus 16, 24-25)

Die geistliche Selbstverleugnung und Selbstdurchrichtung ist eine frohmachende Gnade! Der Prophet Jesaja erkannte schon im Alten Bund die große Freude, die einen gottesfürchtigen Menschen erfasst, der sich mit Gottes Gnade bekleidet und schmückt: **“Ich freue**

mich im HERRN, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn er hat mir die Kleider des Heils angezogen und mich mit dem Mantel der Gerechtigkeit gekleidet, wie einen Bräutigam mit priesterlichem Kopfschmuck geziert und wie eine Braut, die in ihrem Geschmeide prangt” (Jesaja 61, 10-11).

Die wichtigste Frage an die Braut des Lammes aber heißt: Freust du dich auf das Zusammentreffen mit Jesus? Sehnt du dich nach ihm? Kreisen deine Gedanken um ihn, den Allerschönsten? Lebst du in der Naherwartung seines baldigen Kommens und bist du erfüllt von der Vorfreude auf diese Hoch-Zeit? Stellst du dich bewusst auf die neue Lebensweise mit dem Heiland der Welt ein und willst mit ihm ewig zusammenleben? Oder willst du lieber in deiner alten Lebensweise gefangen bleiben und dich ständig um dich selbst drehen? Prüfe dich im Heiligen Geist und bitte Jesus, dass seine Freude in dir vollkommen werde. Dann sehnt du dich nach ihm, so wie er sich schon immer nach dir gesehnt hat, weil er dich liebt (Markus 10, 21; Johannes 3, 16; 17, 22-23; Römer 8, 37; Galater 2, 20; Epheser 2, 4-7; 1. Johannes 4, 19; Offenbarung 1, 5; 3, 9; 22, 17).

Die große Einladung (Offb. 19, 9)

Verbannt auf Patmos lauschte der Patriarch Johannes atemlos der Botschaft des Engels. Vieles von dem, was er sah, hörte und schrieb, überstieg seinen menschlichen Verstand. Deshalb diktierte der Engel dem Seher die Zusammenfassung seiner Sondermeldung in einem einzigen prägnanten Satz: **“Selig sind, die zum**

Hochzeitsmahl des Lammes berufen sind” (Offenbarung 19, 9).

Damit Johannes die Tiefe dieser Verheißung verstehe, versicherte ihm der Engel, dass diese unerhörte Zusage eines der Worte Gottes sei, die direkt aus seinem Mund hervorgegangen sind (Matthäus 4, 4). Seine Worte sind voller Kraft, Wahrheit und Trost.

Das große, geheimnisvolle Wort **“selig”** findet sich achtmal im Buch der Offenbarung (Offenbarung 1, 3; 14, 3; 16, 15; 19, 9; 20, 6; 21, 24; 22, 7.14). Wir tun gut daran, diese Seligpreisungen der Endzeit zu studieren, zu glauben und auszuleben, denn so erfahren wir den Reichtum dieser hervorragenden Verheißungen. Das Wort **“selig”** enthält verschiedene Gnadengaben Gottes: Ein Seliger ist gesegnet und begabt mit der Fülle Gottes (Epheser 3, 16-19). Trotz aller Leiden lebt er in der gestrohten Freude und Wonne des Heiligen Geistes (Philipper 4, 4). Er kann auf seinen Herrn stolz sein (1. Korinther 1, 30-31) und ist gewürdigt, mit ihm und für ihn zu leben (1. Korinther 2, 9-10). Dem Seligen wird's wohl schmecken am Tisch des Herrn in seiner Gemeinschaft (Psalm 23, 1-6; Johannes 10, 27-30). Der Friede und das Wohlgefallen Gottes ruhen auf ihm (Lukas 2, 14).

Der Engel versicherte Johannes mit seinen Worten, dass all die genannten Aspekte der Seligkeit, und noch viel mehr, sich in jenen realisieren werden, die zum Hochzeitsmahl des Lammes berufen sind.

Mit nicht zu überbietender Klarheit hat Jesus die besondere **Berufung** zur Hochzeit des Königssohnes geschildert (Matthäus 22, 2-14). Er offenbarte dabei die

erschütternde Tatsache, dass die ursprünglich Berufenen fragwürdige Entschuldigungen vorbrachten und nicht zur Hochzeit kamen. Die Elenden und Unwürdigen, die Sünder und die Ausländer, die Ausgeflippten und die Hungrigen aber nahmen die Berufung des Königs mit Freuden an. Deshalb sagte der HERR: **“Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt”**.

Was ist das Besondere beim Hochzeitsmahl des Lammes? (Offb. 19, 9)

Für jeden eingeladenen Gast bleibt es eine unverdiente Ehre, dass der Sohn Gottes ihn um seines Leidens und Sterbens willen einlädt, mit ihm und seinem Vater an einem Tisch zu sitzen. Die trennende Sünde ist verschwunden, ausgelöscht, vom Lamm Gottes getilgt. Nichts scheidet uns mehr vom Vater, vom Sohn und vom Heiligen Geist. Wir haben das Vorrecht, mit allen Heiligen an einem Tisch zu sitzen, mit Abraham, Mose und Jesaja, wie mit Petrus, Johannes und Paulus (Matthäus 8, 11; 26, 29).

Wenn einer fragen sollte, was es denn bei dem Hochzeitsmahl des Lammes zu essen gebe, so werden wir an das Passahlamm erinnert, das jeweils von einer Familie geröstet und ganz aufgeessen wurde. Bei der Einsetzung seines Abendmahls, im Rahmen dieser Passahordnung, sagt Jesus: **“Nehmet, esset, das - mein Leib! Nehmet und trinket alle daraus, das - mein Blut!”** (Matthäus 26, 26-28). Was uns bereits auf der Erde als Sakrament gewährt wird, wird im Himmel real vollkommnet. Das Lamm, das sich für uns geopfert hat, wird in uns wohnen und seine gesamte Gemeinde

mit sich selbst erfüllen (Johannes 6, 53-58; Kolosser 2, 9-10). Beim Abendmahl des Lammes geht es nicht um irdische Genüsse, wie die Muslime sich ihr Paradies vorstellen, sondern um die Verwirklichung der Glaubensaussage Jesu in seinem hohepriesterlichen Gebet: **“Ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir, damit sie vollkommen eins seien.”** (Johannes 17, 22-23)

An dieser Stelle in der Vision des Johannes hat sich das Bild von der **Braut** des Lammes in das einer Berufung von **Hochzeitsgästen** verwandelt. Rein logisch sind fraglos die Braut und der Bräutigam etwas völlig anderes als die geladenen Hochzeitsgäste. Geistlich gesehen aber zielen *beide* Visionen auf dasselbe, auf **die völlige Vereinigung des Lammes Gottes mit seinen Geliebten**. Die Gäste erfahren dieselbe Gnade wie die Braut, auf ewig mit Gott und seinem Sohn vereint zu sein (1. Johannes 4, 16). **Die Einheit** mit Jesus und seinem Vater ist der eigentliche Grund für die Seligkeit der Seligen.

Bete Gott an!

(Offb. 19, 10)

Der alte Patriarch war von dem Gehörten und von der hoheitsvollen Erscheinung des mächtigen Engels so beeindruckt, dass er sich tief vor ihm verneigte und in ihm Gott anbeten wollte (Offenbarung 19, 10a). Johannes war im Geist und nicht in seiner vollen Selbstkontrolle.

Der Engel aber bewies seine Autorität und Sendung,

indem er Johannes sofort verbot, ihn anzubeten. Die Bibel kennt keinen Engelskult. Der Bote Jesu lüftete sein Geheimnis und bekannte: Ich bin ein Sklave meines Herrn und sein Knecht, wie du und alle deine im Heiligen Geist wiedergeborenen Brüder und Schwestern. Du erkennst die Geistgeborenen daran, dass sie in ihren Herzen das Zeugnis Christi tragen. Der Geist des Sohnes spricht in ihnen: **“Abba, lieber Vater!”**. Gottes Geist bezeugt ihrem Geist, dass sie Gottes Kinder sind (Römer 8, 15-16; Epheser 1, 13-20).

Christen sind geistgeleitete Diener Christi. Sie haben einen geistlichen Einblick und Durchblick in die Wirklichkeit Gottes und in die völlige Verlorenheit aller Menschen empfangen. Da sie Gott kennen, tragen sie den rechten Maßstab für das Leben und Sterben in sich (Matthäus 5, 48). Jesus versicherte seinen Jüngern: **“Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er’s nehmen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein. Darum habe ich gesagt: Er wird’s von dem Meinen nehmen und euch verkündigen.”** (Joh. 16, 13-15) Wer diese prophetischen Worte Jesu in seinem Herzen wirken lässt, wird froh und gewiss darüber, dass der Geist des Vaters und des Sohnes zu geistgeborenen Christen redet und sie zur Verherrlichung des Lammes leitet. Christen empfangen beim Lesen des Evangeliums Eingebungen und geistliche Führung, so dass sie ihren Vater im Himmel und seinen lieben Sohn in der Kraft des Heiligen Geistes lieben und mit Wort, Tat und Geduld ehren können (Matthäus 16, 17;

Johannes 16, 13; Apostelgeschichte 16, 6-10; Römer 8, 1.9.14.26-27).

Der Engel des HERRN forderte Johannes ausdrücklich auf (Offenbarung 19, 10b): **“Bete Gott an!”** Gib dich IHM allein hin. Bei aller Verzückung durch den Geist, der dich leitet: Erkenne nüchtern, dass du dich nicht von Herrlichkeitsengeln ablenken lassen darfst. Allein im Lamm Gottes erkennst du die Liebe des Vaters zu allen Menschen (Johannes 3, 16). Lässt sein Selbstopfer dich kalt? Hast du dich durch das Lesen des Evangeliums an die unbegreiflich große Liebe Gottes schon gewöhnt? Oder bist du bereits verwöhnt? **Bete Gott an!**

Auch Satan wurde einst von Jesus dieser Befehl erteilt (Matthäus 4, 10-11). Anstatt aber Gott und seinen Sohn anzubeten, trieb ihn diese Aufforderung zur Flucht. In der Anbetung Gottes bleibt kein Raum für andere Mächte neben ihm.

Offenbarung 19, 1-10 will uns zusammen mit den großen Hallelujachören im Himmel zur Anbetung Gottes und seines Lammes führen. Die Hure Babylon, die den dreieinigen Gott nicht anbetete, sondern bekämpfte, ist vernichtet. Die Braut des Lammes und alle Hochzeitsgäste aber werden in der Gemeinschaft mit dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist selig und heilig werden.



Gebet

Unser Vater im Himmel!

Wir sind von uns aus nicht berechtigt, unsere Augen zu Dir aufzuheben, aber um Jesu willen beten wir Dich an und loben Deinen Vaternamen.

Wir preisen Dich und sagen Dir Dank, weil Du das Ziel Deiner Heilsgeschichte offenbart hast.
Du ziehst uns zu Dir aus lauter Liebe!

Wir sind von Natur aus verdorben, aber Dein lieber Sohn hat uns durch sein kostbares Blut gereinigt und uns umsonst gerechtfertigt.
Wir danken Dir und preisen IHN für sein einmaliges Sühneopfer.

Hilf uns, dass wir unser Leben Dir völlig ausliefern und durch Deinen Geist geheiligt werden.
Seine Kraft treibe uns, Dein Evangelium unverkürzt mit Wort, Tat und Gebet weiterzusagen, damit unsere Verwandten und Freunde, aber auch Fernstehende aus anderen Religionen sowie die Kinder Israels zum Hochzeitsmahl des Lammes berufen werden und auch kommen.

Amen.

DIE HURE BABYLON UND DIE ANBETUNG GOTTES

Das Buch der Offenbarung ist schwierig zu verstehen. Deshalb wurde es häufig ausgelegt. Die vorliegende Auslegungsreihe zu diesem neutestamentlichen Buch unterscheidet sich von anderen Kommentaren in mehrfacher Hinsicht. Zum einen wurde sie von einem Knecht Jesu Christi geschrieben, der sich mit der islamischen Eschatologie befasst und daher Vergleiche mit der Endzeitlehre des Qur'ans in seine Auslegung der Bibel mit einfließen ließ. Zum anderen entstanden diese Auslegungen in der apokalyptischen Situation des leidgeprüften Libanon und im religiösen Spannungsgebiet um Israel. Schließlich wurde das vorliegende Buch auch im Blick auf die Spannungen verfasst, welche Kovertiten aus dem Judentum und dem Islam erleiden, wenn sie sich zu Jesus bekennen. Durch diese Umstände sind die auslegenden Hinweise zum Buch der Offenbarung von einer besonderen Realitätsnähe geprägt.

Der vorliegende sechste Band der Offenbarung behandelt die Kapitel siebzehn bis neunzehn des letzten Buches der Bibel und stellt sie mitten in das moderne Zeitgeschehen im Nahen Osten und unserer Welt hinein. Die große Verführerin wird gerichtet und verachtet, die Braut des Lammes aber wird geschmückt und die Hochzeit des kommenden Herrn vorbereitet.